ORNITHOLOGISCHER ANZEIGER

Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen

Band 54 – Heft 2/3 April 2016

Ornithol. Anz., 54: 121–276

Der Landkreis Kronach: ein avifaunistisches Profil von 2007 bis Herbst 2015

Jonathan Guest

The administrative district of Kronach: an avifaunistic profile, 2007–autumn 2015.

This work summarises the status of all 183 bird species encountered in the Kronach district (651 km²) since 2007. Between 2010 and 2014 breeding birds were mapped using a grid of 1/16 of a 1:25.000 map sheet, giving 108 grid squares (or part squares) of just over 8 km². The population of each breeding species was estimated using data from the breeding bird survey and from two monitoring plots, where all territories were mapped annually between 2008 and 2013. From 2011, daily species lists were completed in ‚Excel' files. These provided data, from which the seasonal occurrence and breeding behaviour of each species could be defined. On many days in autumn, timed counts were made of visibly migrating birds. Data from these counts are presented in tabular form. In addition casual records were also used in the preparation of the species accounts. In 2015, additional records were requested from local birdwatchers.

Key words: avifaunistic profile, Kronach, Bavaria, grid maps, phenology

Jonathan Guest, Parkstr. 7, 96317 Kronach, Deutschland
E-Mail: jpguest@kabelmail.de

Hintergrund

Als ich 2007 in den Landkreis Kronach zog, fand ich nur sehr wenig Literatur über die hiesige Vogelwelt. Die Veröffentlichung von Gubitz und Pfeifer (1993) über die Vogelwelt Ostoberfrankens enthielt viele Daten aus dem Landkreis, lag aber schon 14 Jahre zurück. Die Kartierung der „Brutvögel in Bayern" (Bezzel et al. 2005) umfasste zwar die Jahre 1996 bis 1999, der Landkreis Kronach aber war nur sehr lückenhaft bearbeitet worden. 2008 bis 2010 nahm ich an der Kartierung für den „Atlas Deutscher Brutvogelarten" (Gedeon et al. 2014) sowohl in Kronach als auch in den angrenzenden Landkreisen teil. Erst nach Ende der Kartierung erfuhr ich, dass mehrere Kronacher Messtischblätter überhaupt nicht bearbeitet worden waren. Die Ergebnisse (Rödl et al. 2012) halfen kaum, den Status vieler Vogelarten im Landkreis aufzuklären. Das Ziel des Atlas, „Verbreitung und Häufigkeit der Brutvogelarten in Bayern darzustellen und so aktuelle Grundlagen für Naturschutzarbeit und Wissenschaft zu schaffen" (Rödl et al. 2012), war auf der Landkreis-

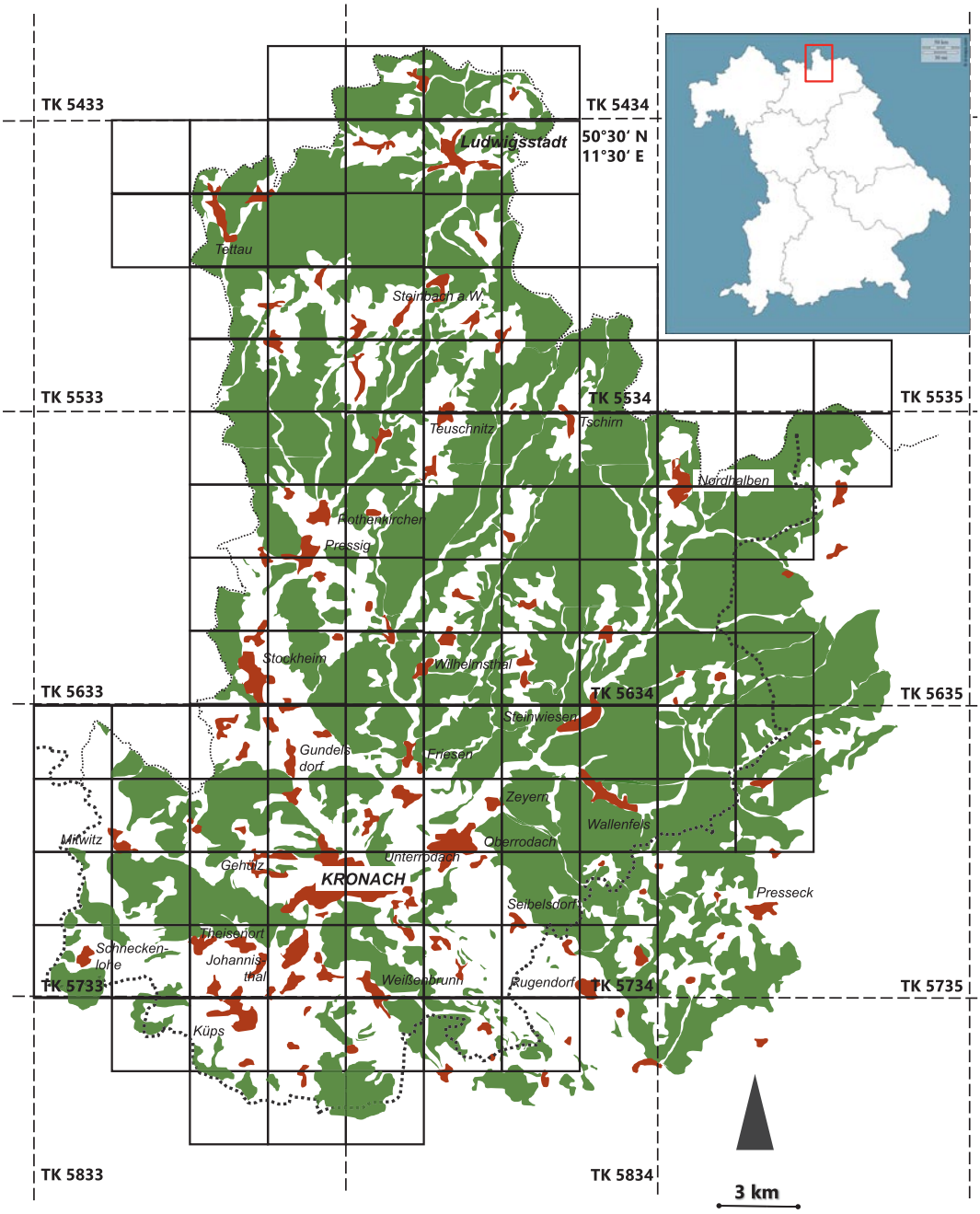

Abb. 1. Das Untersuchungsgebiet, der Landkreis Kronach (Bayern). Grün = Waldflächen, rot = Siedlungen, Gitternetz = 1/16 der Topografischen Karte 1:25.000. – *The study area, the district of Kronach (Bavaria). Green = forests, red = cities and villages, grid net = 1/16 topographical map of Bavaria M 1:25.000.*

ebene verfehlt worden. Inzwischen hatte ich auch Einblick in das Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP 2004) für den Landkreis bekommen, worin unter anderem stand, dass nur drei Fundorte für den Waldlaubsänger und nur acht für den Baumpieper bekannt waren.

Ich habe mich also entschieden, die Brutvögel im Landkreis selber zu kartieren. 1978 bis 1984 hatte ich eine führende Rolle in der Kartierung und als Autor fast aller Artentexte für einen Atlas der Brutvögel in der Grafschaft Cheshire, England (Guest et al. 1992), inne. Als Rastereinheit für jenen Atlas dienten Quadrate von 2 km x 2 km, also 4 Quadratkilometer. Es war mir klar, dass ich die Feldarbeit für einen Kronacher Atlas allein erledigen müsste. Um den Landkreis innerhalb weniger Jahre zu bearbeiten, musste ich eine Rastereinheit wählen, die möglichst detaillierte Verbreitungsmuster liefern würde, ohne die Zahl der nötigen Exkursionen zu weit in die Höhe zu treiben. Ich entschied mich für 1/16 eines Messtischblatts der TK 1:25.000. Im Landkreis (651 km²) liegen 108 solche Einheiten bzw. Teileinheiten. Eine solche Einheit misst etwas mehr als 8 Quadratkilometer.

Wohin aber mit meinen ganzen Daten außerhalb der Brutsaison? In „Die Vogelwelt Ostoberfrankens“ (Gubitz und Pfeifer 1993) wurde für viele Vogelarten, sowohl häufige Arten wie Reiherente, Graureiher, Turmfalke, Sommergoldhähnchen oder Blaumeise als auch seltene Gäste, kein Nachweis aus dem Landkreis Kronach erwähnt. Ich hatte auch viele Daten zum Wegzug, welche das regionale Bild ergänzen, außerdem besonders aus dem Herbst zum sichtbaren Zug von Greifvögeln, Finken, Drosseln, Piepern usw. Ich habe mich also entschlossen, meine Daten als „avifaunistisches Profil“ zu verfassen. Es bleiben zwar viele Lücken in meiner Kenntnis der hiesigen Vogelwelt, aber eine große Lücke in der Literatur zur bayerischen Avifauna wird geschlossen.

Natürlich ist dieses Profil keineswegs komplett. Mir sind zusätzliche Daten immer willkommen.

Der Landkreis Kronach: Geologie, Vegetation und Klima

Geologie und Topografie. Die nördlichen zwei Drittel des Landkreises Kronach liegen im Frankenwald (hauptsächlich 600 m bis 750 m über NN), das südwestliche Drittel im Obermainischen Hügelland (300 m bis 550 m über NN). Die höchste Erhebung im Landkreis liegt nordöstlich von Kleintettau mit 749 m über NN. Die höchsten Er-

Foto 1. Deutlich setzt sich die stellenweise reich gegliederte Kulturlandschaft des Hügellandes gegen den dicht bewaldeten Frankenwald (Hintergrund) ab. Heckenlandschaft bei Unterrodach. – *The cultural landscape of the hill country still retains areas with smaller fields (here the hedged landscape by Unterrodach) and contrasts with the upland Frankenwald (background) with its extensive forests.*

Foto: H.-J. Fünfstück, www.5erls-naturfotos.de

Foto 2. Buchenmischwald mit Naturverjüngung bei Thiemitz. – *Mixed beech woodland with natural regeneration near Thiemitz.* Foto: H.-J. Fünfstück

hebungen des Frankenwaldes (Döbraberg 794 m, Wetzstein 792 m) liegen knapp außerhalb der Landkreisgrenzen. Geologisch besteht der Frankenwald vorwiegend aus Tonschiefern, Grauwacken, Konglomeratlagen und Diabas aus dem Paläozoikum. Das Hügelland wird von jüngerem Gestein charakterisiert, insbesondere Sandstein, Muschelkalk und tonigen Keuperschichten. Auf Äckern im Gebiet zwischen Stockheim und Rothenkirchen fallen die roten Böden des Rotliegenden auf, das aus dem Abtragungsschutt des alten Frankenwaldes entstand. Das Rotliegende zählt geologisch zum Frankenwald, avifaunistisch aber gehört dieses Gebiet zum Obermainischen Hügelland.

Die Frankenwaldrand-Verwerfung, eine große Bruchlinie, bildet die Grenze zwischen dem Frankenwald und dem Hügelland. Diese markante Hanghaube macht sich mit einem relativen Höhenunterschied von 100–280 m zum Vorland hin deutlich bemerkbar (Foto 1). Der hohe Gebirgsrand, die „Fränkische Linie“, bildet bei bestimmten Wetterlagen eine Barriere für den Vogelzug, was im Frühjahr zu „Zugstaus“ führen kann.

Die Elbe-Main-Wasserscheide folgt dem Rücken des Frankenwaldes nördlich von Tettau und Steinbach am Wald. Die nordwärts, Richtung Elbe, fließenden Bäche (Loquitz und Taugwitz) sind meist schattig und für Brutvögel wenig interessant. Das tiefe Tal der Loquitz bildet aber eine Zugroute im Herbst für viele durchziehende Arten, die einen Weg über bzw. durch den Thüringer und Frankenwald suchen. Die Bäche und Flüsse, die Richtung Main fließen (Thüringer Steinach, Haßlach mit Tettau, Kronach mit Kremnitz und Grümpel, Rodach mit Fränkische Muschwitz, Ölsnitz und Leitsch, Wilde Rodach mit Lamitz und Thiemitz), liegen meist auf einer Achse von Nordost nach Südwest, ihnen folgen auch viele Zugvögel. Sämtliche Flüsse und Bäche des Frankenwaldes, welche für Holztrift und Flößerei genutzt wurden, sind entsprechend begradigt und verbaut worden.

Vegetation und Landnutzung. Laut ABSP (2004) sind etwa 57 % (37.400 ha) des Landkreises bewaldet, und 71 % des Frankenwaldes. 3,4 % (2.197 ha) waren Siedlungsflächen, und etwa 39 %

(25.600 ha) wurden als landwirtschaftliche Nutzfläche klassifiziert. Der Landkreis Kronach liegt bei den waldreichsten Landkreisen Bayerns nach Landkreis Regen (Bayerischer Wald) und Landkreis Main-Spessart (Spessart) an dritter Stelle.

Die natürliche Vegetation des Frankenwaldes bestand hauptsächlich aus Buchenwald (Foto 2). Dieser ließ sich in zwei Typen teilen: eine botanisch artenarme über den saueren Böden entlang der Wasserscheide und eine artenreiche, wo die Böden reicher an Nährstoffen sind, insbesondere wo Grundwasser aus den Hängen sickert, wie in den Schluchtwäldern entlang der Bachtäler. Der artenarme Buchenmischwald wurde wohl von Drahtschmiele *Deschampsia flexuosa*, Heidelbeere *Vaccinium myrtillus* und Wachtelweizen *Melampyrum pratense* charaktisiert; im artenreicheren Wald kamen Hasenlattich *Prenanthes purpurea*, Schmalblättrige Hainsimse *Luzula luzuloides*, Bingelkraut *Mercurialis perennis* und viele weitere Pflanzen vor. Die Verbreitung dieser beiden Buchenwald-Typen lässt sich anhand der jetzigen Verbreitung von Waldpflanzen grob rekonstruieren (Abb. 2), obwohl die Buche aus forstwirtschaftlichen Gründen großflächig, auf den ärmeren Böden beinahe vollständig durch die für die Flößerei geeignete Fichte ersetzt wurde. Die Brutverbreitung von Sumpfmeise, Schwanzmeise und Kernbeißer spiegelt immer noch diese Dichotomie der alten Wälder wider.

Nur 0,4 % (15 ha) der Waldfläche im Landkreis bestehen aus Laubwald, nur 7,4 % (2.770 ha) aus Mischwald und mehr als 90 % (34.600 ha) aus Nadelwald. Bis in das 1. Drittel des 20. Jahrhunderts war die Tanne die dominante Baumart, die aber nun im Frankenwald nur noch ca. 2 % der Waldfläche ausmacht (Schmidt 2004). Die Fichte kommt natürlicherweise kleinflächig nur in den höchstgelegenen Bereichen ab ca. 730 m über NN nordwestlich von Tettau vor (Türk 1993). Sie wurde aber durch die Forstwirtschaft so begünstigt, dass sie im Frankenwald stark dominiert (Foto 3). Die artenarme Krautschicht der Fichtenwälder wird hauptsächlich durch Drahtschmiele und Heidelbeere bestimmt.

Auf Kahlschlägen, Lichtungen, Sturmwurfflächen und Waldrändern kommen im Frankenwald die Pioniergehölzarten Vogelbeere *Sorbus aucuparia*, Salweide *Salix caprea*, Sandbirke *Betula verrucosa* und Traubenholunder *Sambucus racemosa* häufig vor.

Auf sandigen Böden im westlichen Hügelland wird die Fichte großflächig durch die Waldkiefer *Pinus sylvestris* ersetzt. Heidelbeere und Preiselbeere *Vaccinium vitis-idaea* bilden vielerorts eine geschlossene Schicht unter den Bäumen (Abb. 3). Die Brutvogelfauna ist jedoch kaum artenreicher als im Fichtenwald. Hier, im Südwesten des Landkreises, im Bereich des jetzigen Kiefernforsts und auch auf Sandstein, wären Eichen vermutlich die Charakterarten im ursprünglichen Wald. Da

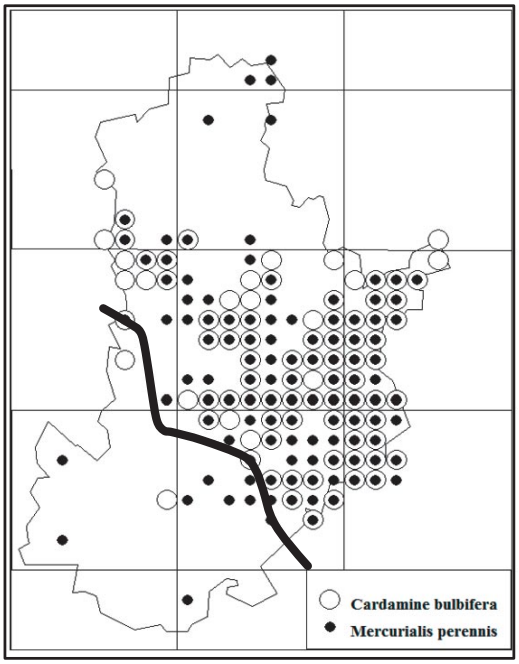

Abb. 2. Die Verbreitung der Zwiebelzahnwurz *Cardamine bulbifera* und des Bingelkrauts *Mercurialis perennis* im Landkreis ist weitgehend auf die besseren Böden im Frankenwald beschränkt. Im Hügelland im Südwesten und auf saurem Boden im oberen Frankenwald fehlen diese Pflanzen fast vollständig (Quelle: eigene Kartierung). Die schwarze Linie markiert die Grenze zwischen dem Frankenwald und dem tiefer liegenden Obermainischen Hügelland. – *The distribution of Coralroot Bittercress and Dog's Mercury is largely restricted to the better soils in the Frankenwald. These plants are almost completely absent from the lower-lying hill-country to the south-west and from poor soils in the north of the Frankenwald. The dark line marks the boundary between the Frankenwald and the lower lying hill country.*

Foto 3. Viele Fichtenmonokulturen im Frankenwald bieten kaum Nistmöglichkeiten für die meisten Vogelarten, Effelter, 7. April 2012. – *Spruce monocultures characterise much of the Frankenwald and offer few possibilities for most bird species.* Foto: J. Guest

Eichenwälder im Landkreis kaum noch vorhanden sind, kämpfen Brutvogelarten wie der Trauerschnäpper und der Mittelspecht ums Überleben. Auch feuchte Auwälder mit Weichhölzern wie Erle, Weide, Traubenkirsche und Pappel sind aus dem Landkreis fast komplett verschwunden. Nur einzelne Bäume säumen die Flussufer, bilden aber das Hauptrefugium des Gartenbaumläufers im Landkreis (Foto 4). Der Mangel an Auwald erklärt auch die Seltenheit des Kleinspechts, des Pirols und der Beutelmeise.

Im Laufe dieser Arbeit habe ich immer wieder bemerkt, dass Feldraine und Wegränder in den landwirtschaftlichen Fluren abgespritzt und umgepflügt wurden. Auch im Frankenwald werden manche Agrarflächen aus Sicht des Naturschutzes zunehmend degradiert (Foto 5). Heckenlose Fluren grenzen unmittelbar an Fichtenwald ohne Randstrukturen. Nur wenige Vogelarten brüten in solchen Landschaften. Heckenvögel wie die

Foto 4. Die Vorkommen der Weichhölzer sind auf schmale Streifen entlang der Flussufer beschränkt. Rodach bei Steinwiesen. – *Willows and alders are confined to narrow strips along river banks. River Rodach near Steinwiesen.* Foto: H.-J. Fünfstück

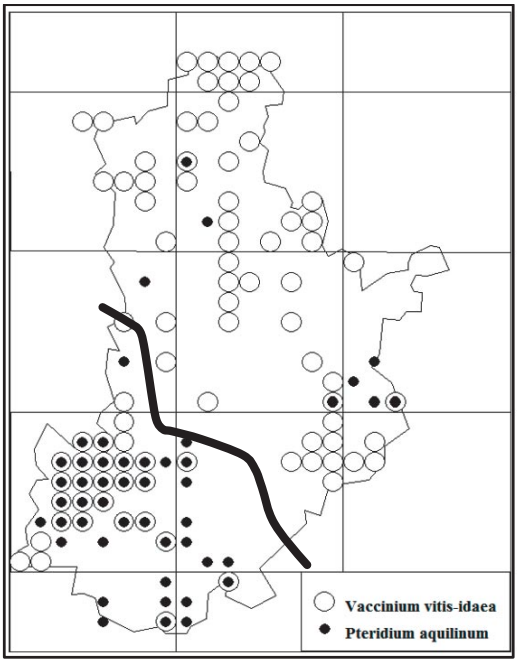

Abb. 3. Die Verbreitung von Adlerfarn *Pteridium aquilinum* und Preiselbeere *Vaccinium vitis-idaea* im Landkreis Kronach. Gemeinsam kommen die zwei Pflanzenarten fast ausschließlich als Charakterarten des Kiefernwaldes zwischen Kronach und Mitwitz vor. – *Distribution of bracken and cowberry, two characteristic species of the pinewoods on sand between Kronach and Mitwitz.*

Foto 5. Die landwirtschaftliche Intensivierung hat auch die höchsten Lagen im Frankenwald erreicht, Steinbach an der Haide, 600 m ü. NN, 13. Mai 2012. – *Intensive agriculture at 600 m a.s.l. in the Frankenwald*. Foto: J. Guest

Dorn-, Klapper- und Gartengrasmücke kommen hauptsächlich im Hügelland vor. Die Wildkrautflora der Scherbenäcker, sowohl im Frankenwald als auch auf Muschelkalk im Hügelland, hat einen hohen Wert als Nahrung für Bluthänflinge und andere Samenfresser im Herbst.

Die Bäche und Flüsse im Landkreis sind überwiegend schnell fließend mit steinigem Grund. Wasseramsel und Gebirgsstelze sind dementsprechend als Brutvögel weit verbreitet. Die größeren Flüsse wurden für die Flößerei begradigt und ihre Ufer vielerorts befestigt. Der Eisvogel findet daher nur wenige geeignete Nistplätze und die Uferschwalbe fehlt als Brutvogel. Der Schwarzstorch sucht seine Beute oft in den Fließgewässern und ist inzwischen bei seinen Nahrungsflügen fast überall anzutreffen. An gestauten Strecken der Rodach zwischen Höfles und Neuses nisten einige Reiherentenpaare. Auch im Winter kommen hier einige Wasservögel vor.

Für den Vogelschutz wertvolle stehende Gewässer gibt es aber kaum. Der tiefe See hinter der Ködeltalsperre hat steile, steinige Ufer ohne Verlandungszone und lockt nur wenige Kormorane und Stockenten an. Die Baggerseen im Rodachtal bei Neuses sind ohne schützende Vegetation und werden als Angelseen intensiv genutzt. Der Rückgang von Blässhuhn und anderen Wasservögeln im Frankenwald in neuerer Zeit liegt an der Intensivierung der Teichwirtschaft. Die kleinen Brutbestände von Reiherente, Höckerschwan und Zwergtaucher überleben zum größten Teil an den Teichen in der Mitwitzer Gegend.

Klima. Aus avifaunistischer Sicht teilt das Klima den Landkreis in zwei Teile. Es ist im Frankenwald rauer und regenreicher (Jahresmitteltemperatur 6 bis 7° C; bis zu 1.000 mm Regen) mit 160 bis 190 frostfreien Tagen. Im Frankenwald selbst herrscht ein raues, feucht-kühles Mittelgebirgsklima. Im Vergleich zu Odenwald, Spessart und Rhön ist hier der ozeanische Einfluss geringer und kontinentale Einflüsse, kalte Ostwinde im Winter, haben größere Bedeutung (Kraetschmann 1996) An der Waldklimastation Rothenkirchen der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und

Foto 6. Kulturlandschaft im Obermainischen Hügelland bei Unterrodach, 7. August 2013. – *Cultural landscape in the hill-country, looking south-eastward over Unterrodach.* Foto: H.-J. Fünfstück

Forstwirtschaft zwischen Steinbach a. Wald und Tettau am Rennsteig konnte für die Jahre 1994–2015 eine Jahresdurchschnittstemperatur von 6,3 °C und ein durchschnittlicher Niederschlag von 1.070 mm pro Jahr ermittelt werden (Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft 2015, Waldklimastation Rothenkirchen, schriftliche Mitteilung). Die vielen Tage mit geschlossener Schneedecke im Winter zwingen viele „Jahresvögel" (z. B. Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Zaunkönig), in tiefere Lagen zu ziehen. Im Hügelland (Foto 6) liegt die Jahresmitteltemperatur bei 7 bis 8° C, mit 700 bis 800 mm Regen (ABSP 2004).

Methode

Brutvogelkartierung. Die Brutvogelkartierung wurde in den Jahren 2011–2014 durchgeführt. Die Methode ähnelte der 1996–1999 für „Brutvögel in Bayern" (Bezzel et al. 2005) angewandten. Jede Rastereinheit und alle auf den 1:25.000-Topographischen-Karten erkennbaren Lebensraumtypen wurden mehrmals besucht, um möglichst viele Vogelarten in jeder Einheit zu finden. Die Nachweiskategorien und Nachweisarten stimmten mit denen der Kartierung 1996–1999 überein (Tab. 1), glücklicherweise auch mit den englischen Atlas-Codes, die mir seit den 1970er Jahren bekannt waren. Viele zusätzliche Daten wurden im normalen Tagesablauf gesammelt.

Während der Brutsaison wurden alle Daten in eine nahezu täglich aktualisierte Excel-Datei eingetragen. Dabei wurden niedrigere Nachweiskategorien einfach überschrieben und gelöscht. Am Ende der ersten Saison wurden die vom Autor gesammelten Daten aus der ADEBAR-Kartierung (2008 bis 2010) für die Messtischblätter 5634, 5734 und 5735 in die Datei kopiert. Daten wurden dann in das Mapping Program DMap (Dr. Alan Moreton: www.dmap.co.uk) übertragen und provisorische Verbreitungskarten für einige Vogelarten hergestellt. Die Anzahl der Daten (Pünktchen auf den Verbreitungskarten) am Ende jeder Saison zeigt Tab. 2. Am Ende der zweiten Saison (2012) wurden die Verbreitungskarten und die bisher gesammelten Daten überprüft, um Lücken in der Kartierung zu identifizieren. So wurden in Rastereinheiten, in denen Haussperling, Hausrotschwanz und Mehlschwalbe fehlten, 2013 Dörfer oder Siedlungen besucht. Unterkartierte Rastereinheiten waren in der Excel-Datei leicht erkennbar und wurden auch 2013 kontrol-

Tab. 1. Nachweiskategorien und Nachweisarten zur Brutvogelkartierung. – *Evidence categories and atlas codes for the breeding bird survey.*

A:	**beobachtet zur Brutzeit** *Observed during the breeding season*
B:	**möglicherweise brütend** *Possibly breeding*
1.	Arten zur Brutzeit in gemäßem Lebensraum beobachtet
2.	Singende Männchen, Paarungs- oder Balzlaute zur Brutzeit
C:	**wahrscheinlich brütend** *Probably breeding*
3.	Ein Paar während der Brutzeit im gemäßen Lebensraum
4.	Revier mindestens nach einer Woche noch besetzt
5.	Paarungsverhalten und Balz
6.	Wahrscheinlichen Nistplatz besuchend
7.	erregtes Verhalten oder Warnrufe deuten auf Nest oder Jungvögel
8.	gefangener Altvogel mit Brutfleck (Nachweisart nicht benutzt)
9.	Nestbau oder Anlage einer Nisthöhle
D:	**sicheres Brüten** *Confirmed as breeding*
10.	Altvogel verleitet
11.	Benutztes Nest oder Eierschalen gefunden
12.	eben flügge Junge oder Dunenjunge festgestellt
13.	Brüten bzw. fliegen zum oder vom (unerreichbaren) Nest
14.	Altvogel trägt Futter oder Kotballen
15.	Nest mit Eiern
16.	Jungvögel im Nest (gesehen oder gehört)

Tab. 2. Fortschritt der Kartierung 2011 bis 2015. – *Mapping progress 2011–2015.*

Saisonende	B-, C- & D-Nachweise	C- & D-Nachweise
2011	3440	2380
2012	4593	3500
2013	5690	4646
2014	5866	4665
2015	5965	5062

liert. 2015 wurde eine Umfrage an andere Vogelkundler gestartet, die eher wenige, aber trotzdem wertvolle Daten erbrachte.

Der Zeitaufwand für die Feldarbeit in den einzelnen Rastereinheiten wurde nicht genau gemessen. Oft habe ich die Vögel während anderer Aktivitäten, z. B. botanischen Kartierungen, notiert. Immer wieder hielt ich kurz in einem Dorf an, um Siedlungsvogelarten zu kontrollieren, oder vermerkte besondere Arten im Vorbeifahren. Alle Rastereinheiten wurden mindestens zweimal besucht, meist für zwei bis drei Stunden pro Besuch.

In den **Verbreitungskarten** bedeuten die Punkte in zunehmender Größe: Nachweiskategorie A, B, C und D.

Monitoring. 2008 bis 2013 bearbeitete ich die Flächen 37 (Leutendorf) und 47 (Nurn) für das vom Dachverband Deutscher Avifaunisten organisierte Monitoring häufiger Brutvögel. Dieses Monitoring erlaubt eine Schätzung der Zahl der Reviere für alle Vogelarten entlang einer definierten Begehungsroute innerhalb einer Fläche von einem Quadratkilometer. Die Fläche bei Leutendorf (315–425 m ü. NN) besteht zu etwa 45 % aus Wald aus Fichte und Kiefer mit einem kleinen Anteil an Eichenwald, sonst aus Ackerland mit wenigen Hecken und einem kleinen Anteil an Grünland. Etwa 70 % der Fläche bei Nurn (445–590 m) ist bewaldet, hauptsächlich mit Fichten, aber auch mit einem kleinen Bestand alter Buchen. Acker- und Grünland (zusammen 25 %) und zwei Buchten der Ködeltalsperre bilden den Rest der Fläche. Während vier Begehungen im Laufe der Brutsaison wurden die Reviere aller angetroffenen Vogelarten kartiert und gezählt. Aus den Ergebnissen dieser Arbeit konnte die Siedlungsdichte vieler Arten im Landkreis ge-

Foto 7. Der Ratzenberg bei Lauenstein bildet einen exzellenten Beobachtungspunkt mit Blick über den Thüringer/Frankenwald während des Herbstzugs, 19. Oktober 2013. – *Observation point for diurnal migration in autumn over the forests of Thüringen and Frankenwald*. Foto: J. Guest

schätzt werden. Dabei wurde die unterschiedliche Struktur des Waldes und anderer Lebensräume in anderen Bereichen des Landkreises in Betracht gezogen. In dieser Hinsicht war es besonders vorteilhaft, dass bei der Brutvogelkartierung alle Rastereinheiten von mir selbst kartiert wurden. Die Ergebnisse des Monitorings werden nicht weiter diskutiert, finden sich aber in den Arttexten.

Tageslisten 2011–2014. Ab dem 1. März 2011 wurde an jedem Tag in einer Excel-Datei eine Tagesliste geführt. Für jede, egal wo im Landkreis gesichtete bzw. gehörte Art wurde entweder ein ‚x' oder während der Brutsaison eine Nachweisart eingetragen. Diese Daten ermöglichen die nähere Definition der Phänologie vieler Arten, insbesondere zu den Gesangsperioden, Revier- und Zugverhalten.

Bemerkenswertes Verhalten oder anderweitig herausragende Daten wurden in eine weitere Excel-Datei eingegeben, welche das Sortieren der Daten nach Spezies, Datum bzw. Örtlichkeit ermöglicht. Aus den Jahren 2008–2010 waren auch einige Zufallsdaten in Notizbüchern vorhanden.

Herbstzugbeobachtung. Ab Mitte September bis Mitte November wurden, je nach Gelegenheit, bei Tageslicht sichtbar ziehende Vögel gezählt. Ideale Beobachtungsstellen hierfür sind der Ratzenberg (50°31′06.6″ Nord, 11°21′26.0″ Ost, 633 m ü. NN) nordwestlich von Lauenstein (Foto 7) oder der Bergrücken (50°23′33.4″ Nord, 11°30′21.1″ Ost, 672 m) westlich von Buckenreuth, Nordhalben. Beobachtungen vom Straßenrand nördlich von der Dickenwustung (50°17′00.9″ Nord, 11°12′34.4″ Ost, 312 m) sind vielversprechend, Verkehrslärm kann aber dort problematisch sein. Aus praktischen Gründen wurde meist von einer in meinem Eigentum befindlichen Fläche bei Mitwitz (50°14′46.3″ Nord, 11°13′28.8″ Ost, 326 m) beobachtet. Die Beobachtungen erfolgten hauptsächlich am Vormittag, bei starkem Zug auch nachmittags. Beobachtungen in den frühen Morgenstunden waren nur selten möglich. Die meisten Kleinvögel wurden anhand ihrer Rufe oder Flugsilhouetten identifiziert; größere Vogelarten zum Teil mit Hilfe des Spektivs. Daten aus diesen Zählungen und Zufallsdaten von ziehenden Greifvögeln, Finkenschwärmen usw. wurden in die Excel-Speziesdatei eingetragen.

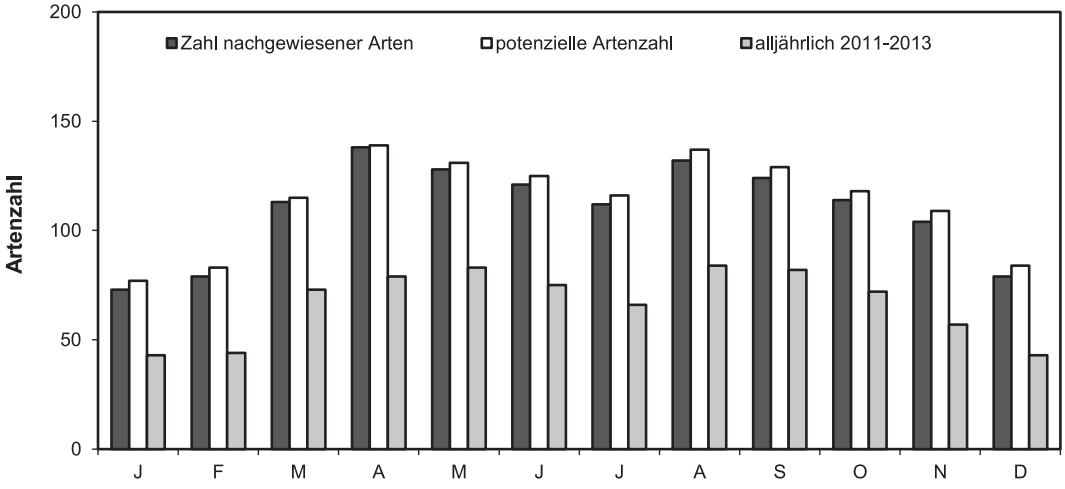

Abb. 4. Die monatliche Artenvielfalt 2007 bis Oktober 2015. Die potenzielle Artenzahl (weiße Säulen) schließt auch Jahresvögel ein, die im fraglichen Monat nicht nachgewiesen bzw. gesucht wurden. Die grauen Säulen zeigen jene Arten, die in drei aufeinanderfolgenden Jahren im gleichen Monat nachgewiesen wurden: diese Arten bilden den Kern der hiesigen Avifauna. – *Monthly species lists 2007–October 2015. The potential total (white column) includes resident species that were not encountered (or looked for) in the given month. The grey column represents those species that were recorded in the given month in three consecutive years: these species form the core of the local avifauna.*

Ergebnisse

Artenvielfalt. Zwischen 2007 und 2014 wurden 183 wildlebende Vogelarten im Landkreis Kronach nachgewiesen. Anhand der Tageslisten konnte das monatliche Auftreten für alle Arten erfasst werden (Abb. 4). Die höchsten Artenzahlen wurden erwartungsgemäß während des Heim- bzw. Wegzugs registriert: 138 im April und 129 im August. Es wurde nicht versucht, alle Jahresvogelarten in jedem Monat aufzufinden, und die Eulen- und Kauzarten fehlen auf vielen Monatslisten. Angenommen, dass die Jahresvögel sich das ganze Jahr über im Landkreis aufhalten, wären die potenziellen Artenzahlen etwas höher: 139 im April und 134 im August. Nur wenige Arten sind echte Wintergäste. Sogar die Rotdrossel tritt hauptsächlich im Herbst und Frühling als Durchzügler auf. Im Winter ist also die Artenvielfalt erheblich reduziert: während der acht Jahre wurden im Januar nur 73 Arten angetroffen. Abb. 4 zeigt auch die monatliche Zahl der Arten, die 2011–2013 alljährlich nachgewiesen wurden. In diesen vier Jahren wurden im Dezember und auch im Januar nur 43 Vogelarten alljährlich nachgewiesen. Im Mai kamen 83 und im August 84 Arten in jedem der vier Jahre vor.

Vergleichbare Daten aus anderen Landkreisen oder Regionen sind dem Autor nicht bekannt. Die Kronacher Zahlen erscheinen aber sehr niedrig. Für den Birdracer hat der Landkreis sehr wenig zu bieten! Die Behauptung, „*200 Vogelarten in Bayern selbst zu finden, dürfte in den meisten Regionen innerhalb weniger Jahre möglich sein*“ (www.otus-bayern.de) gilt hier sicher nicht. Zwischen 2007 und 2011 habe ich 154 Vogelarten im Landkreis nachgewiesen, 2012 und 2013 je zehn zusätzliche Arten, 2014 weitere neun, und 2015 nur noch zwei (Rotschenkel und Adlerbussard). Selbst wenn man ausgestorbene Brutvogelarten (Auerhuhn, Birkhuhn) oder im 19. Jahrhundert geschossene Seltenheiten in die Artenliste einschließt, bleibt diese unter der 200-Arten-Schwelle.

Die Brutvogelkartierung. Verbreitungskarten, die die Ergebnisse der Brutvogelkartierung darstellen, werden in den Arttexten, die den Großteil dieser Veröffentlichung bilden, gezeigt.

Die Artendichte ist im Südwesten wesentlich großer als im Norden des Landkreises (Abb. 5).

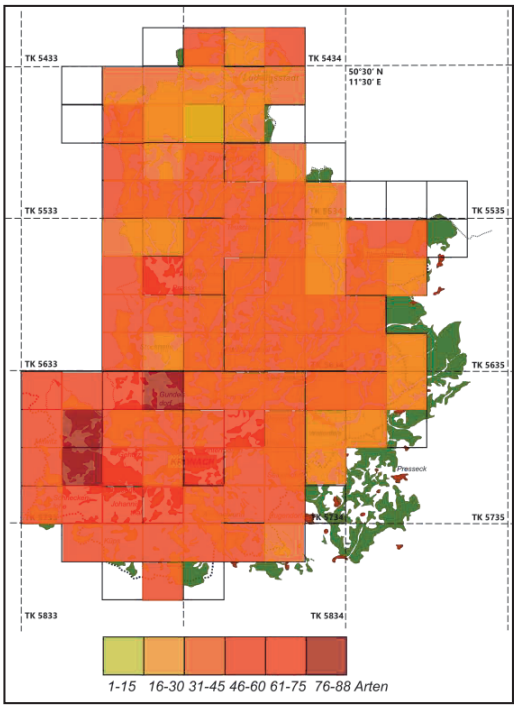

Abb. 5. Artendichte, C- und D-Nachweise – *Species richness.*

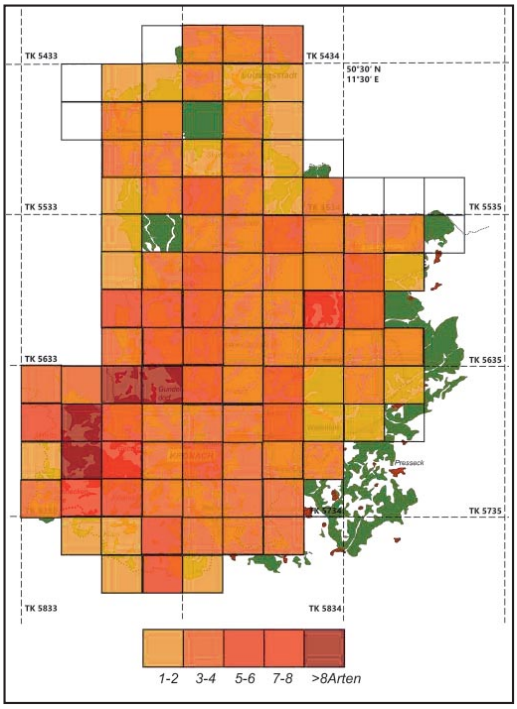

Abb. 6. Artendichte Rote-Liste-Arten. Pro Rastereinheit wurden maximal 9 Arten gefunden. – *Red List species. Number of species found (maximum: 9 species).*

Der Unterschied ist real, und wenn überhaupt, dann nur in geringem Maß dadurch beeinflusst, dass der Autor im Südwesten wohnt. Die Artenarmut im nördlichen Frankenwald liegt an der Dominanz der Fichte im botanisch verarmten Wald (Abb. 9), aber auch am Mangel an Hecken (Abb. 12), an extensiv bewirtschafteten Teichen und Feuchtgebieten entlang der Wasserscheide (Abb. 13 und Abb. 14) und an den strukturarmen Agrarfluren (Abb. 11). Was die Avifauna angeht, liegen große Teile des Naturparks Frankenwald weit unter ihrem ökologischen Potenzial (Abb. 6).

Der Brutbestand aller 140 aktuellen oder ehemaligen Brutvogelarten im Landkreis wird insgesamt auf 127.000 bis 185.000 „Paare" geschätzt (Tab. 3). 22 häufige Arten mit jeweils mindestens 1.000 Brutpaaren bilden mehr als 90 % des Brutvogelbestands. Bei den Kartierungen für die vorliegende Arbeit wurde für 59 Arten ein Brutbestand von weniger als zehn Paaren geschätzt. Einige dieser seltenen Arten (z. B. Auerhuhn, Birkhuhn, Weißstorch, Beutelmeise) gelten seit langem als ausgestorbene Brutvögel im Landkreis. Gezielte Kartierungen sind nötig, um den Status mancher anderen Arten aufzuklären. Besorgniserregend ist der Rückgang des Gelbspötters. Für die meisten anderen bedrohten Arten sind die Rückgangsursachen allgemein bekannt und brauchen hier nicht weiter diskutiert zu werden.

Ökologische Gilden

„Biozönotische Artengruppen" oder „Gilden" von Brutvogelarten mit ähnlichen Habitatansprüchen erlauben eine genauere Interpretation der Verbreitungsbilder. Karten für mehrere solche Gilden wurden von Bezzel et al. (2005) für Bayern präsentiert. Auch innerhalb des Landkreises Kronach sind solche Darstellungen informativ. Bei der Herstellung dieser Karten wurden nur C- und D-Nachweise verwendet.

Tab. 3. Bestandsschätzungen: Brutpaare bzw. -reviere im Landkreis Kronach. Der Status von Arten auf der Roten Liste in Bayern wird auch angegeben. – *Population estimates: pairs/territories in the area. The Red List status of individual species is also given: 1 to 3 with decreasing severity of threat; V – species approaching Red List status.*

		Rote Liste	Minimum	Maximum
Rotkehlchen	*Erithacus rubecula*		17500	22500
Buchfink	*Fringilla coelebs*		12500	17500
Tannenmeise	*Periparus ater*		11500	11500
Amsel	*Turdus merula*		10000	15000
Mönchsgrasmücke	*Sylvia atricapilla*		10000	15000
Ringeltaube	*Columba palumbus*		6000	7000
Sommergoldhähnchen	*Regulus ignicapilla*		6250	10000
Singdrossel	*Turdus philomelos*		5000	9000
Kohlmeise	*Parus major*		5000	8500
Heckenbraunelle	*Prunella modularis*		4000	6000
Zilpzalp	*Phylloscopus collybita*		3700	7000
Blaumeise	*Cyanistes caeruleus*		3300	7500
Zaunkönig	*Troglodytes troglodytes*		3250	3750
Wintergoldhähnchen	*Regulus regulus*		3100	6000
Eichelhäher	*Garrulus glandarius*		2500	5000
Kleiber	*Sitta europaea*		2500	2500
Goldammer	*Emberiza citrinella*	V	2300	4500
Haubenmeise	*Parus cristatus*		2000	2000
Star	*Sturnus vulgaris*		1500	1500
Grünfink	*Carduelis chloris*		1300	1800
Misteldrossel	*Turdus viscivorus*		1000	1500
Waldbaumläufer	*Certhia familiaris*		1000	1000
Sumpfmeise	*Poecile palustris*		900	1500
Buntspecht	*Dendrocopos major*		800	1400
Gimpel	*Pyrrhula pyrrhula*		750	750
Haussperling	*Passer domesticus*		680	1360
Rabenkrähe	*Corvus corone*		625	950
Baumpieper	*Anthus trivialis*	3	450	550
Kernbeißer	*Coccothraustes coccothraustes*		450	450
Hausrotschwanz	*Phoenicurus ochruros*		400	450
Bachstelze	*Motacilla alba*		375	750
Fitis	*Phylloscopus trochilus*		350	400
Waldlaubsänger	*Phylloscopus sibilatrix*		350	350
Gartengrasmücke	*Sylvia borin*		325	375
Weidenmeise	*Poecile montanus*		325	325
Wacholderdrossel	*Turdus pilaris*		300	550
Feldsperling	*Passer montanus*	V	300	300
Bluthänfling	*Carduelis cannabina*	3	275	275
Fichtenkreuzschnabel	*Loxia curvirostra*		250	2750
Gebirgsstelze	*Motacilla cinerea*		250	250
Stieglitz	*Carduelis carduelis*		250	250
Feldlerche	*Alauda arvensis*	3	225	275
Erlenzeisig	*Carduelis spinus*		200	450
Mehlschwalbe	*Delichon urbicum*	V	200	300
Girlitz	*Serinus serinus*		200	250
Rauchschwalbe	*Hirundo rustica*	V	150	350

		Rote Liste	Minimum	Maximum
Schwanzmeise	*Aegithalos caudatus*		150	300
Elster	*Pica pica*		150	175
Neuntöter	*Lanius collurio*		150	170
Dorngrasmücke	*Sylvia communis*		150	150
Grauschnäpper	*Muscicapa striata*		130	275
Mäusebussard	*Buteo buteo*		125	225
Schwarzspecht	*Dryocopus martius*	V	120	150
Klappergrasmücke	*Sylvia curruca*	V	120	150
Mauersegler	*Apus apus*	V	100	150
Sumpfrohrsänger	*Acrocephalus palustris*		100	130
Turmfalke	*Falco tinnunculus*		90	125
Hohltaube	*Columba oenas*	V	75	110
Tannenhäher	*Nucifraga caryocatactes*		75	100
Gartenbaumläufer	*Certhia brachydactyla*		50	70
Kolkrabe	*Corvus corax*		50	60
Wasseramsel	*Cinclus cinclus*		40	50
Sperber	*Accipiter nisus*		35	50
Sperlingskauz	*Glaucidium passerinum*	V	30	60
Waldkauz	*Strix aluco*		30	50
Wiesenschafstelze	*Motacilla flava*	3	30	40
Stockente	*Anas platyrhynchus*		25	250
Jagdfasan	*Phasianus colchicus*		25	50
Schwarzstorch	*Ciconia nigra*	3	25	40
Waldschnepfe	*Scolopax rusticola*	V	20	40
Grünspecht	*Picus viridis*	V	20	30
Straßentaube	*Columba livia*		15	40
Wespenbussard	*Pernis apivorus*	3	15	25
Blässhuhn	*Fulica atra*		15	20
Wiesenpieper	*Anthus pratensis*	V	15	20
Teichrohrsänger	*Acrocephalus scirpaceus*		12	15
Kuckuck	*Cuculus canorus*	V	10	30
Wachtel	*Coturnix coturnix*	V	10	20
Habicht	*Accipiter gentilis*	3	10	20
Eisvogel	*Alcedo atthis*	V	10	15
Dohle	*Corvus monedula*	V	10	15
Zwergtaucher	*Tachybaptus ruficollis*		8	12
Reiherente	*Aythya fuligula*		5	15
Türkentaube	*Streptopelia decaocto*	V	5	15
Baumfalke	*Falco subbuteo*	V	5	10
Grauspecht	*Picus canus*	3	5	10
Feldschwirl	*Locustella naevia*		5	10
Braunkehlchen	*Saxicola rubetra*	2	5	10
Nachtigall	*Luscinia megarhynchos*		5	10
Rohrammer	*Emberiza schoeniclus*		5	10
Trauerschnäpper	*Ficedula hypoleuca*		4	10
Wasserralle	*Rallus aquaticus*	2	4	8
Uhu	*Bubo bubo*	3	4	8
Kanadagans	*Branta canadensis*		3	6
Kiebitz	*Vanellus vanellus*	2	2	8
Blaukehlchen	*Luscinia svecica*	V	2	5
Rebhuhn	*Perdix perdix*	3	2	5

		Rote Liste	Minimum	Maximum
Gartenrotschwanz	*Phoenicurus phoenicurus*	3	2	5
Rohrweihe	*Circus aeruginosus*	3	2	4
Teichhuhn	*Gallinula chloropus*	V	2	4
Rauhfußkauz	*Aegolius funereus*	V	1	10
Pirol	*Oriolus oriolus*	V	1	5
Nilgans	*Alopochen aegyptiacus*		1	4
Höckerschwan	*Cygnus olor*		1	3
Kleinspecht	*Dendrocopos minor*	V	1	?
Waldohreule	*Asio otus*	V	1	?
Rotmilan	*Milvus milvus*	2	0	10
Schlagschwirl	*Locustella fluviatilis*	3	0	5
Birkenzeisig	*Carduelis flammea*		0	5
Heidelerche	*Lullula arborea*	1	0	3
Zwergschnäpper	*Ficedula parva*	2	0	3
Gänsesäger	*Mergus merganser*	2	0	3
Drosselrohrsänger	*Acrocephalus arundinaceus*	2	0	2
Wachtelkönig	*Crex crex*	1	0	1
Tafelente	*Aythya ferina*		0	1
Schnatterente	*Anas strepera*	3	0	1
Haselhuhn	*Tetrastes bonasia*	V	0	1
Flussregenpfeifer	*Charadrius dubius*	3	0	1
Krickente	*Anas crecca*	2	0	1
Wendehals	*Jynx torquilla*	3	0	?
Uferschwalbe	*Riparia riparia*	V	0	?
Turteltaube	*Streptopelia turtur*		0	?
Schwarzmilan	*Milvus migratorius*	3	0	?
Schleiereule	*Tyto alba*	2	0	?
Mittelspecht	*Dendrocopos medius*	V	0	?
Graureiher	*Ardea cinerea*	V	0	?
Grauammer	*Miliaria calandra*	1	0	?
Gelbspötter	*Hippolais icterina*		0	?
Flussuferläufer	*Actitis hypoleucos*	1	0	?
Bekassine	*Gallinago gallinago*	1	0	?
Zwergdommel	*Ixobrychus minutus*	1	0	?
Ziegenmelker	*Caprimulgus europaeus*	1	0	0
Weißstorch	*Ciconia ciconia*	3	0	0
Wanderfalke	*Falco peregrinus*	3	0	0
Steinschmätzer	*Oenanthe oenanthe*	1	0	0
Raubwürger	*Lanius excubitor*	1	0	0
Haubenlerche	*Galerida cristata*	1	0	0
Birkhuhn	*Tetrao tetrix*	1	0	0
Beutelmeise	*Remiz pendulinus*	3	0	0
Auerhuhn	*Tetrao urogallus*	1	0	0
	Alle Arten insgesamt:	**Minimum/ Maximum**	**126.991**	**185.099**

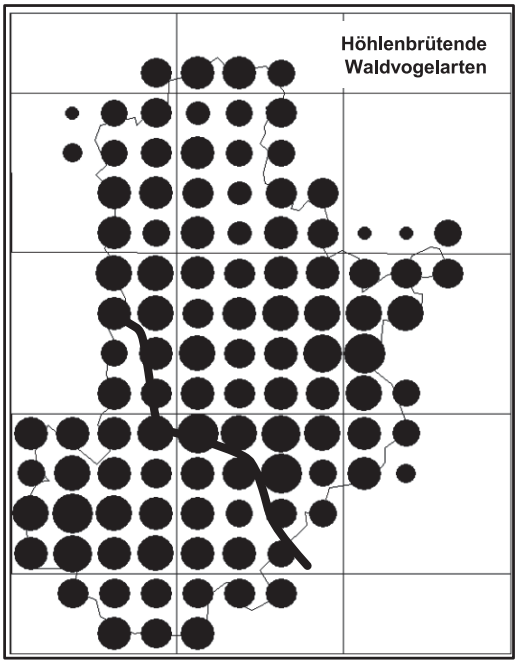

Abb. 7. Artendichte 13 höhlenbrütender Waldvogelarten (Bunt-, Mittel-, Klein-, Grau- und Schwarzspecht; Raufuß- und Sperlingskauz; Hauben-, Sumpf- und Tannenmeise; Hohltaube, Kleiber und Trauerschnäpper). Kleinstes Pünktchen = 1–3 Arten, dann 4–6, 7–9 und größtes Pünktchen = 10 Arten. – *Coincidence map of 13 hole-nesting woodland birds (Great, Middle and Lesser Spotted, Grey-headed and Black Woodpecker; Tengmalm's and Pygmy Owl; Crested, Marsh and Coal Tit; Stock Dove, Nuthatch and Pied Flycatcher).*

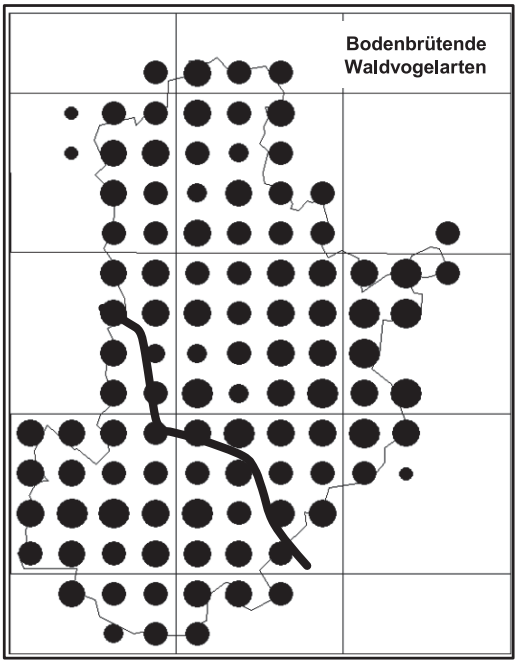

Abb. 8. Artendichte sechs bodenbrütender Waldvogelarten (Haselhuhn, Waldschnepfe, Fitis, Waldlaubsänger, Zilpzalp, Rotkehlchen). Kleinstes Pünktchen = 1–2 Arten, mittleres = 3–4 Arten, größtes Pünktchen = 5 Arten. – *Coincidence map of six ground-nesting woodland birds (Hazel Grouse, Woodcock, Willow Warbler, Wood Warbler, Chiffchaff, Robin). Smallest dot = 1–2 species, medium dot = 3–4 species, largest dot = 5 species.*

Höhlenbrütende Waldvögel. Trotz großem Waldanteil im Landkreis, und insbesondere im Frankenwald, sind die Höhlenbrüter nur sparsam vertreten (Abb. 7). Die Rolle des Schwarzspechts beim Anlegen von Bruthöhlen, die später von Raufußkauz und Hohltaube benutzt werden, ist gut bekannt. Die Seltenheit von Trauerschnäpper, Mittel- und Kleinspecht aber liegt daran, dass die heimischen Laub- bzw. Mischwälder weitgehend durch Nadelforste ersetzt wurden. Arten wie Buntspecht oder Kleiber sind in vielen Fichtenwäldern keineswegs häufig, weil es an Höhlenbäumen mangelt.

Bodenbrütende Waldvögel. Schützende Vegetation für Nester am Boden fehlt in vielen dichten Fichtenbeständen. Im Frankenwald kommen Bodenbrüter hauptsächlich am Waldrand, im Pionierwald, auf abgeernteten Flächen oder in Schluchtwäldern vor. Die intensiv bewirtschafteten Nadelforste mit nur zerstreuten Vorkommen von Moosen am Waldboden sind für Bodenbrüter kaum geeignet (Abb. 8).

Laubwaldvögel. Die Fichtenreinbestände entlang des Rennsteigs sind durch großflächige Artenarmut der Laubwaldvögel charakterisiert (Abb. 9). Im restlichen Frankenwald, aber auch im Hügelland sind Laubwälder eher selten oder nur fragmentarisch vorhanden.

Nadelwaldvögel. Die Charakterarten des Nadelwaldes sind durchs ganze Gebiet fast regelmäßig

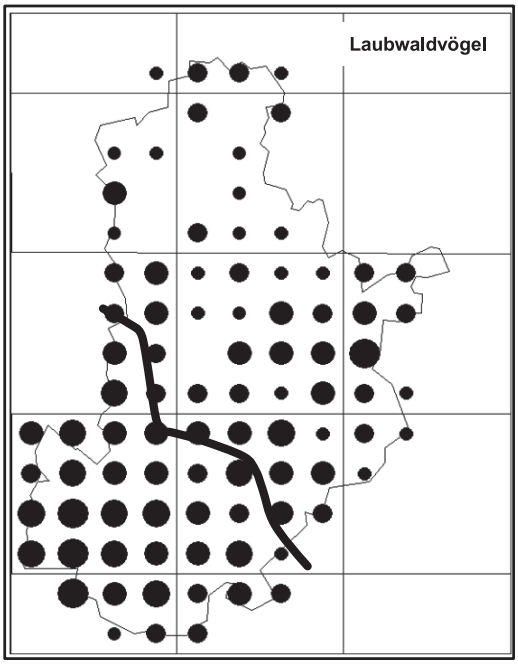

Abb. 9. Artendichte von acht Laubwaldvogelarten (Mittelspecht, Kleinspecht, Pirol, Sumpfmeise, Gartenbaumläufer, Waldlaubsänger, Trauerschnäpper, Kernbeißer). Kleinstes Pünktchen = 1 Art, größtes Pünktchen = 5 Arten. – *Coincidence map of eight bird species associated with broad-leaved woodlands (Middle & Lesser Spotted Woodpeckers, Golden Oriole, Marsh Tit, Short-toed Treecreeper, Wood Warbler, Pied Flycatcher, Hawfinch). Smallest dot = 1 species; largest dot = 5 species.*

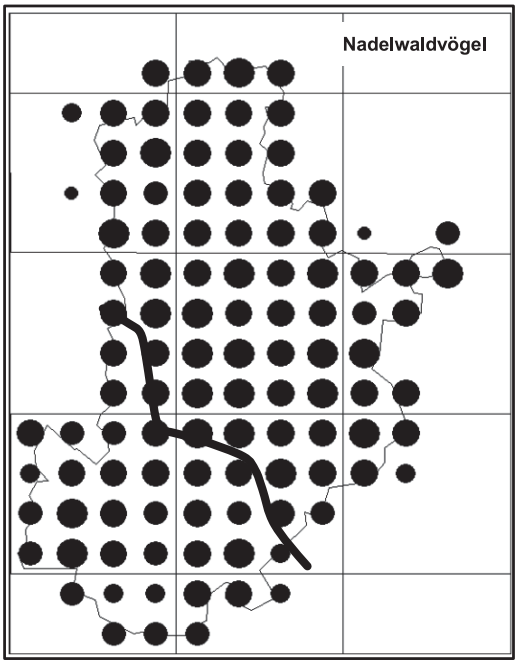

Abb. 10. Artendichte von elf Nadelwaldvögeln (Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Tannenhäher, Haubenmeise, Tannenmeise, Waldbaumläufer, Misteldrossel, Sommergoldhähnchen, Wintergoldhähnchen, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel). Kleinstes Pünktchen = 1–2 Arten; größtes Pünktchen = 9–10 Arten. – *Species richness of eleven birds of the conifer woods (Tengmalm's Owl, Pigmy Owl, Nutcracker, Crested Tit, Coal Tit, Treecreeper, Mistle Thrush, Firecrest, Goldcrest, Siskin, Crossbill). Five dot sizes: smallest = 1–2 species; largest = 9–10 species.*

verbreitet (Abb. 10). Nur in den waldarmen Rastereinheiten im Südwesten ist eine Ausdünnung zu erkennen.

Bodenbrütende Wiesen- und Ackervögel. Im Landkreis hat die landwirtschaftliche Intensivierung die meisten Bodenbrüter von den Agrarfluren vertrieben. Auf vielen Fluren, besonders im Frankenwald, kommt lediglich die Feldlerche vor (Foto 8, Abb. 11). Ohne die Lerche fällt die Artenarmut besonders auf. Rebhuhn, Kiebitz und Schafstelze brüten jetzt fast ausschließlich im Hügelland im Südwesten, Wiesenpieper und Braunkehlchen dagegen nur vereinzelt im Frankenwald.

Heckenvögel. Die Gilde der Heckenvögel schließt Arten ein, die auch im Pionierwald und Gebüsch

Foto 8. Von allen Wiesen- und Ackervögeln dringt die Feldlerche *Alauda arvensis* am weitesten in den Frankenwald vor. Zeyern, 3. Mai 2008. – *Of all farmland birds, the Skylark penetrates furthest into the Frankenwald.* Foto: H.-J. Fünfstück

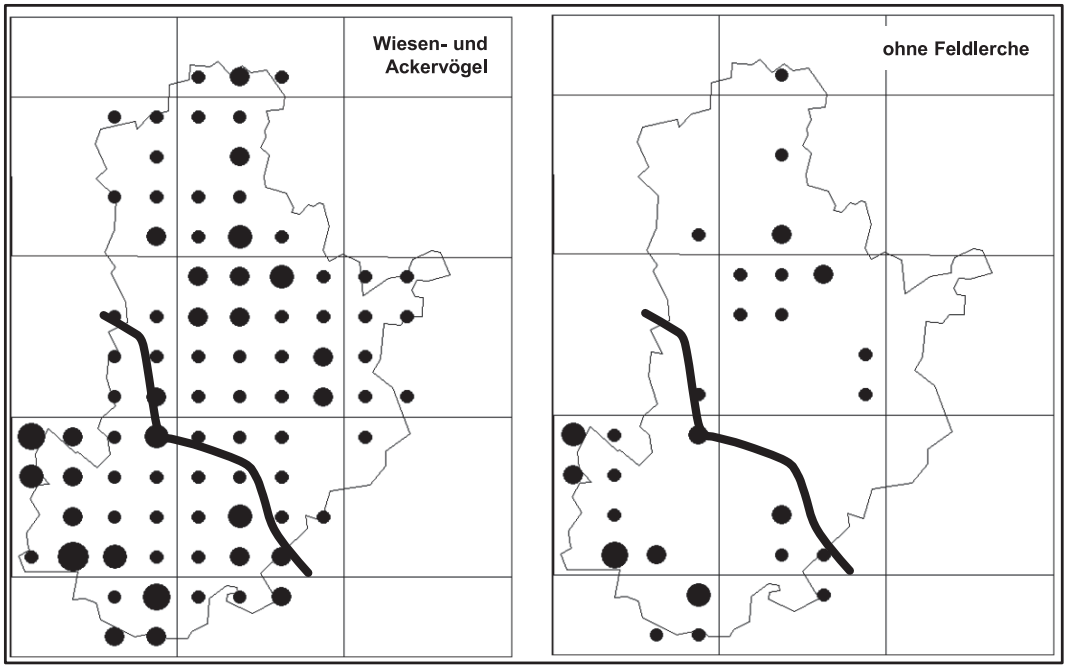

Abb. 11. Artendichte sieben bodenbrütender Wiesen- und Ackervögel (Rebhuhn, Wachtel, Kiebitz, Feldlerche, Braunkehlchen, Wiesenpieper, Schafstelze, links). Kleinstes Pünktchen = 1 Art; größtes Pünktchen = 5 Arten. Rechts: die gleiche Gruppe ohne die Feldlerche. – *Coincidence map of ground-nesting farmland birds (Partridge, Quail, Lapwing, Skylark, Whinchat, Meadow Pipit, Yellow Wagtail). Smallest dot = 1 species; largest dot = 5 species. The Skylark is the only representative of this group on many agricultural tracts, especially in the Frankenwald. Without the lark (right, 6 species), the species-poverty of farmlands is particularly striking.*

auf Windwurfflächen und Waldschlägen nisten. Insbesondere die Heckenbraunelle und die Goldammer kommen oft im Wald vor. Ohne diese zwei Spezies wird die avifaunistische Armut vieler heckenlosen Agrarfluren im Frankenwald deutlich (Abb. 12). Die Heckenlandschaften am Muschelkalk im Süden und Südwesten sind für diese Artengruppe besonders wichtig.

Schilfvögel. Größere Bestände von Schilf *Phragmites australis* sind nur im Südwesten zu finden. Die Brutgebiete von Arten, die im Schilf nisten, sind daher auf dieses Gebiet beschränkt (Abb. 13).

Wasservögel. Wegen des Mangels an stehenden Gewässern und der intensiven Teichwirtschaft im Frankenwald sind die meisten Wasservogelarten nur im Südwesten zu finden (Abb. 14). Die eine Ausnahme, die Stockente, nistet oft im Wald entlang der Bäche und Flüsse und führt ihre Küken später auf Teiche und andere Gewässer.

Herbstzug

Wie überall in der Region, beginnt der Wegzug unauffällig mit der Abwanderung vieler Kleinvögel aus ihren Brutrevieren. Gegen Ende Juli zieht die große Mehrheit der Mauersegler weg, im August und September viele Sommervögel. Die meisten Zählungen wurden ab dem 21. September bis Anfang November durchgeführt. Hauptarten während dieser sechs Wochen sind Buchfink und Erlenzeisig, Wiesenpieper, Heidelerche, Feldlerche, Bergfink, Bachstelze, Heckenbraunelle und Rohrammer. Ringeltaube und Saatkrähe werden nur an wenigen Tagen gesichtet, dann aber manchmal in großen Zahlen.

Die große Mehrheit der Vögel, die durch den Landkreis ziehen, dürfte aus nordöstlichen Regionen stammen. Die Hauptzugrichtung der meisten Arten liegt zwischen Süd und Südwesten. Es wird angenommen, dass die Vögel entlang der nordwestlichen Traufe des Erzgebirges und des Fichtelgebirges topografisch geleitet werden. Bei güns-

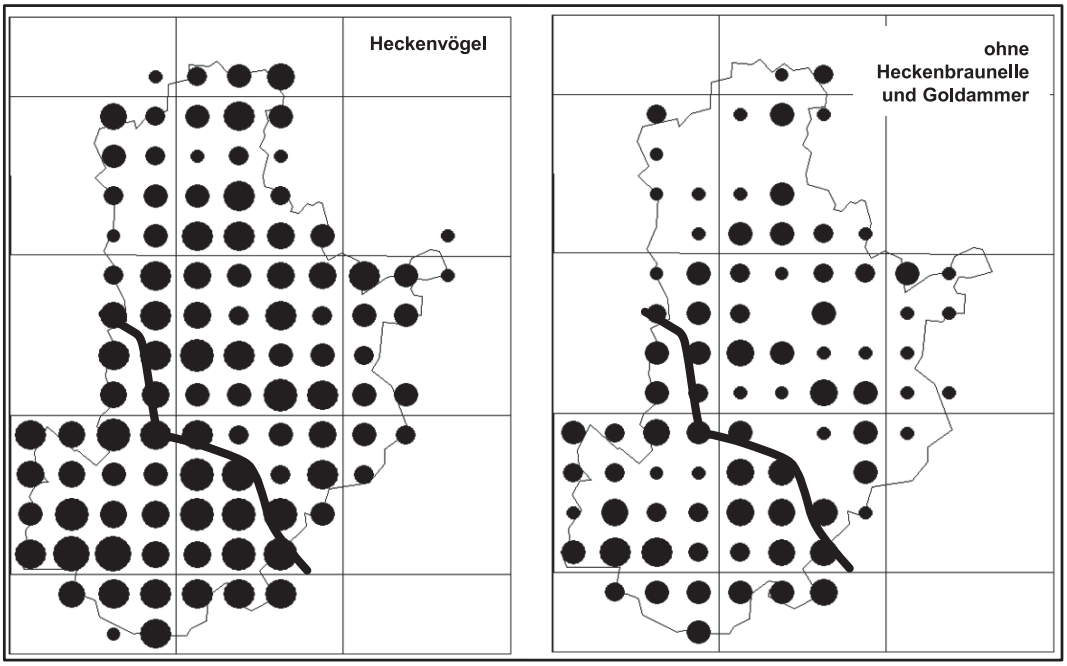

Abb. 12. Artendichte (links) von sieben Heckenvogelarten (Neuntöter, Nachtigall, Heckenbraunelle, Dorngrasmücke, Klappergrasmücke, Gartengrasmücke, Goldammer). Kleinstes Pünktchen = 1 Art; größtes Pünktchen = 7 Arten. Rechts: die gleiche Artengruppe ohne Heckenbraunelle und Goldammer. – *Coincidence map of seven hedgerow birds (Red-backed Shrike, Nightingale, Dunnock, Whitethroat, Lesser Whitethroat, Garden Warbler, Yellowhammer). Dunnock and Yellowhammer, which often nest in forest clearings, are excluded from the right-hand map.*

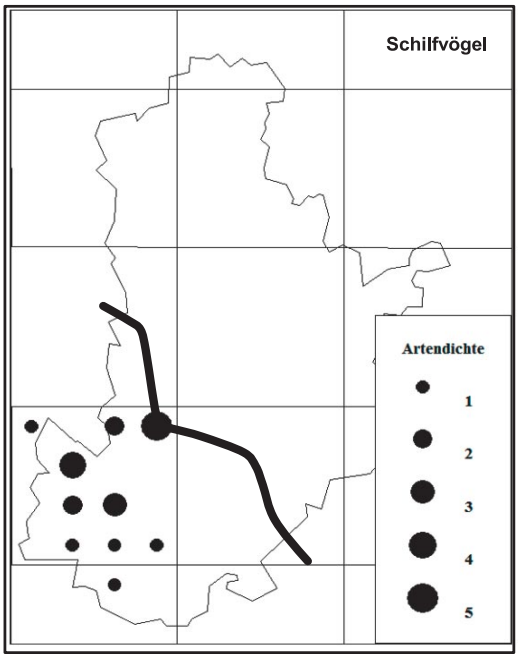

Abb. 13. Schilfvögel (Wasserralle, Rohrweihe, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger, Rohrammer) brüten nur im Südwesten des Landkreises. – *Reedbed birds (Water Rail, Marsh Harrier, Reed Warbler, Great Reed Warbler, Reed Bunting) are restricted to the south-west of the study area.*

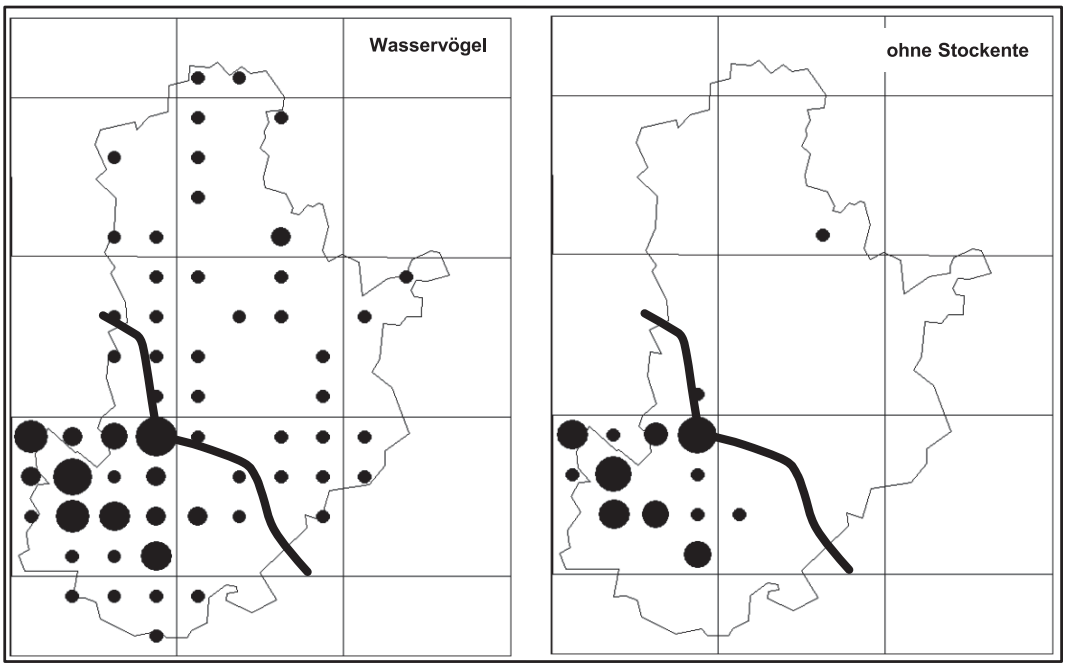

Abb. 14. Artendichte (links) von zehn Wasservogelarten (Höckerschwan, Kanadagans, Nilgans, Stockente, Schnatterente, Reiherente, Tafelente, Blässhuhn, Teichhuhn, Zwergtaucher); rechts: diese Gruppe ohne die Stockente. – *Coincidence map (left) of ten waterbirds (Mute Swan, Canada Goose, Egyptian Goose, Mallard, Gadwall, Tufted Duck, Pochard, Coot, Moorhen and Little Grebe) and (right) of the same group without the Mallard.*

tigem Wetter fliegen sie dann direkt und hoch über dem Thüringer/Frankenwald. An solchen Tagen hört man die Durchzügler rufen, gegen den blauen Himmel sind sie aber kaum zu sehen. Falls der Frankenwald im Hochnebel liegt, was im Oktober häufig der Fall ist, ziehen sie die Täler auf der Nordseite des Gebirges hinauf, fliegen dann tief über die Wasserscheide und die Täler auf der fränkischen Seite hinunter. Bei starkem oder anhaltendem Regen hört der Zug auf und bei Gegenwind fliegen die Vögel tiefer als an windstillen Tagen.

Ziehende Greifvögel beobachtet man am besten an Tagen mit leichtem Gegenwind und einer lückigen Wolkendecke. Der Mäusebussard zieht als häufigste Greifvogelart durch den Landkreis, Sperber, Rotmilan und Turmfalke werden auch häufig gesichtet.

Heimzug

Außer den ersten Ankunftsdaten und anderen Zufallsdaten wurde der Heimzug bisher kaum dokumentiert (vgl. Gubitz und Pfeifer 1993). Der Zug folgt meist einer Achse von SSW bis NNE. Bei schönem Wetter ziehen viele Vögel ungehindert über den Frankenwald hinweg. Bei starkem Gegenwind fliegen sie die Täler der Flüsse, die weitgehend von NE gegen SW fließen, hinauf. Beobachtungen in den frühen Morgenstunden zu dieser Jahreszeit könnten viele Daten zum Heimzug liefern. Besonders günstig wären Beobachtungen an der Wasserscheide zwischen Tettau und Nordhalben.

Falls aber der Frankenwald schneebedeckt im Nebel liegt, bildet er eine Barriere, die den Weiterzug verhindert. Bei solchen Bedingungen entsteht ein Migrationsstau, wie z. B. Ende Februar und Anfang März 2009 und mehrere Wochen im März und April 2013. Dann sammeln sich Schwärme von Feldlerchen am Bergrücken des Muschelkalks zwischen Marktrodach und Gössersdorf. Scharen von Kiebitzen rasten auf Ackerland bei Seibelsdorf oder in der offenen Flur rund um Schwärzdorf. Kiebitze, Greifvögel und viele andere

Vögel fliegen sowohl in östlicher wie auch in westlicher Richtung die Fränkische Linie entlang und suchen einen Weg durch den Frankenwald.

Winter

Der Winter ist eine sehr ruhige Jahreszeit. 124 Tageslisten aus dem Januar enthalten durchschnittlich nur 19,6 Arten pro Tag. Entweder werden die Teiche abgelassen oder sie frieren zu. Wasservögel kommen in nur kleinen Zahlen, hauptsächlich an den Flüssen, vor. Bei milder Witterung erscheinen ab und zu Reiherente, Schellente oder Gänsesäger an den Neuseser Angelseen. Manche Arten, die oft für Jahresvögel gehalten werden, verschwinden fast vollständig aus dem Frankenwald, bleiben aber in kleineren Zahlen im tiefer liegenden Hügelland, z. B. Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Zaunkönig oder Ringeltaube. Die meisten Mäusebussarde und Turmfalken ziehen auch weg, insbesondere bei hoher Schneedecke. Im Frankenwald sieht man sie fast nur bei milder Witterung.

Vögel nördlichen Ursprungs, wie Raufußbussard oder Kornweihe, wurden mehrmals mitten im Winter nachgewiesen und treten vermutlich öfter auf, als die wenigen vorhandenen Daten vermuten lassen. Mehrere Winterreviere des Raubwürgers scheinen regelmäßig besetzt zu sein.

Besonders interessant sind die Überschwemmungsgebiete entlang der Steinach. Bei Hochwasser (was allerdings nicht jedes Jahr eintritt) werden Silberreiher in zunehmender Zahl angelockt. Wenn die Wasserstände dann zurückgehen, bilden sich große Schwärme von Wacholderdrosseln, die im weichen Boden nach Nahrung suchen.

Arten

Höckerschwan *Cygnus olor*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brutvogel, Teilzieher*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1979–1983: C- oder D-Nachweise nur in zwei UTM-Rasterfeldern im Südwesten.

1996–1999: sicher brütend in 5534-3, sonst nur in 5733-1 und -2 wie jetzt.

2005–2009: die bei Rödl et al. (2012) angegebenen Brutbestandswerte für 5733-1 (8–20), -3 (4–7) und -4 (4–7) sind viel zu hoch.

In allen Monaten anzutreffen, im Winter aber nur bei milder Witterung. Maximal drei Brutpaare (Birkach; Haiger Teich; Breitensee). 2013 wurde das Haiger Brutpaar samt neu geschlüpften Küken anscheinend von Menschenhand auf einen schattigen Teich zwischen der B 85 und der Eisenbahnlinie in Gundelsdorf umgesiedelt. Am 23. März 2014 war das Haiger Nest wieder besetzt und am 30. Mai mindestens 1 pull. im Schilf zu sehen. Am 24. Juli waren die Schwäne aber wieder verschwunden. Im März 2015 besuchten die Altvögel erneut den Teich, blieben aber nicht. Zwei von vier pulli am Breitensee am 11. August 2013 waren weiß (Farbvariante „immutabilis"). In Gefangenschaft gibt es ein weiteres Paar auf einem kleinen Teich in Kleintettau. Junge Höckerschwäne sind auch an anderen größeren Teichen anzutreffen, wo aber das Nisten wegen Störungen oder fehlendem Nistmaterial nicht möglich ist. 2015 wurde keine einzige Brut festgestellt.

Als Brutvogel im Landkreis steht der Höckerschwan kurz vor dem Aussterben.

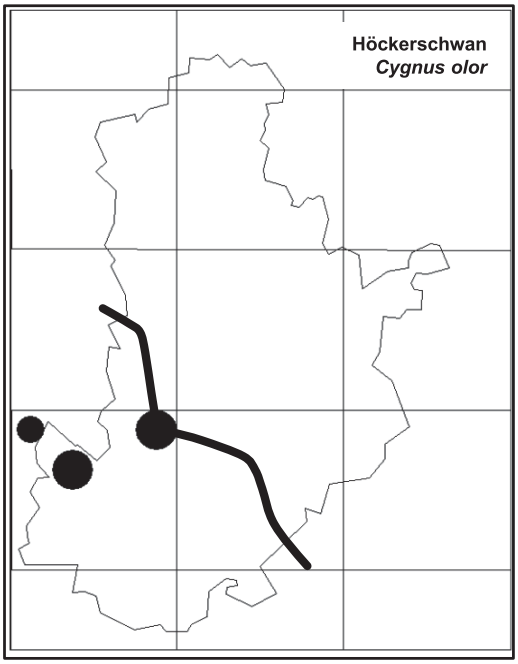

Abb. 15. Brutverbreitung des Höckerschwans 2010 bis 2014, Symbole in zunehmender Größe B-, C- und D-Nachweise, schwarze Linie: Naturraumgrenze zwischen Frankenwald und Obermainischem Hügelland. – *Breeding distribution of Mute Swan, 2010–2014. Smallest dot (not used on this map, see Abb. 18): category B (possible breeding). Medium dot: category C (probable breeding). Larger dots: category D (confirmed breeding). The dark line marks the boundary between the Frankenwald and the lower lying hill country.*

Singschwan *Cygnus cygnus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 24. Februar 2010 zogen 7 ad. über Waldbuch nach SO. Um 14.00 Uhr am 5. März 2012 zogen 23 Ind. nach NW über Neubau, Mitwitz. Am 5. April 2013 begleitete 1 ad. zwei Höckerschwäne bei Dickenwustung (5733-11). Am 19. Februar 2014 waren 4 ad. 1 immat. bei Dickenwustung.

[Ringelgans *Branta bernicla*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ausnahmeerscheinung*." 3 im „Lössertgrund", Unterrodach am 26. Dezember 1992.]

Kanadagans *Branta canadensis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Zum Teil verwilderter Gefangenschaftsflüchtling*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983 und **1996–1999:** kein Nachweis.
2005–2009: kein Nachweis.

In allen Monaten außer Dezember und Januar angetroffen. Gegen Ende Februar und im März erscheinen die Paare auf Reviersuche. 2010 blieb ein Paar an den Birkacher Teichen zwischen Ende März und Anfang Mai. 2011 versuchte ein Paar erfolglos an den Neuseser Angelseen zu brüten. Am 23. März 2012 saß eine Gans auf einem Nest bei Birkach, und im April 2013 wollten ein oder zwei Paare bei Mitwitz nisten, dies wurde aber durch die Trockenlegung des Schönen Sees vereitelt. Auch 2013 wurde erfolgreich an einem Teich knapp außerhalb der Landesgrenze nördlich von Schwärzdorf gebrütet. Am 9. Juni waren sechs Altvögel mit zwei Bruten (3 und 1 pull.) dort. Die Nistplätze wurden nicht gesucht und lagen vermutlich in Thüringen, obwohl die Gänse auch auf der Kronacher Seite der Grenze ästen. [**ornitho:** 4 ad. 4 pulli dort am 30. Juni 2014; 1 ad. 1 *pullus* am 18. Mai 2014 (G. Berwing).]

2014 wurde erfolgreiches Brüten am Schönen See (5 pulli am 21. Mai; immer noch 3 am 2. Juli) und am Oberen Mühlteich (1 pullus am 29. Juni und 29. Juli) nachgewiesen. Am 17. April saß eine Gans auf einem Nest an den Neuseser Angelseen. Ob dieser Brutversuch erfolgreich war, ließ sich nicht bestätigen.

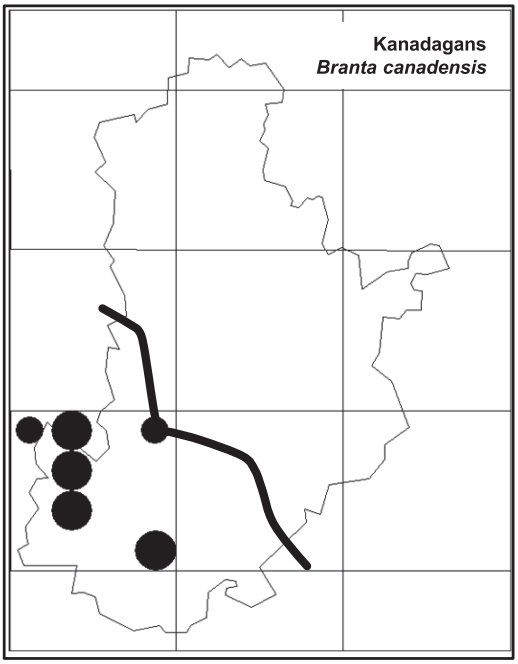

Abb. 16. Brutverbreitung der Kanadagans 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Canada Goose, 2010–2014.*

Saatgans *Anser fabalis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 18. November 2013 um 15.20 Uhr zogen 78 Ind. über Gundelsdorf nach SW. Ab dem 11. März 2015 bis zum 20. Mai 2015 war ein verletztes Individuum der Unterart *A. f. fabalis* (Waldsaatgans) an einem Teich hinter der Thüringer Grenze nördlich von der Dickenwustung, und war oft auf Ackerland innerhalb der bayerischen Landesgrenzen zu sehen.

Blässgans *Anser albifrons*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener, einmaliger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 22. Dezember 2013 um 10.35 Uhr zogen 110 Ind. über Gundelsdorf nach WSW.

Graugans *Anser anser*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Wahrscheinlich regelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Die Graugans wurde an 28 Tagen beobachtet, meist überfliegend. Am häufigsten wurde die Spezies im März angetroffen, wenn die Altvögel nach potenziellen Brutplätzen suchen. Bis jetzt ist aber im Landkreis kein Brutversuch bekannt.

Während der Mauserzeit im Sommer fehlen Meldungen. Ab Oktober sind dann wieder Richtung SE bis SW durchziehende Trupps zu sehen. Ab März 2013 bis November 2014 wurde eine einzelne Graugans mit Hausgänsen und einem zahmen Kanadaganspaar auf den Auen bei Steinach a. d. Steinach öfters gesehen.

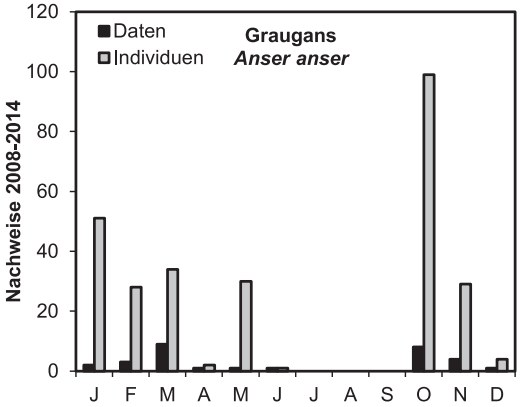

Abb. 17. Monatliches Vorkommensmuster der Graugans 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Greylag Goose 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Graue Gänse *Anser* spec.
Vorbeiziehende, nicht identifizierte graue Gänse werden ab und zu gesichtet, z. B. 28 Ind. über Kronach nach NE ziehend am 20. März 2010. 90 nach WSW ziehende Gänse über Schwärzdorf am 26. Februar 2010.

Nilgans *Alopochen aegyptiacus*
Gubitz und Pfeifer (1993): In Ostoberfranken noch nicht nachgewiesen.
1979–1983, **1996–1999** und **2005–2009:** kein Nachweis.

Im Südwesten des Landkreises ist die Nilgans ganzjährig anzutreffen. Eine kleine Brutpopulation etabliert sich derzeit: erste Beobachtung zwischen Birkach und Haig am 26. Februar 2009; 1♂1♀ Mitwitz am 11. Mai 2009; 1♂1♀ Birkach am 21. April 2010; ab März bis Juni 2011 1♂1♀ in der Mitwitzer Gegend, dann am 1. August 2011 1♂1♀ mit sieben flüggen Jungvögeln bei Neubau. Am 5. August 2012 1♂1♀ 5 pulli, Burgstall: dieser Trupp blieb in der Mitwitzer Gegend mindestens bis zum 18. Oktober. Am 16. August 2012 waren 1♂1♀ 5 pulli an den Neuseser Angelseen, wo am 2. Juli 2013 wieder 1♂1♀ 5 pulli zu sehen waren. Am 26. September 2013 waren 1♂1♀ 5 pulli an einem Teich knapp außerhalb der Landesgrenze nördlich von Schwärzdorf. In den folgenden Wochen war dieser Familienverband oft auf Ackerland zwischen Dickenwustung und der Grenze zu sehen. Die jungen Gänse wurden erst Anfang November flügge. Am 12. Oktober 2013 wurden 10 weitere Nilgänse bei Mitwitz gesichtet, und am 12. November waren 8 ad. und 5 juv. bei Dickenwustung. Ab dem 8. Juli 2014 wurde ein Paar auf Ackerland nördlich von Dickenwustung von 5 pulli begleitet, die am 29. Juli flugfähig waren. Ein zweites Paar mit einem einzigen pullus war am Teich in Dickenwustung ab dem 16. August, das ♀ mit dem Jungvogel bis in den Oktober zu sehen. Am 27. August 2014 wurde ein Brutpaar an den Neuseser Angelseen von 4 pulli begleitet.

Die lange Zeitspanne der Brutsaison lässt die Art flexibler auf die durch intensive Fischzucht

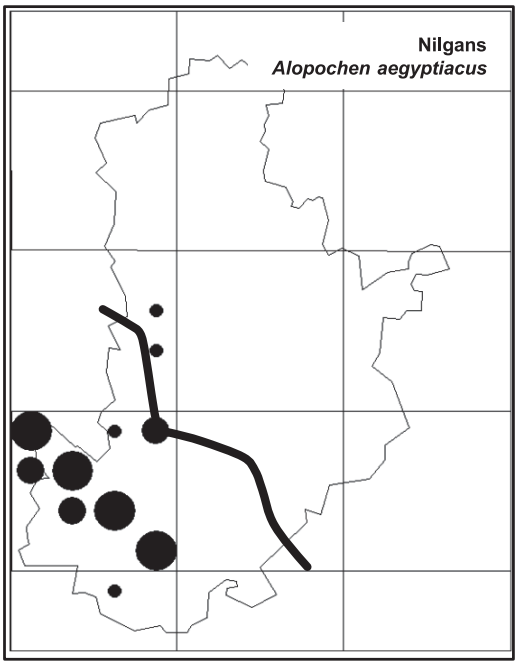

Abb. 18. Brutverbreitung der Nilgans 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Egyptian Goose, 2010–2014.*

bestimmte Bespannung und Trockenlegung der Teiche reagieren als Kanada- oder Graugans.

Zusatzdaten aus **ornitho:** 1 Ind. Oberlangenstadt am 2. Juni 2012 (H.-J. Fünfstück); Paar mit 1 pullus, Schnitzersteich am 5. Mai 2014 (C. Kelle-Dingel); 4 Ind. Rothenkirchen am 21. April 2015 (C. Kelle-Dingel).

Rostgans *Tadorna ferruginea*
Gubitz und Pfeifer (1993): In Ostoberfranken noch nicht nachgewiesen.

Einziger Nachweis: Am 27. April 2013 flogen 1♂1♀ nordwärts über die Dickenwustung und landeten an einem Teich knapp hinter der Landesgrenze.

[**Mandarinente *Aix galericulata***
Gubitz und Pfeifer (1993): Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

In den 1990er Jahren sah der Autor 1♂ unter den Stockenten an der Kronach in Kronach.]

Schnatterente *Anas strepera*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983 und **1996–1999:** kein Nachweis.
2005–2009: ein Brutpaar angegeben in 5733-2 (Haiger Teich).

1♂1♀ Haiger Teich am 4. Juni und 1♂ Neubau am 7. Juni 2011; 1♂ Haiger Teich am 10. April 2013; 1♀ Dickenwustung am 3. September und 1 Ind. dort am 16. September 2013; 1♂ Haiger Teich am 15. September 2013.

Pfeifente *Anas penelope*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Unregelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Nur zwei Nachweise: 10♂ 8♀ Dickenwustung am 16. März 2014; 2 Ind. dort am 25. Oktober 2014.

Krickente *Anas crecca*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger und nicht seltener Durchzügler; vereinzelt, möglicherweise alljährlich brütend.“* Ein am 23. Oktober 1963 in der Camargue, Südfrankreich, beringtes Ind. wurde am 25. September 1969 bei Küps erlegt.
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: sicher brütend in 5635/1.
ABSP 2004: möglicherweise Brut im Bereich des Breitensee ca. 2002.
2005–2009: kein Nachweis.

Unregelmäßiger Gast zwischen Juli (1 Ind. Dickenwustung am 22. Juli 2014) und April (12 Ind. Haiger Teich am 10. April 2013; 1♀ dort am 10. April 2014). Nachweise auch von den Mitwitzer Teichen, Birkach, Wellesberg, Neuses.

Zusatzdaten: Frühjahr 2011 am Reginasee (S. Beyer).

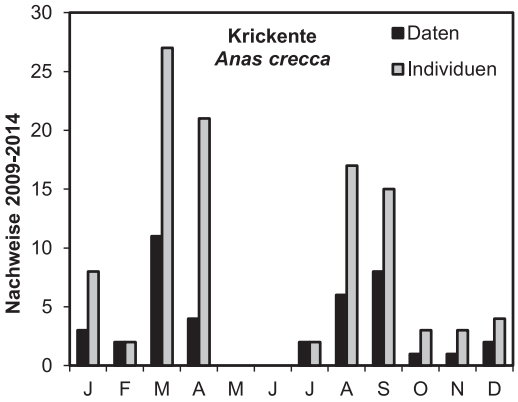

Abb. 19. Monatliches Vorkommensmuster der Krickente 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Teal 2009–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Stockente *Anas platyrhynchos*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger Jahresvogel.“* Ein am 3. Dezember 1973 in Wallenfels erlegtes ♂ war 1972 in Süd-Öland, Schweden, beringt worden.
1979–1983: in 9 von 12 UTM-Rasterfeldern angegeben.
1993–1996: C- oder D-Nachweise in 18 bis 26 Quadranten.
2007–2014: C- oder D-Nachweise in 26 Quadranten.

Die Stockente kommt während der Brutsaison im ganzen Landkreis vor. Erfolgreiche Bruten finden aber eher selten statt. Größere Ansammlungen bilden sich ab Hochsommer und im Herbst an den Teichen im Südwesten des Landkreises (Haiger Teich: 80 Ind. am 30. Oktober 2009; 65 Ind. am 15. September 2012. Mühlteiche, Neubau: 124 Ind. am 5. November 2010; 137 Ind. am 19. Oktober 2011; 66 ads. 12 pulli am 13. August 2013; 63 Ind. am 13. September 2012; 88 Ind. am 3. September 2013. Dickenwustung: 130 Ind. am 18. September 2013; 115 Ind. am 24. September 2014. Reginasee: 42♂ 28♀ am 14. März 2011).

Im Winter, wenn die Teiche entweder abgelassen oder zugefroren sind, sammeln sich die Enten an den Flüssen. Kronach: 120 Ind. an der Kronach zwischen Kaulanger und dem Gartenschaugelände am 7. Dezember 2010. Steinachauen: 85 Ind. an überschwemmten Wiesen, Beikheim am 23. Dezember 2012; 50 Ind. an Überschwemmungen, Horb am 25. Dezember 2012; 40 Ind. Kläranlage Horb am 13. März 2013. 80 Ind. auf der vereisten Rodach, Steinwiesen am 3. Februar 2012 (**ornitho:** H.-J. Fünfstück).

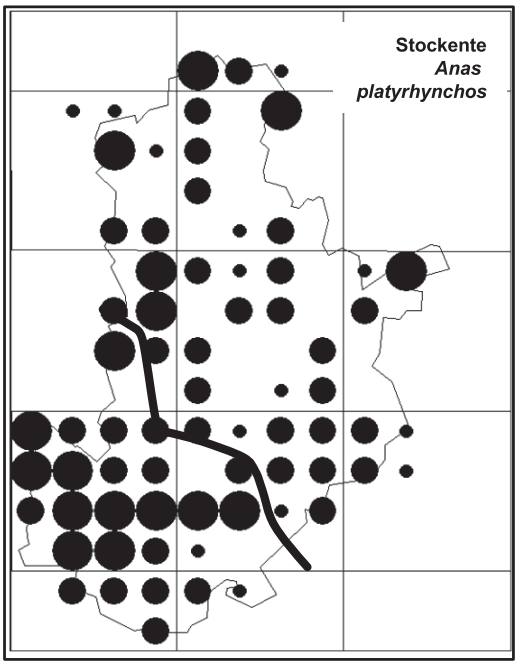

Abb. 20. Brutverbreitung der Stockente 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Mallard, 2010–2014.*

Knäkente *Anas querquedula*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Alljährlicher Durchzügler, seltener und wahrscheinlich nur unregelmäßiger Brutvogel.“* 1980–1983 wahrscheinlich brütend an einem zwischenzeitlich verschwundenen Teich bei Haig.
1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in einem UTM-Rasterfeld.
1996–1999 und **2005–2009:** kein Nachweis.
ABSP 2004: *„Brutnachweis 1982 am Neumühlweiher bei Haig.“* (Vmtl. der gleiche Nachweis wie von Gubitz und Pfeifer zitiert.)

Einzige Nachweise: 1♂ Haiger Teich am 10. April 2012; 1♂ Dickenwustung am 26. April 2015; 1 Ind. Dickenwustung am 11. Juli 2015.

Löffelente *Anas clypeata*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßig und nicht selten zur Zugzeit, vmtl. ein Brutvogel.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Einzige Nachweise: 1♂ Birkach am 10. April 2012; 1♂1♀ Haiger Teich am 10. April bis 12. April 2013; 1♂1♀ Dickenwustung am 29. März und 3. April 2015.

Tafelente *Aythya ferina*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brutvogel, regelmäßiger Durchzügler und sehr seltener Überwinterer.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in zwei UTM-Rasterfeldern im Süden des Landkreises (nicht unbedingt im Landkreis Kronach).
1996–1999: 1 C- oder D-Nachweis in 5833-1, vermutlich im Landkreis LIF.
ABSP 2004: *„Brutnachweis 1979 am Neumühlweiher bei Haig.“*
2005–2009: kein Nachweis.

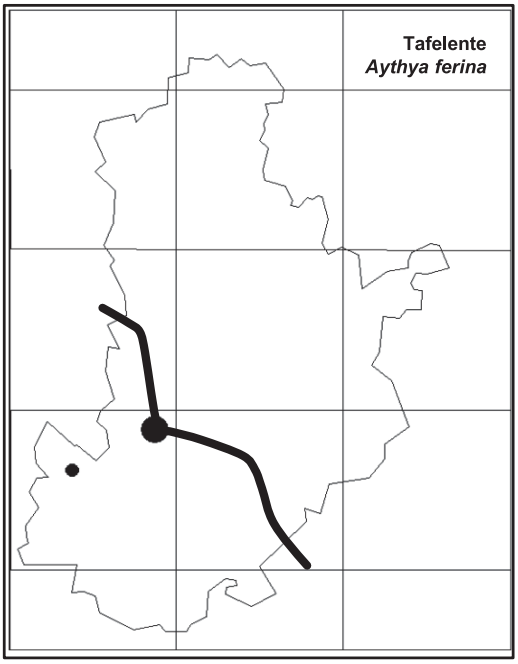

Abb. 21. Brutverbreitung der Tafelente 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Pochard, 2010–2014.*

Haiger Teich: 1♂ am 26. April, 22. Mai und 23. August 2011, 1♂1♀ am 8. September und 2♀ am 10. Oktober 2011; 2♂ am 10. April, 2♂1♀ am 23. April und 29. April 2012; 1♂ am 7. Mai, 2♂ 2♀ am 7. September und 1 Ind. am 13. September 2012; bis zu 3♂ 1♀ ab dem 30. März bis 15. April 2013. 2011 und 2012 wurde ein Brutversuch hier vermutet. Mühlteiche, Neubau: 3♂3♀ am 19. Oktober 2011, 1♂ am 12. April 2013. Teich südwestlich von Neubau: 1♂1♀ am 11. März 2012. Breitensee: 2 Ind. am 11. August 2013; 2♂2♀ am 3. August 2014; 3♂ am 17. August 2014. Dickenwustung: 1♂ am 7. März 2014.

Reiherente *Aythya fuligula*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Brutvogel, regelmäßiger Durchzügler und sehr seltener Überwinterer*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in zwei UTM-Rasterfeldern im Südwesten (nicht unbedingt im Lkr. Kronach).

1996–1999: C-Nachweise in 5533-4, 5633-4, 5733-2 & -4; D-Nachweis in 5733-1.

2005–2009: die im „*Atlas der Brutvögel*" angegebenen Häufigkeiten (je 8 bis 20 Paare in 5733-2, 3 und 4) sind deutlich zu hoch.

Brutvogel. Zwischen März und September ständig an den Teichen im Südwesten des Landkreises präsent. Im Winter fast ausschließlich an der Rodach. Wie manche andere Wasservogelart, ist die Reiherente seit 1999 als Brutvogel aus dem Frankenwald verschwunden.

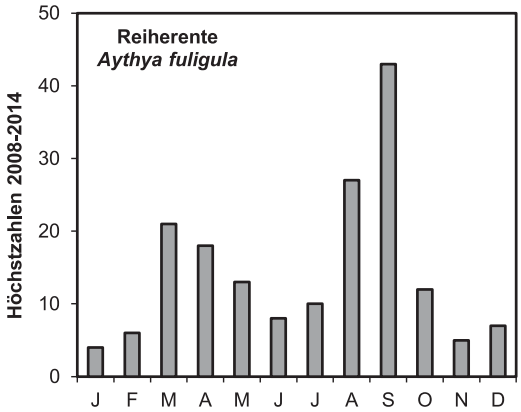

Abb. 22. Monatliche Maximalzahlen der Reiherente (Juli bis September: zusätzlich *pulli*). – *Monthly maximum counts of Tufted Ducks (excluding ducklings).*

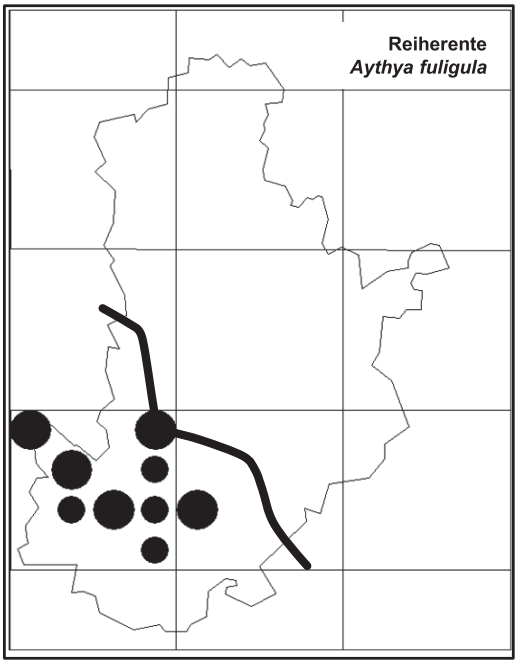

Abb. 23. Brutverbreitung der Reiherente 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Tufted Duck, 2010–2014.*

Reiherentenpaare wechseln häufig zwischen verschiedenen Gewässern, was genaue Schätzung ihrer Zahl schwierig macht. 18 Ind. bei Dickenwustung am 6. April und 17 Ind. bei Vonz am 8. April 2014 waren wohl die gleiche Gruppe. Pulli wurden an folgenden Gewässern beobachtet: Sandgrube Burgstall (3 Ind. am 5. August 2012); Oberer Kehlstockteich (5 Ind. am 29. Juli und 5. August 2014); Mühlteiche (5 Ind. am 8. August 2012; 9, 10, 2 und 3 am 31. Juli und 8, 5, 5 und 4 am 13. August 2013; 5 und 4 am 29. Juli 2014); Vonz (5 im September 2013); an der Rodach, Industriestraße (4 im September 2013), Ebersmühle (4 am 31. Juli 2014) und Vogtendorf (5 am 4. August 2014). Am 13. August 2014 waren fünf frisch geschlüpfte Küken an einem Teich knapp hinter der Landesgrenze nördlich von der Dickenwustung. Die Jungvögel von solchen Bruten sind bis September zur Zeit der Entenjagd kaum flugfähig!

Eiderente *Somateria mollissima*

Gubitz und Pfeifer (1993): „Unregelmäßiger Durchzügler." Am 16. Dezember 1987 wurde 1♂ in Reichenbach bei Teuschnitz tot aufgefunden.

Schellente *Bucephala clangula*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger, nicht seltener Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Einzige Nachweise: 1♂ am großen Angelsee Neuses am 1. und 3. Dezember 2013; 1♂1♀ dort am 7. März 2014.

Gänsesäger *Mergus merganser*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Fast alljährlicher, seltener Durchzügler und Wintergast.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Vermutlich regelmäßiger Wintergast an der Rodach zwischen Küps und Marktrodach und an der Haßlach im Stadtgebiet Kronach und flussaufwärts bis nach Stockheim: 7 Ind. am 2. Februar 2009; 1♂3♀ im Februar 2010; 1♀ im Januar 2011; 3 Ind. Neuses am 20. Januar 2013; 1♂1♀ Kronach am 10. Februar 2013; 7 Ind. Gundelsdorf am 9. März 2013; 9♂9♀ Neuses am 19. Februar 2014; 2♂4♀ dort am 26. November und 16♂12♀ am 16. Dezember 2014, waren gleichzeitig 5♂ 2♀ an der Rodach in Kronach.

[Zusätzliche Daten aus **ornitho:** 3♂2♀ Rodach, Gartenschaugelände Kronach am 1. März 2012 (R. Nitsche); 3♂ dort am 29. Januar 2014, 7♂2♀ am 5. Februar 2014 (O. Lindecke); 3♂3♀ Kronach am 14. Feb.2014 (U. Maier); 5 Ind. am 4. März 2014 (K. Reinhardt); 5 Ind. an der Haßlach, Gartenschaugelände am 9. März 2014 (J. Uebelhoer); 5 Ind. Vogtsmühle, Rodach am 27. Februar 2015 (U. Brendel). 1♂1♀ an einem Teich, Rothenkirchen am 20. Februar 2014 und 6 Ind. auf einem Teich, Größau am 23. Februar 2014 (beide C. Kelle-Dingel).]

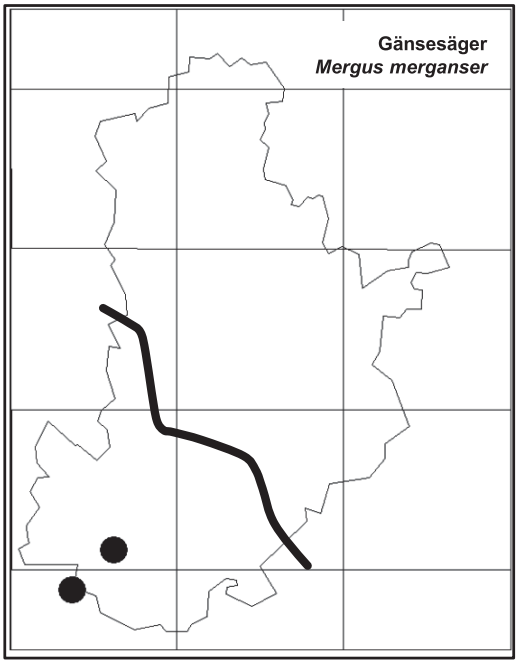

Abb. 24. Brutverbreitung des Gänsesägers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Goosander, 2010–2014.*

Vom 13. bis 16. März 2012 balzten 2♂2♀ an den Birkacher Teichen. Am 20. März 2013 balzten 6♂3♀ am Haiger Teich, und 1♀ besuchte den Schönen See, Mitwitz. Am 14. April 2013 flogen 1♂2♀ bei Dörnach das Rodachtal hinauf. Am 11. April 2014 balzten 4♂1♀ flussaufwärts von Küps und 1♂1♀ waren an der Rodach in Oberlangenstadt.

Mindestens seit 2012 soll der Gänsesäger an der Rodach erfolgreich gebrütet haben (angeblich 2 Bruten 2014), was der Autor leider nicht bestätigen konnte. Mindestens seit 2009 brütet der Gänsesäger in Südthüringen (Schmidt 2014).

Wachtel *Coturnix coturnix*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Sommervogel.“* Keine Angabe aus dem Landkreis. Regionale Extremdaten: 19. Mai und 4. Oktober.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in nur 2 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: C- oder D-Nachweise in 3 bis 8 Quadranten.
ABSP 2004: 5 Fundorte; nur wenige Nachweise, möglicherweise häufiger.
2007–2014: C- oder D-Nachweise in 6 Quadranten.

Die Wachtel ist einer der letzten Zugvögel, der bei uns eintrifft. Am 16. Mai 2011 rief eine bei Schwärzdorf, dann am 21. Mai 2011 zwei am Melm und zwei weitere östlich Gössersdorf.

Das Hauptbrutgebiet liegt in der Ackerlandschaft auf Muschelkalk zwischen Marktrodach und der Grenze zum Landkreis Kulmbach. Südöstlich von Seibelsdorf wurden am 6. Juli 2010 fünf, am 7. August 2011 sechs und am 1. August 2013 acht rufende Wachteln gehört; am 7. Juli 2011 riefen fünf am Melm, dann vier oder fünf dort am 21. Juli 2012. Am 15. August 2012 wurden zwei kaum flugfähige Küken bei Seibelsdorf gesichtet. Brutverdacht gibt es auch am Wachtelberg südlich Weißenbrunn und bei Tiefenklein. Rufende Wachteln hört man ab und zu auch auf den Ackerfluren im Frankenwald. 2008 rief eine wochenlang bei Steinbach an der Haide. Nach der Ernte ist die Wachtel leichter zu sehen. Vier

an einem grasigen Wegrand bei Wickendorf (5634/12) am 7. September 2011 waren vielleicht ein Familientrupp, wie auch vier auf einem Stoppelacker bei Seibelsdorf am 1. Oktober 2010.

Ein Vergleich mit den Kartierungen von 1979–1983 und 1996–1999 zeigt keinen klaren Trend. Die Zahl der rufenden Wachteln fluktuiert von Jahr zu Jahr.

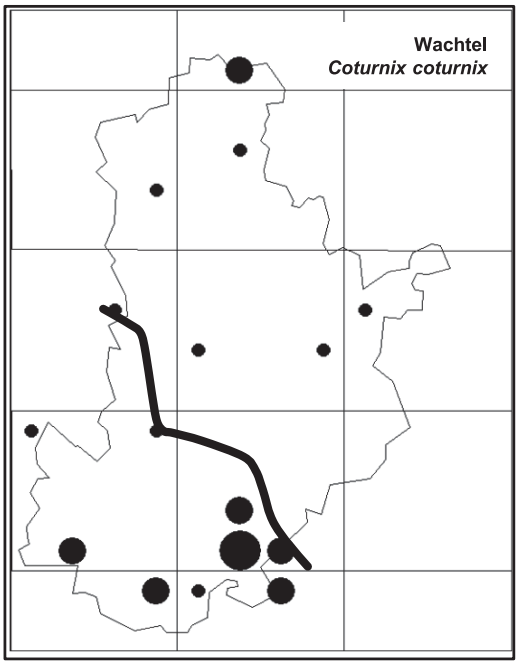

Abb. 25. Brutverbreitung der Wachtel 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Quail, 2010–2014.*

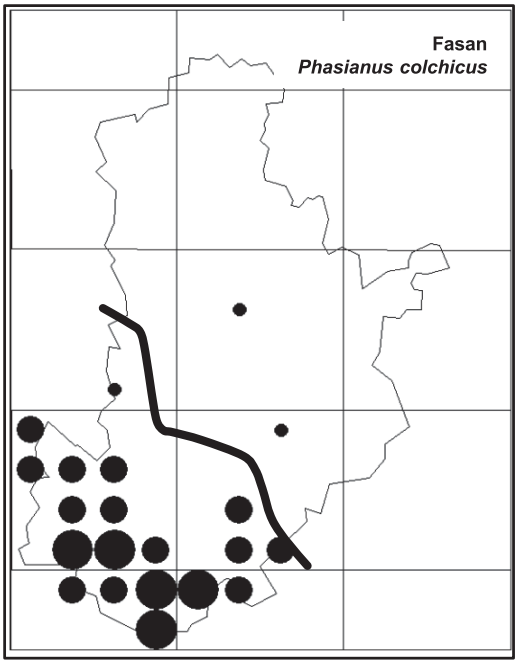

Abb. 27. Brutverbreitung des Fasans 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Pheasant, 2010–2014.*

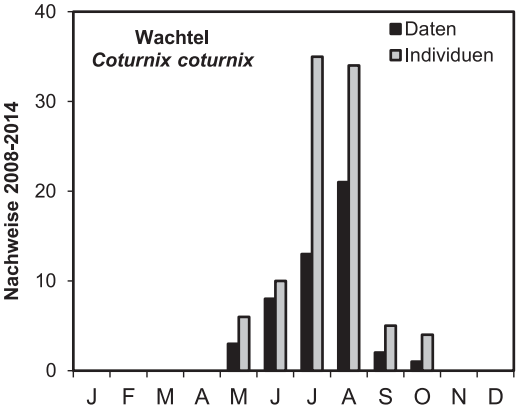

Abb. 26. Monatliches Vorkommensmuster der Wachtel 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Quail 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Jagdfasan *Phasianus colchicus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Im Frankenwald und Fichtelgebirge weitgehend fehlend, sonst je nach Hegeintensität der Jäger (Aussetzen von Jungfasanen) unterschiedlich häufiger, sehr anpassungsfähiger Standvogel.*“ Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Feldern im Landkreis.

1996–1999: möglicherweise brütend in 5534/1 (Ludwigsstadt) eingetragen, sonst nur im Südwesten wie heute.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 9 Quadranten.

Im Südwesten des Landkreises kommt der Fasan in kleiner Zahl auf offenen Agrarflächen vor. Hecken, Waldränder und Schilfgebiete bieten dem Jagdvogel Schutz. Ob der Bestand ohne periodische Aufstockung durch ausgesetzte Vögel überlebensfähig ist, bleibt zweifelhaft. Ein rufendes ♂ westlich von Effelter (565 m ü. NN) am 2. Mai 2012 war der einzige Nachweis aus dem

Frankenwald, es sei denn, ein ♂ im Rodachtal südwestlich von Steinwiesen (345 m ü. NN) wird zu dieser Kategorie gezählt. Eine Minderheit der ♂ hat einen weißen Halsring (*P. c."torquatus"*), z. B. eines bei Froschgrün am 25. Oktober 2014.

Zusatzdaten: eine Meldung von 3 Ind. Rothenkirchen im Oktober 2015 (C. Kelle-Dingel).

Rebhuhn *Perdix perdix*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Spärlicher Jahres- und Strichvogel."* Mitte des 19. Jahrhunderts bei Nordhalben ganz häufig. Bis in die 1970er Jahre bis zu 3 Ketten in der Tettauer Flur; zehn Jahre später verschwunden (O. Schmidt).
1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in allen 10 UTM-Rasterfeldern nordwärts bis nach Buchbach und Steinbach am Wald.
1996–1999: Verbreitung schon auf fünf Quadranten im Südwesten des Landkreises geschrumpft.
ABSP 2004: 6 Fundorte; nur im Hügelland.
2005–2009: winzige Bestände in 5733-1 und -2, 5734-1 angegeben, aber auch etwas größere Zahlen in 5833-1, -2 und 5834-1 entlang der Südgrenze des Landkreises.

Das Rebhuhn ist im Landkreis durch die Monotonisierung der Landschaft hochgradig gefährdet. In der Heckenlandschaft zwischen Großvichtach, Fischbach und Seibelsdorf wurden ein oder zwei Vögel zwischen 2010 und 2013 mehrmals gesichtet; 2011 rief ein ♂ in der Nähe des Haiger Teichs; und im April 2013 sah der Autor ein vermeintliches Brutpaar bei Seibelsdorf. Im Mai 2012 sah er 1♂1♀ im Flur südlich Beikheim, und dort am 22. Dezember 2012 eine Kette von 16 Rebhühnern auf einem Rapsacker. Dieser letzte Nachweis deutet auf erfolgreiches Brüten in der Gegend hin. Eine Gefahr für das Rebhuhn liegt in der Degradierung der Heckenlandschaften, auch in den Landschaftsschutzgebieten, durch übereifriges Zurückschneiden und das Umpflügen der Ackerränder bis ins Wurzelwerk der Hecken und bis in den Schotter der Feldwege. Eine zweite Gefahr stellt die ständig zunehmende Zahl unangeleinter Hunde dar, die sich auf vielen Fluren (nicht nur in Siedlungsnähe) täglich austoben. In der Gegend um Tettau wirkten sich die Erstaufforstungen der 1960er/1970er Jahre auf das Rebhuhn negativ aus, wie auch die geänderte Landnutzung in den letzten Jahrzehnten, wobei kaum noch Kartoffeln oder Rüben, Hafer oder Roggen angebaut werden, sondern nur noch Raps, Gerste und Mais (O. Schmidt, briefl.).

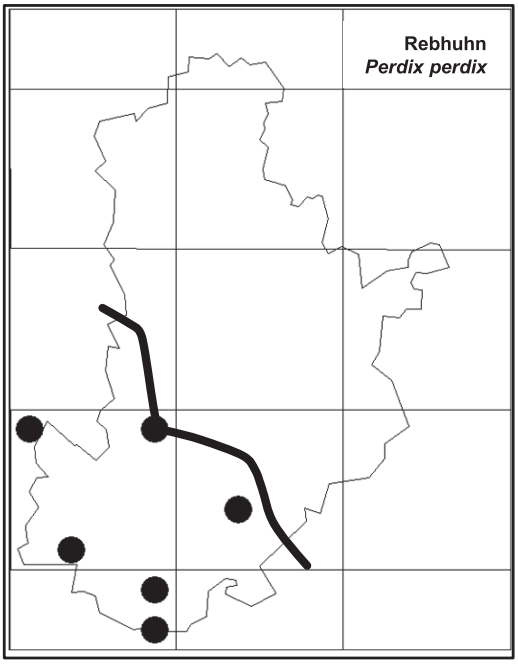

Abb. 28. Brutverbreitung des Rebhuhns 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Grey Partridge, 2010–2014.*

Zusatzdaten: eine Kette, 10 bis 14 Ind. Tiefenklein, mehrmals im Winter ohne genaue Daten, auch übers Jahr um Tiefenklein/Hain (S. Friedrich). 7 Ind. in einem Garten, Gundelsdorf am 12. Oktober 2015 (Autor).

Haselhuhn *Tetrastes bonasia*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Jahresvogel in vmtl. nicht lebensfähiger Bestandsgröße"* (wohl damals schon nicht mehr zutreffend). Vor dem 1. Weltkrieg soll ein Ind. bei Gössersdorf erlegt worden sein. Sonst keine Angabe aus dem Landkreis KC. Am 29. Mai 2011 wurde ein verleitendes Haselhuhn mit mindestens drei Küken in einem Waldgebiet bei Wallenfels angetroffen. Angeblich wurde das Haselhuhn mehrere Jahre hintereinander dort gesehen (C. Kelle-Dingel). Ein einziges, scheues Individuum wurde zwei Jahre früher bei Tschirn gesichtet. Diese Vögel stammen ohne Zweifel aus dem Wiederansiedlungsprojekt bei Rodacherbrunn, Thüringen (Klaus et al. 2009).

Birkhuhn *Tetrao tetrix*
Gubitz und Pfeifer (1993) : *„Fast ausgestorbener Jahresvogel."* Mehrere Erwähnungen seit 1850. Bis

1985 5♂1♀ in einem grenznahen Gebiet bei Tettau; auch 1989 beobachtet.
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: kein Nachweis.
ABSP 2004: 6 ältere Beobachtungen, alle Frankenwald nahe Grenze bzw. Teuschnitzaue; letzte Beobachtungen bei Ludwigsstadt Mitte der 1990er Jahre.

Ausgestorben. Kein Nachweis während der jetzigen Arbeit.

Auerhuhn *Tetrao urogallus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Stark gefährdeter Jahresvogel*." Im 19. Jahrhundert häufig bei Steinwiesen und Tschirn, auch Nordhalben, Tettau, Langenau und Lauenhain. Balzende ♂ bis Mitte der 1980er Jahre.
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: kein Nachweis.
ABSP 2004: „*letzte Beobachtung mit Bruthinweis (balzender Hahn) 1990*."

Anscheinend ausgestorben. Kein Nachweis während der jetzigen Arbeit. Es bestehen aber Gerüchte, dass Einzelvögel von Jägern gesichtet worden sein sollen (C. Kelle-Dingel). Im benachbarten Thüringer Wald versucht man, die Auerhuhnpopulation durch Aussetzungen zu stärken (Unger und Klaus 2007).

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Spärlicher Jahresvogel, regelmäßiger Durchzügler und Wintergast*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: in 4 UTM-Rasterfeldern im Südwesten (z.T. in den Lkr. CO und LIF).
1996–1999: sicher brütend in 5635-1 und 5633-4, sonst nur im Südwesten wie heute.
ABSP 2004: 6 Fundorte; ca. 7–10 BP im Hügelland.
Zusatzdaten: früher am Schwarzen Teich (5635/12; C. Kelle-Dingel).

Sommervogel. In den fünf Jahren von 2010 bis 2014 wurde der erste Zwergtaucher zwischen dem 17. März (2014) und dem 10. April (2011 und 2013) gesichtet bzw. gehört. Im Herbst bleibt der Vogel, bis die Teiche abgelassen werden oder zufrieren. Die spätesten Nachweise waren 4 Ind. am 19. Oktober 2011 am Unteren Mühlteich, Neubau, und 2 am Oberen Mühlteich am 16. November 2014. Während der Brutsaison besiedelt der Zwergtaucher viele Gewässer in der Mitwitzer Gegend, brütet mit Erfolg aber nur dort, wo eine ruhige Verlandungszone, meist Schilf, vorhanden ist. Haiger Teich: 1 bis 2 Paare 2011 und 2012 (2013 wegen Störung verlassen); Froschgrün: bettelnde pulli, 3. September 2013; Oberer Kehlstockteich: 1 Paar 2011, 2013; Mühlteiche, Neubau: 4 bis 6 Paare. 2012 nistete ein Paar an einem ehemaligen Floßteich im Dobertal nördlich von Tschirn, wo am 24. Juli 2012 zwei Küken einen Altvogel begleiteten. Der Bestand im Landkreis liegt um die 10 Brutpaare, deutlich weniger als bei Rödl et al. (2012) angegeben.

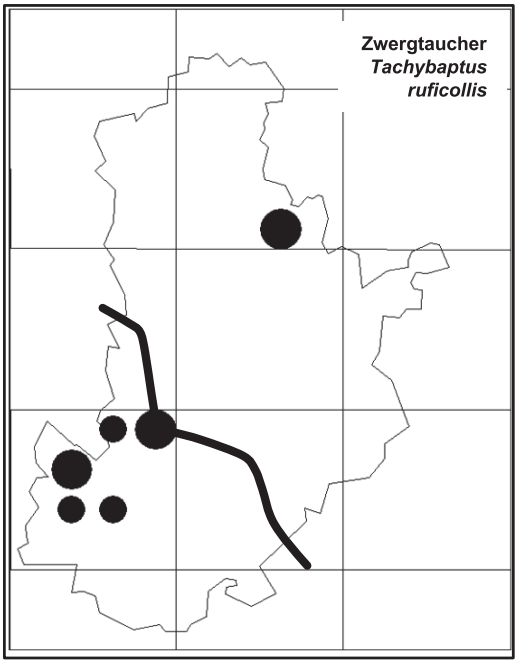

Abb. 29. Brutverbreitung des Zwergtauchers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Little Grebe, 2010–2014.*

Haubentaucher *Podiceps cristatus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Brutvogel auf größeren Gewässern. Im Untersuchungsgebiet im Allgemeinen nicht überwinternd, da größere eisfreie Wasserflächen fehlen*." Herbst 1985 mehrere an der Ködeltalsperre.
1979–1983: C- oder D-Nachweis nur in einem UTM-Rasterfeld im Südwesten, nicht unbedingt im Landkreis Kronach.
1996–1999: sicher brütend in 5733/1 (Mitwitzer Gegend).

Ein seltener Gast im Landkreis mit nur fünf Nachweisen seit 2009 (Neuses, Neubau, Birkach, Haig). Alle liegen im Frühjahr zwischen dem 13. März und dem 18. April. Es ist klar, dass der

Taucher geeignete ungestörte Brutplätze sucht, aber im Landkreis nicht findet.

[Der Autor meint, ein Haubentaucherpaar mit abhängigen Jungen am Haiger Teich (5733-22) um 2000 gesehen zu haben, wusste aber damals nicht, wie selten die Art im Landkreis vorkommt.]

Kormoran *Phalacrocorax carbo*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger Durchzügler*", aber nur 16 Daten mit 165 Ind. in Ostoberfranken zwischen 1979 und 1989, darunter mindestens ein Nachweis von der Rodach.

Seit 1993 hat der Kormoran deutschlandweit als Durchzügler und Nahrungsgast stark zugenommen. Im Landkreis kommt er hauptsächlich als Durchzügler vor. Insbesondere im Herbst, zwischen Ende September und Anfang November, ziehen Ketten von bis zu 100 oder mehr Individuen südwärts über den Frankenwald. Der Heimzug findet im März statt.

2013 wurde der Zug wegen eisigen Wetters in Norddeutschland bis in den April hinein verhindert. Die letzten 45 Ind. zogen dann am 18. April 2013 über Tschirn nach Nordosten. Der Schlafplatz in einer Eiche am Ufer von einem der Birkacher Teiche wurde Ende März und Anfang April von bis zu 43 Ind. zwei Wochen lang besetzt.

Kormorane überwintern nicht regelmäßig im Landkreis. Bei strengem Winterwetter aber, wenn die größeren Baggerseen im oberfränkischen Maintal und anderswo zugefroren sind, verteilen sich die Kormorane die Flüsse entlang, um dort zu fischen. Dann kommen sie regelmäßig an der Haßlach und der Rodach vor, bis zur Talsperre Mauthaus hinauf. In solchen Kälteperioden sammeln sich Kormorane an ihren Schlafplätzen in den Uferbäumen, z. B.: 14 Ind. Haßlach zwischen Stockheim und Neukenroth am 14. Januar 2008; 27 Ind. Rodach, Industriestraße Kronach am 7. Januar 2009; 19 Ind. in Pappeln, Unterrodach am 14. Januar 2009; auch bei Neuses, Erlabrück (Rodach) und Horb a.d. Steinach. Im Sommer werden junge, nicht brütende Vögel ab und zu notiert: 1 Reginasee am 25. Mai 2011; 2 Talsperre Mauthaus am 14. August 2011; 1 Kehlstockteich am 31. Juli 2013 und Haiger Teich am 13. August 2013.

Zusatzdaten aus **ornitho:** 27 nach Norden ziehend, Rothenkirchen am 27. Februar 2015 (C. Kelle-Dingel).

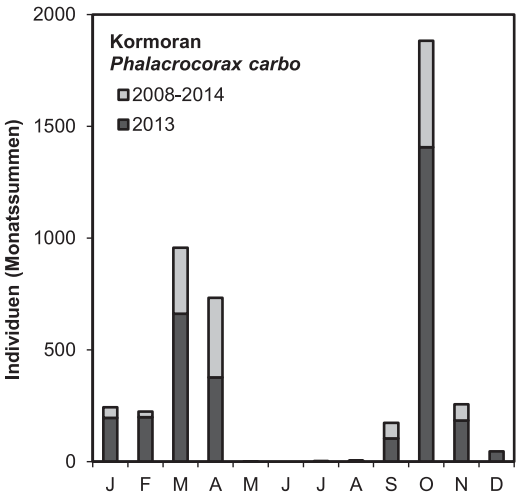

Abb. 30. Monatliches Vorkommensmuster des Kormorans 2008 bis 2014. – *Monthly occurrence pattern of Cormorants (total individuals) 2008–2014.*

[Rohrdommel *Botaurus stellaris*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Durchzügler...*" Keine Angabe aus dem Landkreis KC. Im September 2001 wurde angeblich 1 Ind. auf einer Brücke im Langenautal östlich von Mauthaus gesehen (C. Kelle-Dingel). Keine weiteren Details vorhanden.]

Zwergdommel *Ixobrychus minutus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Durchzügler und ehemaliger Brutvogel*." Am 4. Juni 1985 an einem Teich bei Haig (Götz).
ABSP 2004: „*letzter Bruthinweis 1974 am Breitensee*." Am 29. August 2015 rief 1♂ an einem Teich wenige Meter hinter der Thüringer Grenze nördlich von Dickenwustung. Zum Vorkommen eines rufenden Männchens am Haiger Teich in etwa 2010 (K. Bauer, mündl.) sind keine weiteren Details verfügbar.

Silberreiher *Casmerodius albus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ausnahmeerscheinung*." Ab 1986 nur drei Daten mit 4 Individuen in Ostoberfranken.

Erst im Laufe dieser Arbeit ist der Silberreiher zu einem regelmäßigen Wintergast im Landkreis Kronach geworden: 2008 waren es nur zwei Daten, 2014 dagegen bereits 94 (Abb. 31). In den Jahren 2011–2014 wurden 468 Individuen an 196 Tagen gezählt (Abb. 32). Im Winter 2011–2012 sammelten sich die Reiher auf den überschwemmten Steinachauen bei Beikheim: 14 Ind. am 27. Dezember 2011; 22 Ind. am 9. Januar 2012. Am 5. April 2013 waren

17 Ind. an den Neuseser Angelseen. Letzte Frühlingsdaten: 13. April 2009; 19. April 2010; 13. April 2011; 10. April 2012; 12. April 2013; 27. April 2014. 1 Ind. war bei Dickenwustung am 28. Mai 2014. Zwei Ind. waren bei den Birkacher Teichen am 16. August 2011; 2 Ind. Dickenwustung ab dem 26. August 2014; einer Neubau am 3. September und einer Dörfles am 6. September 2013; 1 Ind. Haßlach (Stockheim) am 19. September 2012. Die meisten kommen aber erst im Oktober an, z. B. 4 Ind. Richtung SW über Mitwitz ziehend am 16. Oktober 2012. Fast alle wurden im Süden des Landkreises beobachtet, hauptsächlich in den Auen der Steinach, der Rodach von Kronach flussabwärts, und der Haßlach flussaufwärts bis nach Pressig und Brauersdorf.

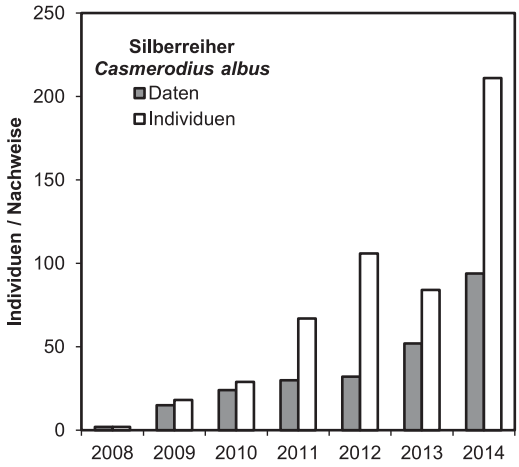

Abb. 31. Entwicklung des Silberreiherbestands 2008 bis 2014: Tagesdaten und Individuen. – *Establishment of Great White Heron as a regular visitor 2008–2014; days recorded and bird/days.*

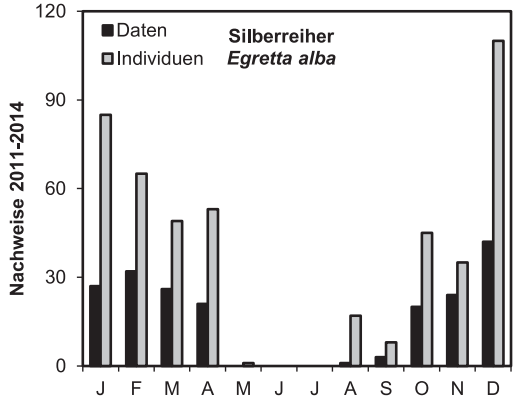

Abb. 32. Monatliches Vorkommensmuster des Silberreihers 2011 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Great White Heron 2010–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

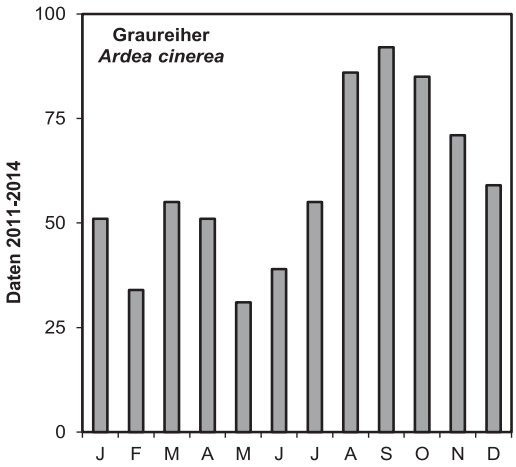

Abb. 33. Einträge des Graureihers in den Tageslisten 2011 bis 2014. – *Days with Grey Heron records 2010–2014.*

Graureiher ***Ardea cinerea***

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brutvogel …, regelmäßiger Durchzügler und Wintergast."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1979–1983: kein Brutnachweis.

1996–1999: sicher brütend in 5733/1 (Mitwitzer Gegend) und 5634/4.

2005–2009: laut Rödl et al. (2012) 8–20 Paare in 5733-2, 4–7 Paare in 5733-3 und 8–20 Paare in 5733-4; dazu 4–7 Paare in 5635-2 (vermutlich im Lkr. HO). Die Angaben in 5733 beruhen vermutlich auf Sichtungen von im März durchziehenden Reihern oder Nichtbrütern.

Im Landkreis ist dem Autor kein Brutplatz des Graureihers bekannt, obwohl Altvögel auch während der Brutsaison anzutreffen sind. Brutversuche sollen aber durch das Fällen der Nistbäume vereitelt worden sein. Im März und Anfang April ziehen Graureiher durch den Landkreis, z. B. am 24. März 2013 waren 10 ad. am

Haiger Teich, und am 5. April 2013 6 ad. an den Neuseser Angelseen. Am 5. März 2011 zogen 5 Ind. Richtung N über Pressig; am 10. März 2012 zogen 2 Ind. hoch nach NNE, Gundelsdorf; am 21. April 2009 zogen 8 Ind. nach N über der Mauthaustalsperre. Zwischen August und November wurden Graureiher öfter gesichtet als im restlichen Jahr (Abb. 33 und 34). 9 Ind. zogen SW über Gundelsdorf am 7. Oktober 2010; 9 Ind. nach SW, Mitwitz am 21. Oktober 2013. Bei Frost verteilen sich die Vögel entlang der Flüsse und Bäche und sind weniger auffällig.

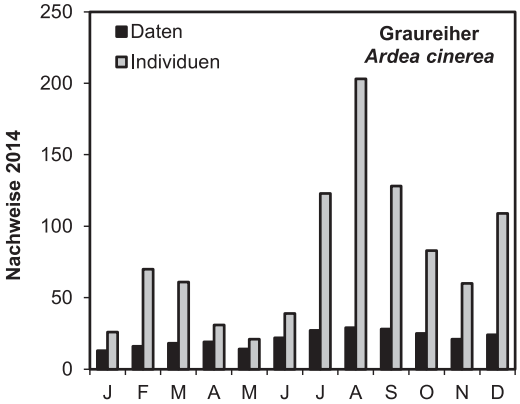

Abb. 34. Monatliches Vorkommensmuster des Graureihers 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Grey Heron in 2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Purpurreiher ***Ardea purpurea***

Gubitz und Pfeifer (1993): Nur ein belegter Nachweis. Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Zwei Nachweise aus 2009 beziehen sich wohl auf das gleiche Individuum: 1 Ind. zwischen den Haiger und Birkacher Teichen fliegend am 14. Juni 2009 und 1 Ind. nach SO fliegend, Dörfles am 23. Juli 2009.

Schwarzstorch ***Ciconia nigra***

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Brutvogel, daneben seltener, aber regelmäßiger Durchzügler in zunehmender Zahl.*“ Früher in ganz Bayern ausgestorben. Brutverdacht im Frankenwald seit 1981. 1992 waren im Landkreis 4 Brutpaare bekannt.

1979–1983: kein Brutnachweis.

1996–1999: in 12 Quadranten (7 sicher, 4 wahrscheinlich und 1 möglicherweise brütend) eingetragen.

ABSP 2004: ca. 10–15 Brutpaare „*im Frankenwald*“.

Während der Brutsaison und insbesondere während der Balzzeit im April wurde der Schwarzstorch in 61 Rastereinheiten beobachtet. Nicht selten wurden mehrere balzende Schwarzstörche zusammen in der Luft gesehen, z. B. 5 Ind. über dem Wirtsberg, Nordhalben, am 10. April 2011 oder 7 Ind. über Stockheim am 13. April 2013. In manchen Kartierungsflächen liegen also zwei oder mehrere Teilreviere. Beobachtungen von Einzelvögeln im Sommer deuten nicht unbedingt auf Brutreviere hin. Die vorhandenen Daten lassen aber vermuten, dass der Bestand im Landkreis um etwa 25 bis 50 Paare liegt. Eine parallel laufende intensive Studie der Verbreitung des Schwarzstorchs durch den Landesbund für Vogelschutz soll den Status näher klären. Die ersten Schwarzstörche wurden im März gesichtet: 25. März 2008, Gifting; 27. März 2010, Lauschnitztal; 10. März 2011 nach N ziehend, Melm; 24. März 2013, Mitwitz. Ein am 8. Februar 2009 in der Abenddämmerung bei Schwärzdorf fliegender Storch ließ sich

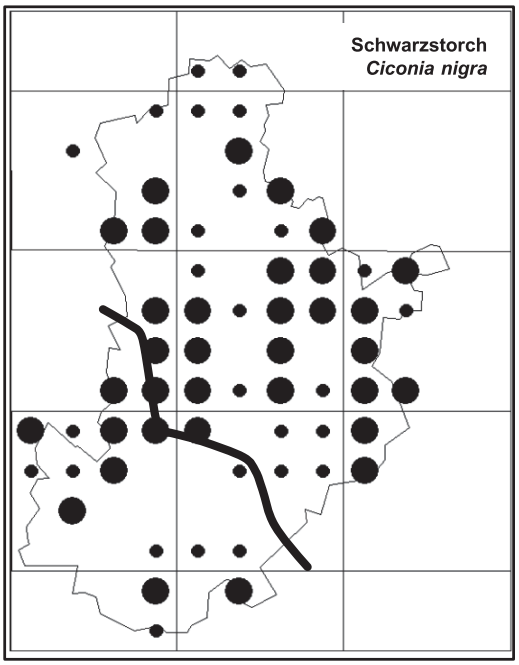

Abb. 35. Brutverbreitung des Schwarzstorchs 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Black Stork, 2010–2014.*

nicht mit Sicherheit als Schwarzstorch identifizieren. Die Abwanderung berginnt im Juli, z. B. 3 Ind. hoch nach S ziehend, Gundelsdorf am 15. Juli 2012, viele bleiben aber im August: 8 Ind. kreisend Mitwitz am 10. August 2015; 4 Ind. Rodachtal, Silberberg am 18. August 2015. Am 11. September 2013 standen 3 Ind. auf einer Wiese bei Mauthaus. 1 Ind. Birkach am 10. September 2015; 1 Ind. SW ziehend Mitwitz am 19. September 2015.

Zusatzdaten aus **ornitho:** C. Hebentanz, H. Liebel, M. Nickel, P. Häfele.

Laut C. Kelle-Dingel gibt es Meldungen ab Ende Februar bis in den September hinein, und zuletzt am 13. Oktober 2012 (C. Hebentanz). Im Winter 2013/2014 ist einer bei Lehesten (Lkr. SLF) zurückgeblieben.

Weißstorch *Ciconia ciconia*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Brutvogel, daneben regelmäßiger, seltener Durchzügler*." Soll in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Kronach und bis 1937 auf dem Wasserschloss in Mitwitz gebrütet haben. Eine Verbreitungskarte zeigt aber einen besetzten Horst in Mitwitz zwischen 1951–1988. 12 durchziehende Ind. bei Nordhalben im August 1929.

1979–1983: kein Brutnachweis.

1996–1999: kein Brutnachweis.

ABSP 2004: Brutversuch 1996 Schloss Mitwitz; letzte sichere Brut 1937.

Der Weißstorch ist ein seltener Gast im Landkreis. 2 ad. Gundelsdorf am 9. Juni 2008; 2 ad. Nb Mitwitz am 29. Juli 2008; 1 ad. Haßlach (Stockheim) am 9. April und 10. April 2009; 1 Ind. Gundelsdorf am 8. April 2011; 1 ad. Schwärzdorf am 16. Mai 2011; 2 ad. Mitwitz am 20. Mai 2011; 1 ad. Burggrub am 31. Dezember 2011 und Gundelsdorf am 6. Januar 2012; 1 ad. Haßlach am 19. Juni 2013; 2 juv. Beikheim am 14. August 2013; 2 Ind. tief nach S ziehend, Neukenroth um 15.00 Uhr und über Mitwitz um 15.35 hoch kreisend am 17. September 2013; 1 ad. Dickenwustung am 15. März 2014; 1 ad. Mitwitz am 22. Mai 2014. Am 22. August 2015 kreisten 60 Ind. mehrere Minuten bei Mitwitz, zogen dann ostwärts weiter.

Zusatzdaten: im Winter 2014/2015 1 Ind. an mehreren Tagen hintereinander in Ludwigsstadt, auf Hausdächern und einer Wiese; am 3. Mai bis 5. Mai 2012 1 bis 4 Ind. bei Größau; 1 Ind. Teuschnitz Anfang Juni 2011 (C. Kelle-Dingel). 1 Ind. kreisend Vogtendorf am 30. April 2013; 2 Ind. Rodachtal westlich Au am 19. März 2014; 2 Ind. Oberlangenstadt am 25. Juli 2014 (alle U. Brendel, **ornitho**).

Fischadler *Pandion haliaetus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Bis zum Ende des 19. Jh. Brutvogel, heute regelmäßiger, aber sehr seltener Durchzügler in Einzelexemplaren, ausnahmsweise zu zweien*." 1899 1 Ind. bei Mitwitz geschossen.

Zwischen 2008 und 2014 wurde der Fischadler 31-mal notiert: 14-mal beim Heimzug zwischen dem 20. März und dem 22. April; 17-mal beim Wegzug zwischen dem 10. August und dem 7. November. Die Verbreitung der Vorkommen wird in Abb. 36 dargestellt. Alle 6 Nachweise im März fielen auf das Jahr 2013, als Frost und Schnee den Weiterzug nach N verhinderten. Obwohl die meisten wegziehenden Greifvögel den Landkreis in SW-Richtung überfliegen, zieht der Fischadler meist zwischen S und SE.

ornitho: 1 Ind., auf Strommast sitzend, Friedersdorf am 7. September 2014 (C. Kelle-Dingel).

Zusatzdaten: Dreimal ab dem 24. März 2001 an den Röhrenteichen, Schnappenhammer (C. Kelle-Dingel); 2004 hat bei Friedersdorf ein Fischadler das Netz über einem Teich durchschlagen und war darunter gefangen. Er wurde befreit und flog dann weiter (C. Kelle-Dingel). Im September 2001

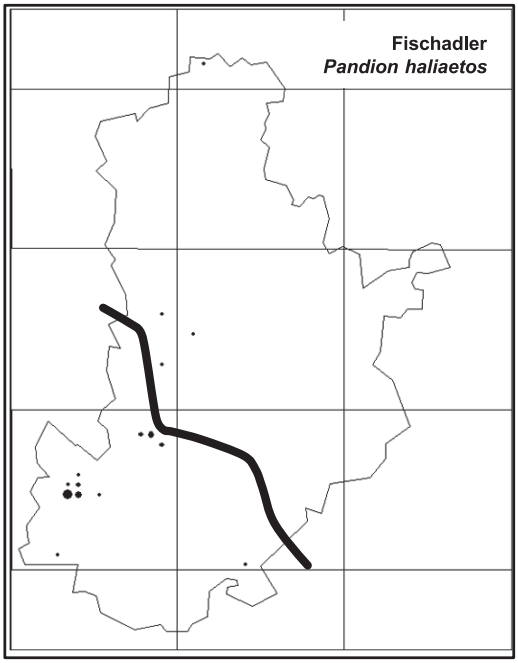

Abb. 36. Nachweise durchziehender Fischadler 2008 bis 2014. Größtes Pünktchen: 8 Nachweise. – *Occurrence of migrant Ospreys 2008–2014. Largest dot – 8 records.*

im Lamitztal; am 31. März 2013 an den Birkacher Teichen; am 6. April 2015 bei Fischbach (alle C. Kelle-Dingel).

[Bartgeier *Gypaetus barbatus*
Gubitz und Pfeifer (1993): In Ostoberfranken noch kein Nachweis.
Am 8. Juni 2013 landete ein in Gefangenschaft gezüchtetes Ind. („Bernd") aus der Schweiz mit Satellitensender im Wald bei Geuser, wo es seinen Sender abstreifte (T. Stahl/**ornitho;** Daten zum Bartgeier-Wiederansiedlungsprogramm: www.wild.uzh.ch/bg/index.htm)]

Wespenbussard *Pernis apivorus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brutvogel in allen Teilen unseres Raumes, Zugvogel.*" Regionale Extremdaten: 17. Mai und „Oktober". 1908 bei Tettau festgestellt. Brutzeitbeobachtungen zwischen 1978–1990 bei Mitwitz, Wallenfels und östlich Nordhalben, dazu Angaben in Nitsche und Plachter (1987) von sicherem Brüten W Nordhalben und in der Umgebung Kronachs und eine Brutzeitbeobachtung N Kronach.

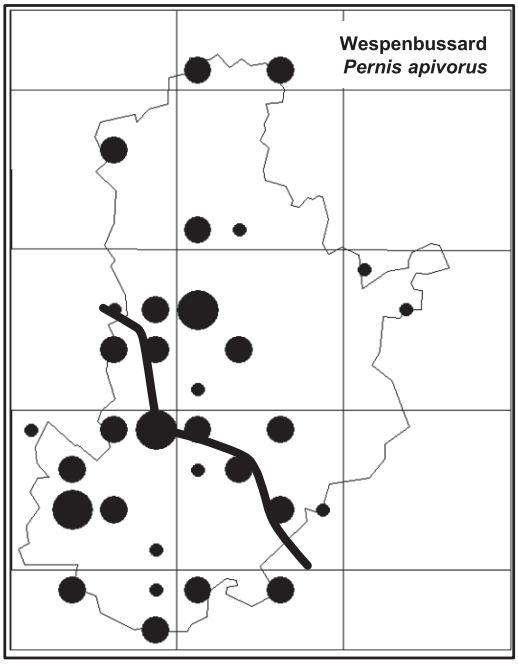

Abb. 37. Brutverbreitung des Wespenbussards 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Honey Buzzard, 2010–2014.*

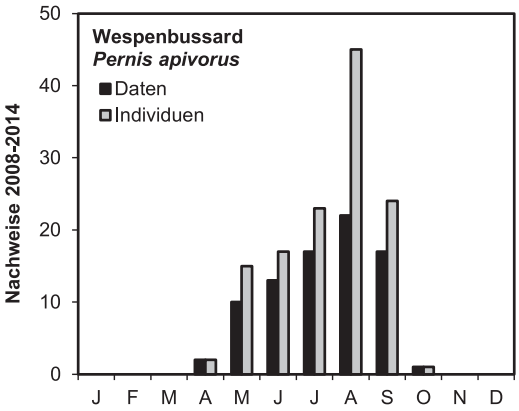

Abb. 38. Monatliches Vorkommensmuster des Wespenbussards 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Honey Buzzard 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in 7 oder mehr UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: nur in 5633/2 und 5733/1 wahrscheinlich brütend – vermutlich übersehen während dieser Kartierung.
ABSP 2004: zwei aktuelle Beobachtungen in der Föritzaue, derzeit keine Brutvorkommen.

Am 26. April 2011 wurde ein Wespenbussard bei Froschgrün, Mitwitz, gesichtet und am 29. April 2012 einer bei Tiefenklein, sonst kommt die Art erst im Mai im Landkreis an. Der Brutbestand liegt um die 20 Paare. Die geschlossenen Waldgebiete im Nordosten des Landkreises sind für den Vogel weniger attraktiv als abwechslungsreiche Landschaften mit Wäldern und offenen Fluren. Balz wurde zwischen Mai und August, ausnahmsweise am 24. September 2015, notiert. Ende August und Anfang September ziehen Wespenbussarde nach SW weg. Am 23. September 2013 aber kreiste 1 Ind. immer noch über seinem Brutplatz bei Mitwitz und am 4. Oktober 2009 zog 1 Ind. über Fischbach nach SW. Am 7. September 2015 zogen 43 Ind. in 35 Minuten über Mitwitz nach SW.

[Mönchsgeier *Aegypius monachus*
Gubitz und Pfeifer (1993) berichten von 1 Ind., das 1854 bei Ludwigsstadt geschossen wurde, und von 1♂, das im Mai 1859 bei Steinwiesen erlegt wurde.]

[Schelladler *Aquila clanga*
Gubitz und Pfeifer (1993): 1904 bei Teuschnitz und 1910 bei Steinwiesen erlegt.]

Kornweihe *Circus cyaneus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Durchzügler und Überwinterer*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Durchzügler und Wintergast. 35 Ind. 2008 bis 2014 mit einem kleinen Gipfel während des Heimzugs und einem viel größeren im Oktober/November. Zu dieser Jahreszeit zieht die Kornweihe nach SW weg. Die Verbreitung der Vorkommen durchziehender bzw. überwinternder Kornweihen wird in Abb. 40 dargestellt. Die Nachweise konzentrieren sich im Ackerland auf Muschelkalk im Südosten und auf den Fluren zwischen Föritz und Steinach nordwestlich Mitwitz.

Wiesenweihe *Circus pygargus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, vielleicht regelmäßiger Durchzügler*." 1♂ am Kreuzberg, Kronach am 16. März 1979.

Seltener Gast. 1♂ Gundelsdorf am 19. April 2008; 1 imm. Gundelsdorf am 29. August 2010; 1♀ hoch nach NW ziehend, Seibelsdorf am 4. Mai 2011; 1♀ nach N ziehend Beikheim am 14. April 2014; 1♀/immat. nach SW ziehend, Wickendorf am 25. August 2014. 1♀/immat. SW ziehend, Mitwitz am 8. September 2015.

Rohrweihe *Circus aeruginosus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, regelmäßiger Durchzügler*." Regional kein Brutnachweis und nur ein Nachweis aus dem Landkreis KC: 1♂ tot aufgefunden Oberlangenstadt am 14. Januar 1968.
1979–1983: kein Brutnachweis.
1996–1999: C- oder D-Nachweise in 3 Quadranten im Südwesten ähnlich wie heute.
ABSP 2004: 3 bis 4 Brutpaare im Hügelland.

Die früheste Rohrweihe, ein ♂ am Melm, wurde am 19. März 2013 notiert. Meist kommt die Art im April an: 1♂ nach N ziehend, Wildenberg am 10. April 2010; 1♂ nach NW ziehend, Mitwitz, am 4. April 2011; 1♀ Mitwitz am 4. April 2013; 1♂1♀ Haig am 5. April 2014. Balz oder andere Brutnachweise wurden am Haiger Teich, am Oberen Kehlstockteich, am Oberen Mühlteich, am Breitensee und an der Sandgrube Burgstall beobachtet. Am 3. Mai 2011 flog 1♂ mit Beute südwärts von Beikheim in den Landkreis Lichtenfels hinein, vermutlich zu einem Brutplatz außerhalb des untersuchten Gebiets. Die Haiger Rohrweihen verlassen den Teich oft in südöstlicher Richtung und sind wohl die Vögel, die in der Ackerlandschaft zwischen Marktrodach und Seibelsdorf

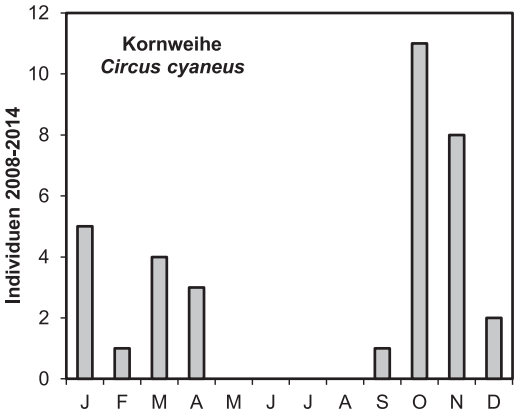

Abb. 39. Monatliches Vorkommensmuster der Kornweihe (Individuen) 2008 bis 2014. – *Monthly occurrence pattern of Hen Harrier (individuals) 2008–2014.*

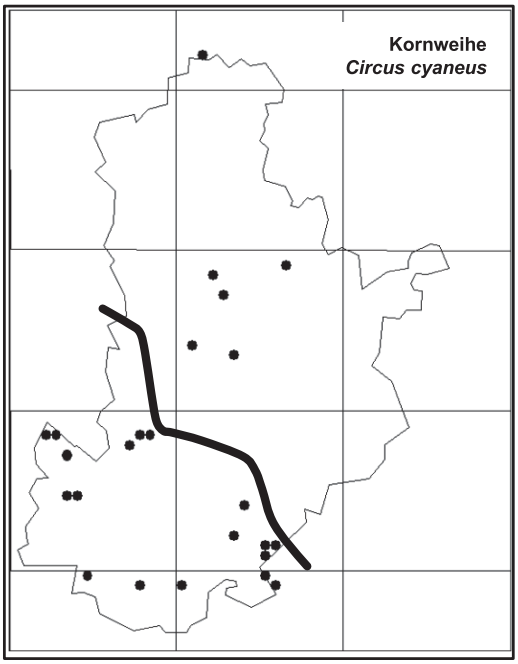

Abb. 40. Die Verbreitung der Nachweise durchziehender bzw. überwinternder Kornweihen 2008 bis 2014. – *Distribution of records of passage/wintering Hen Harriers 2008–2014.*

jagen. Brutversuche in Getreideäckern sind aber nicht unbedingt auszuschließen. Der Spätsommergipfel in Beobachtungen deutet zum Teil auf Bruterfolg hin. Rohrweihen ziehen aber auch aus Brutgebieten weiter im Nordosten über dem Frankenwald durch. Die späteste wurde am 13. November 2013 nach SW über Mitwitz ziehend gesichtet.

Zusatzdaten aus **ornitho:** 1 jagendes ♂ Emmersheim, Küps am 9. April und 21. April 2015 (K. Gees); 1 Ind. Weides am 20. April und 28. April 2015 (C. Kelle-Dingel).

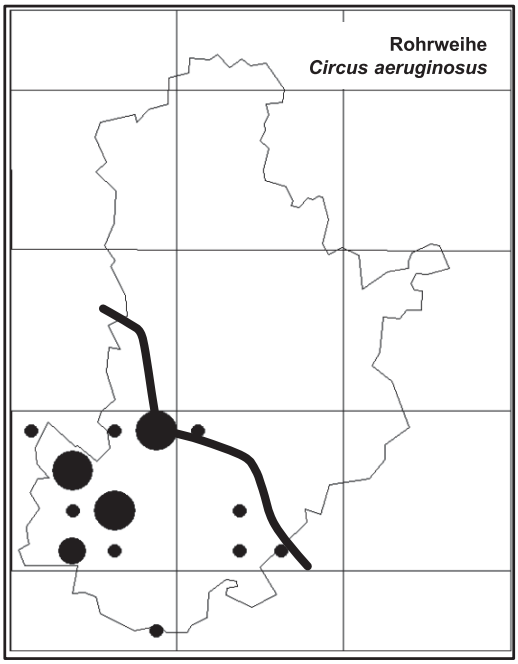

Abb. 41. Brutverbreitung der Rohrweihe 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Marsh Harrier, 2010–2014.*

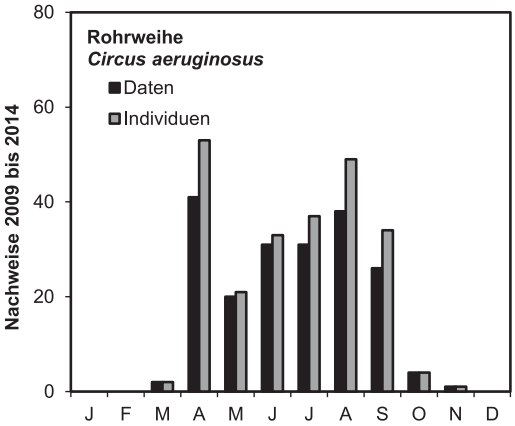

Abb. 42. Monatliches Vorkommensmuster der Rohrweihe 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Marsh Harriers 2009–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Habicht ***Accipiter gentilis***

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Nicht häufiger Jahresvogel.“* Brutzeitbeobachtungen aus mehreren Stellen im Frankenwald.

1979–1983: flächendeckend verbreitet, C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: wahrscheinlich in mindestens 5 Quadranten und sicher in 3 oder 4 Quadranten brütend.

ABSP 2004: nur 3 Fundorte.

2005–2009: in 9 bis 16 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 10 Quadranten.

Im Landkreis Kronach scheint der Habicht nicht häufig zu sein. Im März und April sind die balzenden Vögel viel auffälliger als im restlichen

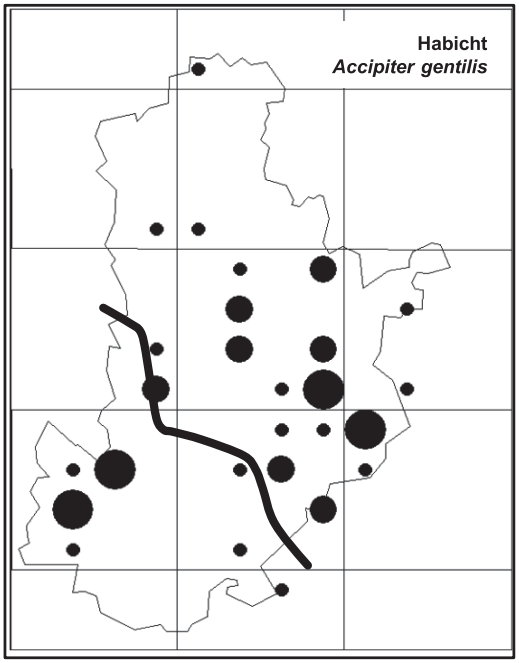

Abb. 43. Brutverbreitung des Habichts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Goshawk, 2010–2014.*

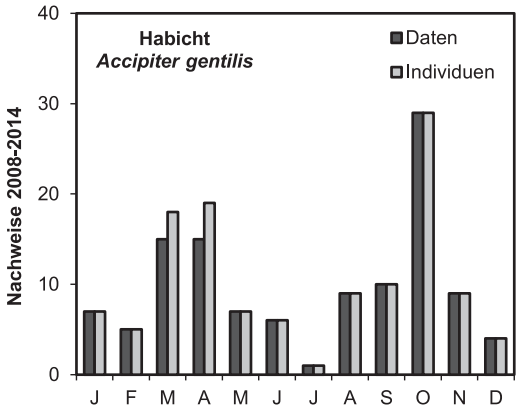

Abb. 44. Monatliches Vorkommensmuster des Habichts 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly records of Goshawks 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Jahr. Ein zweiter Gipfel im Oktober deutet wohl auf durchziehende Habichte hin, obwohl nur vier nach S bis SW ziehende Individuen beobachtet wurden. Krähenvögel und Ringeltauben bilden die Hauptbeute des Habichts, und diese Vögel sind im Winter weniger zahlreich als im Sommer, was den Wegzug eines Teils der Habichtpopulation erklären würde. Der Bestand wird auf nur 10 bis 20 Paare geschätzt. Ob der Habicht im Norden des Landkreises tatsächlich so selten ist, wie die Verbreitungskarte vermuten lässt, oder ob er nur übersehen wurde, bleibt unklar.

Sperber *Accipiter nisus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht häufiger Jahres- und Zugvogel*." Keine Angaben aus dem Landkreis KC.

1979–1983: flächendeckend verbreitet, C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rastereinheiten.

1996–1999: in 2 bis 5 Quadranten wahrscheinlich und in 2 bis 3 Quadranten sicher brütend.

2010–2014: in 5 Quadranten wahrscheinlich und in 13 sicher brütend.

Als Brutvogel kommt der Sperber im ganzen Landkreis vor. Während der Brutsaison aber bleibt er eher unauffällig, ab der letzten Maiwoche aber verraten oft Beute tragende Altvögel, dass ein Nest in der Nähe ist. Der Brutbestand wird auf 35 bis 50 Paare geschätzt. In der zweiten Juli- und der ersten Augusthälfte betteln die flüggen, aber noch abhängigen Jungvögel mit lauten Rufen. Der Sperber ist

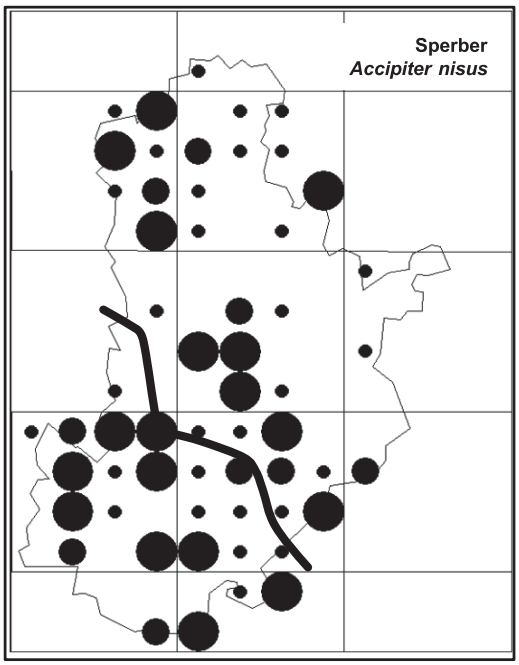

Abb. 45. Brutverbreitung des Sperbers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Sparrowhawk, 2010–2014.*

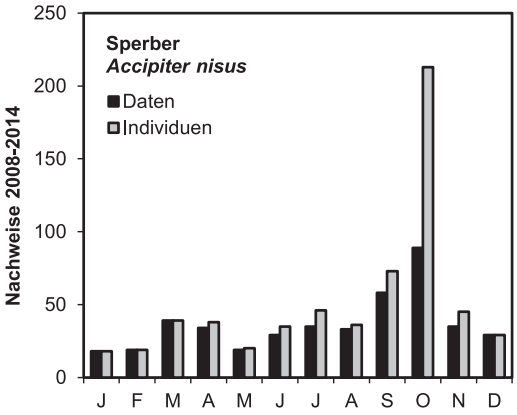

Abb. 46. Monatliches Vorkommensmuster des Sperbers 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Sparrowhawk 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

die zweithäufigste Greifvogelart während des herbstlichen Zugs. 2011–2014 wurden insgesamt 150 nach SW ziehende Sperber notiert, hauptsäch-

lich in den letzten zwei Dritteln Oktober (Abb. 47). Der Heimzug im März und Anfang April fällt kaum auf, obwohl Sperber dann oft ziehende Feldlerchen und andere Kleinvögel jagen.

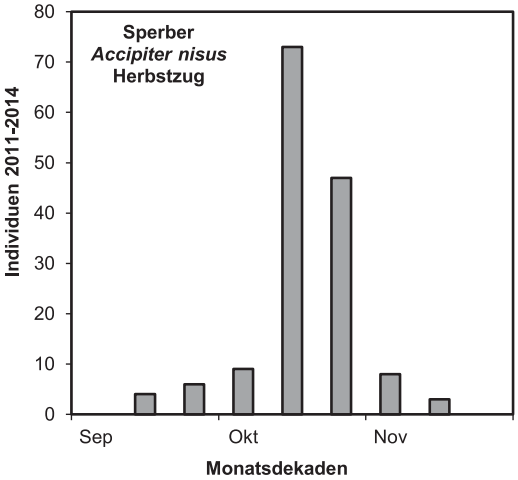

Abb. 47. Zahl der S bis SW ziehend gesichteten Sperber im Laufe des Herbstes 2011 bis 2014. – *Numbers of migrating Sparrowhawks during the course of the autumn.*

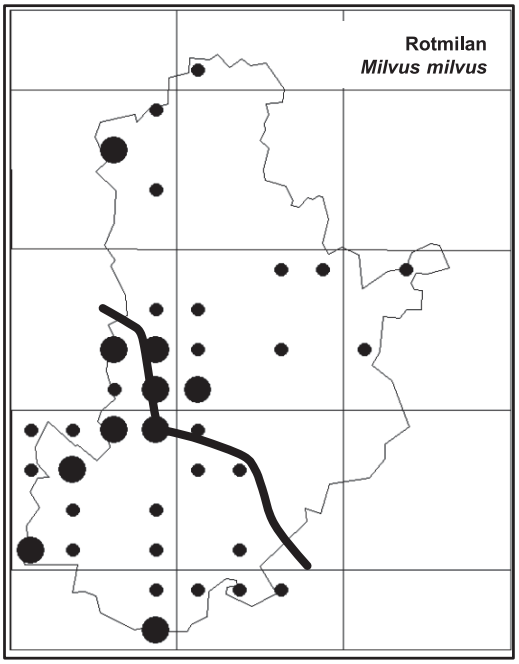

Abb. 48. Brutzeitverbreitung des Rotmilans 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding season distribution of Red Kite, 2010–2014.*

Rotmilan *Milvus milvus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Zugvogel.“* Bruten sollen zwischen 1965 und 1978 im Landkreis erfolgt sein. Kartiert wird ein Brutnachweis zwischen 1979 und 1988 aus der Gegend rund um Wilhelmsthal. 1 Ind. Oberrodach am 18. Oktober 1987.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in einem UTM-Rasterfeld südlich von Kronach und einem westlich von Mitwitz (beide Fundorte möglicherweise außerhalb des Landkreises).

1996–1999: wahrscheinlich brütend in 5633/2 und 5833/1 (vermutlich im Lkr. LIF).

ABSP 2004: 3 Fundorte; 1 Brutvorkommen bei Friedersdorf; älterer Brutverdacht bei Burggrub.

Der Rotmilan zieht regelmäßig durch den Landkreis, ist aber auch den ganzen Sommer hindurch zu beobachten. Brutverdacht herrscht in abwechslungsreichen Landschaften mit offenen Fluren und Wald. Die ersten heimziehenden Rotmilane erscheinen zwischen Mitte Februar und der ersten Märzwoche: 2 Ind. Rennesberg am

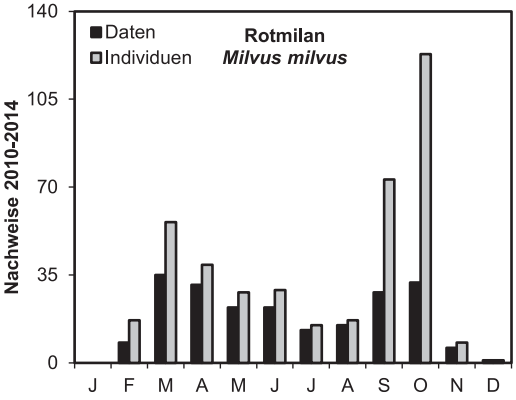

Abb. 49. Monatliches Vorkommensmuster des Rotmilans 2010 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen (einschließlich 20 Daten/20 Individuen von C. Kelle-Dingel). – *Monthly occurrence pattern of Red Kites 2010–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey)*

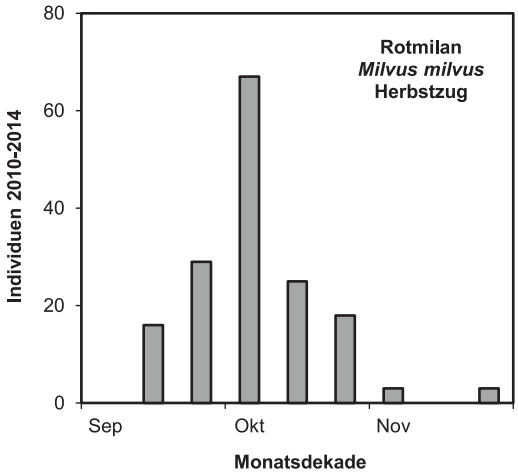

Abb. 50. Zahl der ziehend gesichteten Rotmilane im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Red Kites during the course of the autumn.*

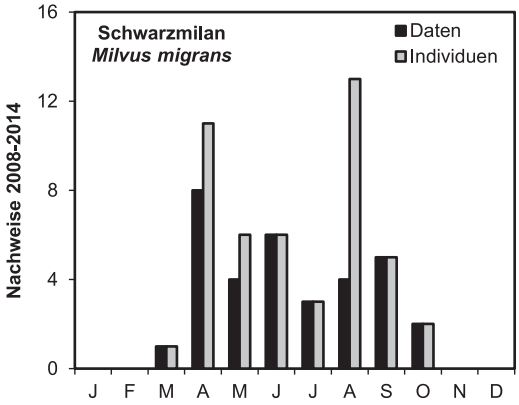

Abb. 51. Monatliches Vorkommensmuster des Schwarzmilans 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Black Kites 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

26. Februar 2009; 1 Ind. Waldbuch am 24. Februar 2010; 1 Ind. Haßlach (Stockheim) am 17. Februar 2011; 1 Ind. Burkersdorf am 4. März 2012; 1 immat. Burkersdorf am 1. März 2013; 1 Ind. Gundelsdorf am 9. Februar 2014. Während des Sommers wurden Rotmilane oft zwischen Haig, Steinberg und Stockheim gesichtet, aber auch bei Tettau, Schneckenlohe und Wildenberg. Der Wegzug beginnt im September, erreicht im Oktober seinen Gipfel und ebbt im November schnell ab. Der letzte wurde in Gundelsdorf am 2. Dezember 2014 und vermutlich der gleiche Vogel in Neukenroth am 4. Dezember 2014 (C. Kelle-Dingel) gesichtet. Die größten Zugverbände waren: 9 Ind. nach NW ziehend, Gundelsdorf am 27. Februar 2009; 14 Ind. nach SSW, Wickendorf am 19. September 2010, 18 Ind. nach SW, Fischbach am 30. September 2010, 12 Ind. nach SSW, Seibelsdorf am 1. Oktober 2010 und 17 Ind. nach SSW, Mitwitz am 17. Oktober 2010; 27 Ind. nach SW, Nordhalben am 9. Oktober 2011; 10 Ind. nach SW, Mitwitz am 8. Oktober 2012; 10 Ind. nach SW ziehend, Mitwitz am 11. Oktober 2015.

Schwarzmilan *Milvus migrans*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, aber vmtl. regelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Im Landkreis Kronach ist der Schwarzmilan erheblich seltener als der Rotmilan. Zwischen 2010 und 2014 wurden 47 Individuen an 33 Tagen notiert, hauptsächlich als Durchzügler im Frühjahr und Herbst, aber auch im Sommer, wenn jagende Milane aus benachbarten Landkreisen frisch gemähte Wiesen in der Mitwitzer Gegend besuchen. Am 4. August 2013 zogen 5 (4+1) Ind. über Beikheim nach W und 5 Ind. über Schwärzdorf nach WSW. Am 19. September 2010 kreiste 1 Schwarzmilan mit 14 Rotmilanen bei Wickendorf und zog dann mit ihnen weiter nach SSW. 2015 zogen einzelne Ind. nach SW über Mitwitz am 7. September , 8. September und 9. September, zwei davon in Gesellschaft mit Wespenbussarden.

Seeadler *Haliaeetus albicilla*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Durchzügler in Einzelexemplaren*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Um 15.45 Uhr am 3. Oktober 2013 zog 1 ad. hoch nach ENE über Mitwitz.

Mäusebussard *Buteo buteo*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Jahres-, Zugvogel; häufigster Greifvogel*." Ein im Juni 1960 in Polen beringtes Ind., das am 25. November 1962 in Steinwiesen gefunden wurde, hatte etwa 450 km von seinem Geburtsort zurückgelegt. Ein am 6. Oktober 1965 in Finnland beringter Jungvogel wurde am 10. Februar 1966 bei Kronach, mindestens 1.200 km entfernt, gefunden und sollte der Unterart *vulpinus* angehören.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen 11 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: beinahe flächendeckend kartiert.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 28 Quadranten.

Teilzieher. Im Frankenwald ist der Mäusebussard meist ein Sommervogel. Die erste hohe Schneedecke des Winters verhindert, dass er erfolgreich jagen kann, dann zieht er nach SW weg. Im milden Winter 2014–15 blieben viele Individuen im Oberland. Im milderen Hügelland bleiben normalerweise einige wenige Bussarde den ganzen Winter über, 2014–15 aber waren sie ungewöhnlich zahlreich. Bussarde aus anderen Gebieten (wohl meist im Nordosten) ziehen auch über den Frankenwald. Der Heimzug findet meist unauffällig ab der letzten Februarwoche bis Anfang April statt (Abb. 52). Die Vögel ziehen dann oft allein oder in kleinen Trupps. 2011 bis 2014 wurden 139 nach N bis NE ziehende Individuen an 24 Tagen gezählt, z. B. 21 Ind. NE ziehend Fischbach am 28. Februar 2011; 13 Ind. N ziehend Gundelsdorf am 28. März 2013; 28 Ind. NE ziehend Mitwitz am 26. Februar 2014. Gezieltes Beobachten zu dieser Jahreszeit könnte klären, ob der Heimzug im Vergleich zum Wegzug wirklich so schwach ausgeprägt ist. Im Herbst nämlich wurden ab 2010 bis 2014 957 nach S bis SW ziehende Mäusebussarde an insgesamt 87 Tagen gezählt (Abb. 53, Tab. 4), z. B.: 43 Ind., Mitwitz am 21. Oktober und 59 Ind., Beikheim am 30. Oktober 2011; 87 Ind., Mitwitz am 21. Oktober, 120 Ind., Gundelsdorf und Mitwitz am 28. Oktober und 32 Ind. Lauenstein am 9. November 2012; 48 Ind. Lauenstein am 19. Oktober 2013; 35 Ind. Gundelsdorf am 24. Oktober 2014. Lockere Ansammlungen von Bussarden auf Wiesen während der Zugsaison sind vermutlich ziehende Trupps, die witterungsbedingt eine Pause einlegen. Während der jetzigen Arbeit wurde das Vorkommen von Bussarden der Unterart *vulpinus* unter den Durchzüglern mehrmals vermutet.

Auch während der Brutsaison ist der Mäusebussard der häufigste Greifvogel im Landkreis. Balzende Bussarde wurden an 41 Tagen notiert: 3 im Februar (ab 17. Februar 2011); 14 im März; 12 im April; 6 im Mai; 4 im Juni; auch am 10. Juli und 5. August 2013. Die lauten Bettelrufe der abhängigen Jungen wurden ab Ende Juni bis August, zuletzt am 9. September 2012 gehört. Zur Brutdichte gibt es kaum Daten. Bussarde wurden auf den beiden Monitoring-Flächen (Leutendorf und Nurn) gesichtet, die Reviere sind aber groß und strecken weit über die Flächengrenzen hinaus. Zwei bis drei Reviere pro Rastereinheit mit gesichertem Brüten und ein bis zwei in anderen besetzten Einheiten würden rechnerisch einen Bestand von 125 bis 225 Paaren ergeben.

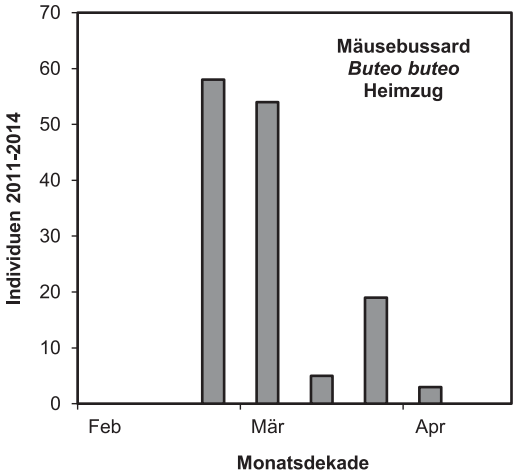

Abb. 52. Zahl der NE ziehend gesichteten Mäusebussarde im Laufe des Heimzugs. – *Numbers of migrating Common Buzzards during the course of the spring.*

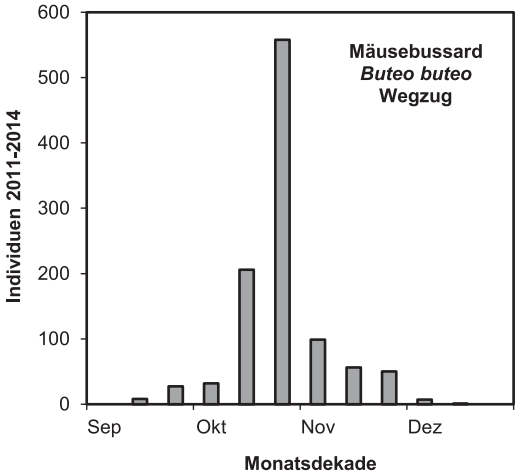

Abb. 53. Zahl der ziehend gesichteten Mäusebussarde im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Common Buzzards during the course of the autumn.*

Tab. 4. Sichtbarer Herbstzug des Mäusebussards 2010 bis 2014. – *Visible autumn passage of Common Buzzard, 2010–2014.*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	192	21	19. September	13. Dezember
2011	195	14	29. September	13. November
2012	354	23	22. September	26. November
2013	216	29	19. September	26. November
2014	87	17	20. September	23. November

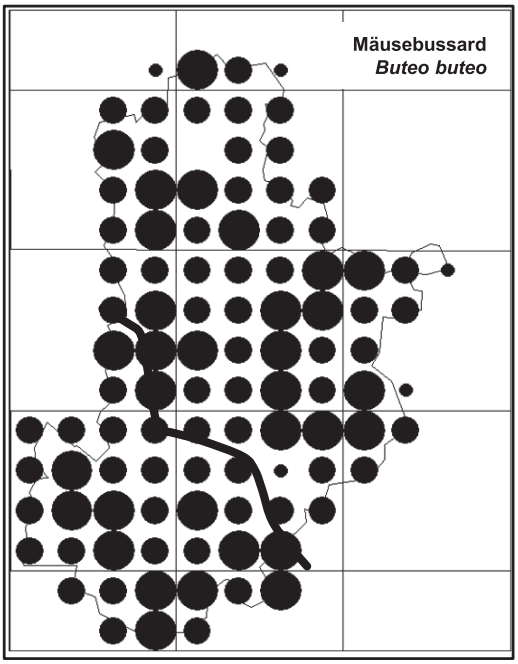

Abb. 54. Brutverbreitung des Mäusebussards 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Common Buzzard, 2010–2014.*

Raufußbussard *Buteo lagopus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Wahrscheinlich regelmäßiger Wintergast*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener, aber vielleicht regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. 1 Ind. SW ziehend Seibelsdorf am 10. November 2010; 1 Ind. SSW ziehend Mitwitz am 28. November 2010; 1♂ Seibelsdorf am 3. Dezember 2010; 1 Ind. E ziehend, Gössersdorf am 2. März 2011; 1 Ind. NE ziehend, Fischbach am 6. März 2013; 1 Ind. auf einer Wiese, Wildenberg, in der Abenddämmerung des 10. April 2013; 1 imm. SW ziehend, Lauenstein am 19. Oktober 2013; 1 Ind. Seibelsdorf am 15. Dezember 2013; 1 Ind. jagend Effelter am 18. Januar 2014.

Adlerbussard *Buteo rufinus*
Am 8. August 2015 kreiste ein helles adultes Ind. über dem Autor bei Mitwitz, zog dann nach W ab. Die Art ist dem Autor aus der Türkei und dem Iran bekannt. Der Nachweis konnte aber nicht fotografisch belegt werden und wurde nicht an die Seltenheitenkommission gemeldet[1].

Merlin *Falco columbarius*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Vielleicht alljährlich Durchzügler und Wintergast*." 1♂ zwischen Seibelsdorf und Losau am 9. Dezember 1982 und 1♂ auf einer Scheune am Kreuzberg am 9. Februar 1984.

Im Norden Europas ist der Wiesenpieper die wichtigste Beute des Merlins. Während dieser Arbeit fielen die einzigen Nachweise im Landkreis alle im Herbst 2013, als Wiesenpieper in Massen durch den Landkreis zogen, und wurden alle während Zugbeobachtungen bei Mitwitz gesichtet: 1 nach SW ziehendes ♂ am 13. Oktober; 1 nach SW ziehendes immat. ♂ am 14. Oktober; 1 jagendes ♀ am 31. Oktober.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

[1] Anmerkung der Redaktion: Meldepflichtige Arten werden hier als nicht zitierfähige Meldungen vorbehaltlich einer Meldung an die Seltenheitenkommission bzw. deren Anerkennung wiedergegeben.

Am 6. Mai 2013 zog 1 immat. ♂ nach NW über Wustbuch. Am 22. August 2015 zog 1♀ Richtung SE bei Seibelsdorf; 1♀ kreisend, langsam nach E ziehend, Mitwitz am 20. September 2015.

Baumfalke *Falco subbuteo*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut- und Zugvogel*." Brutzeitbeobachtungen in den 1980er Jahren von Hermesgrün, Schnappenhammer und Zeyern (Alt- und Jungvögel); brütend am Kreuzberg und Viechtacher Berg; 1 Ind. zwischen Reuth und Burkersdorf am 12. August 1989.
1978–1983: in drei UTM-Rastereinheiten im Süden des Landkreises wahrscheinlich oder sicher brütend.
1996–1999: kein Brutnachweis.
ABSP 2004: Brutnachweis von 1975, aktuell nur Nahrungsgast (Beobachtung bei Mitwitz)

Der heutige Bestand ähnelt dem von 1978–1983, könnte aber auch etwas größer sein.

Etwa fünf Paare brüten im Südwesten des Landkreises. Im Sommer besuchen Baumfalken auch die Dörfer im Frankenwald, um junge Schwalben zu jagen. Die geschlossenen Waldgebiete werden aber als Brutplätze vermieden. Am 28. April 2010 balzten 1♂ 1♀, während sie über Nurn nach N zogen. Sonst wurde der erste Baumfalke im Mai gesichtet: 3. Mai 2011 bei Neuses; 4. Mai 2013, Rotschreuth.

Ab der zweiten Julihälfte fallen die Falken auf, weil die heranwachsenden Jungen zunehmend mehr Futter brauchen und laut betteln. Familien mit flugfähigen Jungen wurden am 26. August 2011 (Fischbach), am 29. August 2011 (Wolfersdorf), am 10. September 2012 (Haig) und am 20. August 2013 (Seibelsdorf) gesichtet. Im September und Oktober ziehen Baumfalken über den Landkreis nach S bis SW weg. Der späteste war ein nach S ziehendes ♂ bei Beikheim am 20. Oktober 2013.

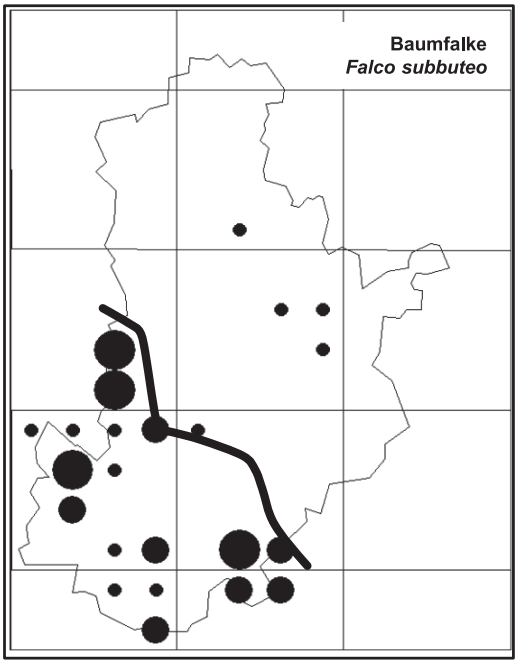

Abb. 55. Brutverbreitung des Baumfalken 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Hobby, 2010–2014.*

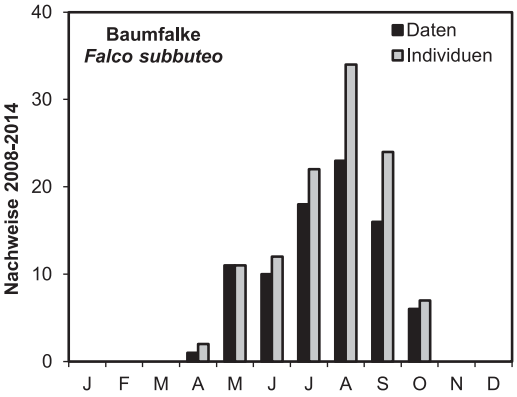

Abb. 56. Monatliches Vorkommensmuster des Baumfalken 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Hobby 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Wanderfalke *Falco peregrinus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Jahres- und Zugvogel, zzt. nicht Brutvogel im Untersuchungsgebiet*." Brutverdacht 1980 an der Ködeltalsperre.

Der Wanderfalke bleibt ein seltener Gast im Landkreis, er wurde von 2008 bis 2014 an 23 Tagen gesichtet. Im Oktober 2013 wurde ein Revierkampf zwischen 2♂ und 1 immat. ♀ beobachtet.

Turmfalke *Falco tinnunculus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht seltener Jahres- und Zugvogel*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen 11 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: kein Brutnachweis in 5734-2, -3, -4 oder 5735-1, sonst flächendeckend.

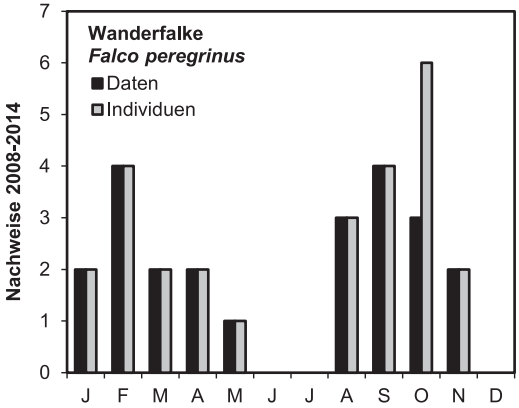

Abb. 57. Monatliches Vorkommensmuster des Wanderfalken 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Peregrine 2008–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

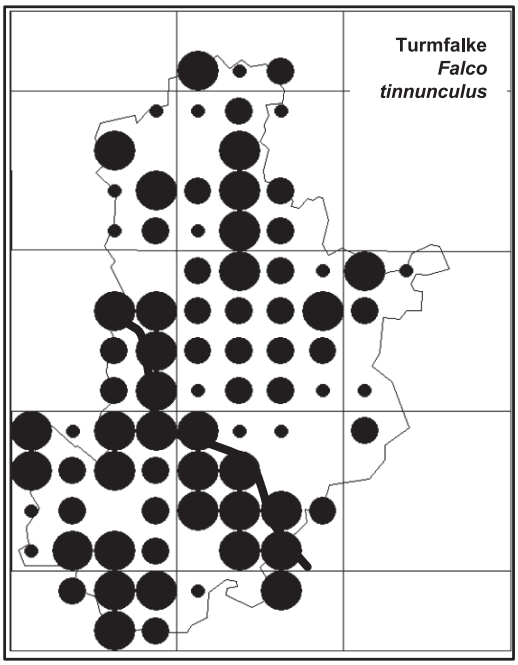

Abb. 58. Brutverbreitung des Turmfalken 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Kestrel, 2010–2014.*

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten.

Wie der Mäusebussard schlägt der Turmfalke seine Beute hauptsächlich am Boden, weshalb ihn eine geschlossene Schneedecke zum Abzug zwingt. Nur wenige Turmfalken überwintern im milderen Süden des Landkreises, noch weniger im Frankenwald. 2014–2015 aber wurden mehrere Individuen im Oberland gesichtet. Der Heimzug findet ab Mitte März und im April statt. Zu dieser Jahreszeit sind die balzenden Falken besonders auffällig. Als Brutvogel kommt der Turmfalke im ganzen Landkreis vor. Nur geschlossene Waldgebiete, wie im Quadranten 5734-2, bieten keine Jagdmöglichkeiten. Nester wurden mehrmals in Fichten, auch in Rosskastanie, Linde und einer hohen Schlehenhecke gefunden. Alte Nester von Krähen und Elstern werden angenommen. Bei Gifting und Mostholz nisteten Turmfalken auf Leitungsmasten.

Eine Dichte von zwei bis drei Paaren in Rastereinheiten mit sicherem Brüten und einem Paar in Einheiten mit wahrscheinlichem Brüten würde rechnerisch einen Brutbestand von etwa 90 bis 125 Paaren im Landkreis ergeben.

Nach der Brutsaison, Ende Juli bis September, sind Turmfalken besonders zahlreich. 2011 bis 2014 wurden insgesamt 45 nach S oder SW ziehende Individuen zwischen dem 17. September und dem 30. Oktober notiert. Schon am 10. August 2011 aber zogen 3 über Wildenberg nach SW. Der

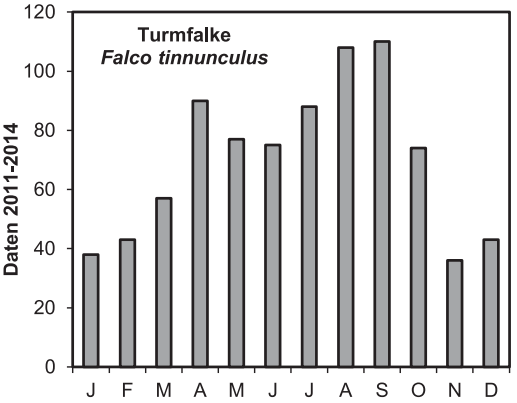

Abb. 59. Monatliches Vorkommensmuster des Turmfalken 2011 bis 2014: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern (days recorded) of Kestrel 2011–2014.*

Wegzug mag also kurz nach dem Flüggewerden der Jungvögel anfangen. Gubitz und Pfeifer (1993) berichten, dass in Nortdostbayern kontrollierte beringte Turmfalken in der Regel aus Thüringen

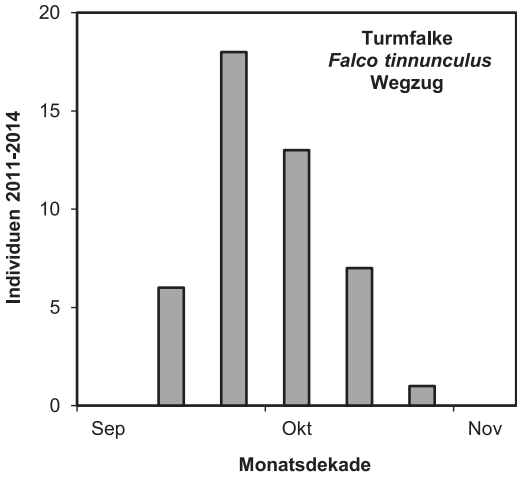

Abb. 60. Zahl der ziehend gesichteten Turmfalken im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Common Kestrels during the course of the autumn.*

und Sachsen, aber auch aus Schweden stammen, und dass heimische Vögel in Südfrankreich, Italien und Nordafrika gefunden wurden. Sie meinten, die Hauptmasse der ziehenden Falken bestand aus Jungvögeln, die bald nach dem Flüggewerden die Heimatregion verlassen. Die Ende September und im Oktober wegziehenden Turmfalken, die während der jetzigen Arbeit beobachtet wurden, stammen also in aller Wahrscheinlichkeit aus nördlicheren Regionen.

Turmfalken wurden mehrmals bei der Insektenjagd beobachtet: 4 Ind. Langer Berg am 10. Juli 2011; 1♂1♀ Burkersdorf am 30. August 2012; 1♂ Ottendorf am 12. Juni 2013. An allen drei Tagen handelte es sich um kleine, durchs Fernglas unsichtbare Insekten, wohl fliegende Ameisen. Solches Verhalten wird oft als Merkmal des Rötelfalken erwähnt, der hier jedoch ausgeschlossen werden kann.

Kranich *Grus grus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, aber vmtl. regelmäßiger Durchzügler*." 3 Ind. am 20.–21. Mai 1987 zwischen Oberrodach und Großviechtach.

6 Ind. nach S ziehend, Gundelsdorf am 24. Februar 2009; 130 Ind. nach SW dort am 14. Oktober 2009; 1 Ind. nach N, Mitwitz am 27. Februar 2010; 6 Ind. nach NW, Fischbach am 18. März 2011; 9 Ind. nach SW, Lauenhain am 13. November 2011; 11 Ind. nach N, Beikheim am 20. März 2013; am 24. März 2013, 16 Ind. nach N, Schwärzdorf und 5 Ind. auf Ackerland bei Dickenwustung von Hunden weggejagt. Am 26. Oktober 2014 zogen 5 Ind. durch Hochnebel über Mitwitz nach SE. 6 Ind. N ziehend Schwärzdorf am 5. März 2015; 14 auf Ackerland Dickenwustung am 1. April 2015 zogen nach N ab. **ornitho**: 30 und 40 Steinwiesen am 30. März 2013 (U. Brendel); 35 NE ziehend, Küps am 13. März 2015 (R. Hermes); 9 Ind. Rothenkirchen am 9. März 2013; 7 Ind. SW ziehend, Buchbach am 23. September 2013; 20 Ind. durchziehend, Rothenkirchen am 16. Februar 2014 (alle C. Kelle-Dingel). Am 27. Juni 2014 wurden 5 über dem Rothenkirchener Forst nach Norden ziehende Ind. angeblich von Waldarbeitern gesichtet (C. Kelle-Dingel). **Zusatzdaten:** 20–30 über dem Forstrevier Rothenkirchen am 28. März 2013 (C. Kelle-Dingel); 55 Ind. über Rothenkirchen am 28. März 2015 (C. Kelle-Dingel).

Wasserralle *Rallus aquaticus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, aber regelmäßiger Brutvogel; Teilzieher*." 1 Ind. am 15. März 1983 in einer Hecke bei Unterrodach verfangen.

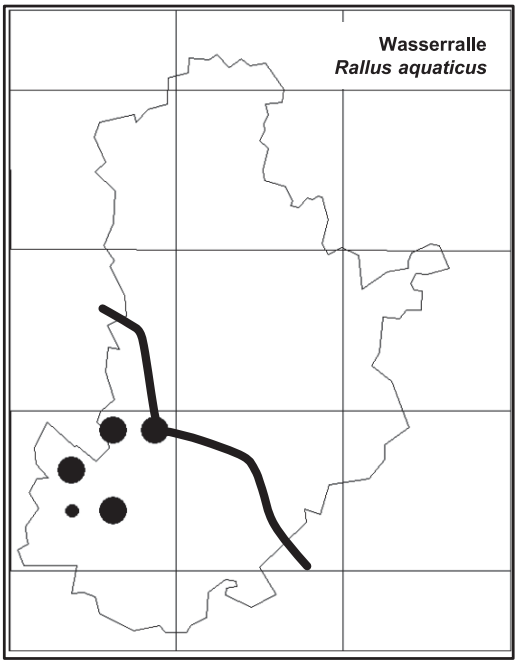

Abb. 61. Brutverbreitung der Wasserralle 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Water Rail, 2010–2014.*

1979–1983: kein Brutnachweis.
1996–1999: in 5733-1 wahrscheinlich brütend.
ABSP 2004: 2 Fundorte; Brutvorkommen bei Mitwitz.

Die Wasserralle ist ein seltener, aber vermutlich regelmäßiger Brutvogel in den größeren Schilfbeständen im Südwesten des Landkreises. Insgesamt 21 rufende Vögel wurden an 16 Tagen zwischen dem 10. April (2014) und dem 16. November (auch 2014) verhört. Der Bestand wird auf mindestens vier Paare geschätzt, könnte aber doppelt so hoch sein. Um dies aufzuklären, wäre in der Abenddämmerung gezieltes Zählen der rufenden Rallen nötig.

Wachtelkönig *Crex crex*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener Brut- und Zugvogel.*“ E Oberrodach und S Welitsch 1979; Grenzstreifen bei Kleintettau am 1. Mai 1983; Grenzstreifen bei Burggrub am 4. Juni 1985; Schwärzdorf am 19. Juni 1985.
1979–1983: kein Brutnachweis.
1996–1999: in 5733-1 möglicherweise brütend; in 5833-1 (Lkr. LIF?) wahrscheinlich brütend.
ABSP 2004: „*Im ersten ABSP-Band* (1997) *wurde diese Art im Landkreis noch als regelmäßig brütend eingestuft, in den letzten 10 bis 15 Jahren wurde jedoch nur noch vereinzelt ein rufendes Männchen festgestellt. Der letzte Brutverdacht stammt aus dem Jahr 2003 im Steinach-/Föritztal.*“

Am 7. Juli 2009 rief ein ♂ in einer Heuwiese bei Seibelsdorf, und am 21. Juli 2009 vermutlich der gleiche Vogel von einer noch nicht gemähten Wiese bei Wurbach.
Zusatzdaten: Im Juni 2002 rief ein ♂ in einer Wiese bei Wallenfels (Alexander Ulmer).

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Status unklar, vmtl. sehr unregelmäßiger Durchzügler.*“ Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 29. April 2012 wurde der unverkennbare Ruf dieser Ralle im Schilf in der Sandgrube Burgstall mehrmals gehört.

Teichhuhn *Gallinula chloropus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger Brutvogel an stehenden oder langsam fließenden Gewässern. In unserem Gebiet meist Strich- und Zugvogel, nur vereinzelt überwinternd.*“ Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in mindestens 4 UTM-Rasterfeldern auch im Osten des Landkreises.
1996–1999: in 5533-4 wahrscheinlich brütend, sonst nur im Südwesten wie jetzt.
ABSP 2004: 4 Fundorte; mehrere BP im Südwesten, im Hügelland gefährdet.
2005–2009: laut Rödl et al. (2012) wurden 8–20 Paare in 5733-1, 4–7 in 5733-2 und -4, 2–3 Paare in 5733-3 geschätzt, d.h. mindestens 18 Paare in MTB5733, dazu Einträge in 5833-1 und -2 und 5834-1, diese aber vermutlich außerhalb des Landkreises. Wie bei anderen Wasservogelarten scheinen die Häufigkeitsklassen im „Atlas“ besonders optimistisch!

Seltener Sommer- und Brutvogel. Die 20 vorhandenen Nachweise liegen alle zwischen dem 15. April (2009) und dem 10. November (2011). Erfolgreiches Brüten wurde nur auf den Mühlteichen Neubau und am Haiger Teich belegt. Eines wurde an einem Fischteich östlich von Leutendorf (15. April 2009) und eins in der Steinach westlich von Beikheim (3. Mai 2011) beobachtet.
ornitho: 1 Ind. Zeyerner Wand am 6. Juni 1965 (H. Anton).

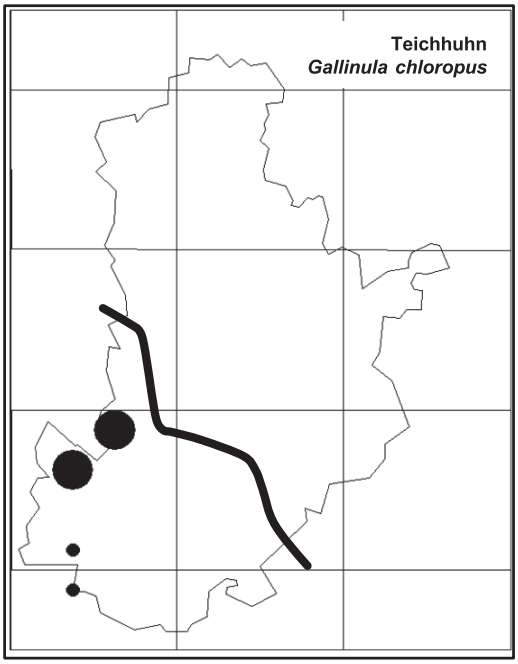

Abb. 62. Brutverbreitung des Teichhuhns 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Moorhen, 2010–2014.*

Blässhuhn *Fulica atra*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufigster Wasservogel, zu allen Jahreszeiten anzutreffen*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
1979–1983: nur im Südwesten des Landkreises, wie jetzt.
1996–1999: sichere Brutnachweise aus 5533-2 und -4, 5534-3 und 5734-1, wo in den letzten Jahren kein einziges Blässhuhn besichtet wurde, und auch aus 5633-4. Im Südwesten war die Verbreitung ähnlich wie jetzt.
2005–2009: Bei Rödl et al. (2012) wurden 8–20 Brutpaare in 5733-1, -2 und -4, 4–7 Paare in 5733-3 geschätzt, d.h. mindestens 28 bis 67 Paare insgesamt und deutlich zu hoch.

Im Landkreis ist das Blässhuhn ausschließlich ein Sommervogel. Je nach Wetterlage findet der Heimzug im März und April statt. Erste Ankömmlinge: 27. Februar 2014; 23. März 2009; 17. März 2010; 4. April 2011; 7. März 2012; 12. März 2013. Seit den 1990er Jahren ist die Art als Brutvogel im Frankenwald verschwunden. Dieser Rückgang ist vermutlich auf eine Intensivierung der Teichwirtschaft zurückzuführen. Inzwischen ist die Art auch aus dem Quadranten 5633-44 verschwunden. Der jetzige Brutbestand liegt zwischen 15 und 20 Paaren, dazu einige wenige Vögel, die störungsbedingt herumirren, ohne sichere Brutplätze zu finden. Höchste Zahl: 12 ad., 23 juv. Haiger Teich am 5. August 2012 (2013 wegen Störungen im frühen Sommer brütete dort nur ein einziges Paar). Viele Blässhühner verschwinden von den Mitwitzer Teichen während der Entenjagd im September. Die Verbleibenden harren aus, bis die Teiche zufrieren bzw. abgelassen werden. Letzte Daten: 5. November 2010 (Oberer Mühlteich); 10. November 2011 (Mitwitz); 18. November 2012 (Birkach); 23. November 2013 (Birkach); 27. Oktober 2014 (Obere und Untere Mühlteiche).

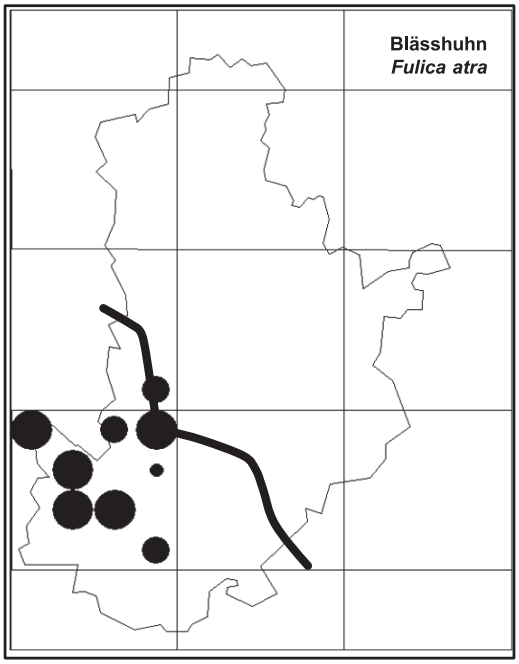

Abb. 63. Brutverbreitung des Blässhuhns 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Coot, 2010–2014.*

Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Unregelmäßiger Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1 Ind. am Melm am 1. März 2009; 1 Ind. Seibelsdorf am 18. März und 12 Ind. Schwärzdorf am 31. März 2013. Alle vergesellschafteten sich mit Kiebitzen, die bei Zugstau auf bessere Witterungsbedingungen warteten.

Kiebitz *Vanellus vanellus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brut- und Zugvogel*." Zwischen Schwärzdorf und der thüringischen Grenze etwa 10–15 Paare bis 1985 und 6–8 Paare bis 1990; bis 1990 4–6 Paare zwischen Birkach und dem Haiger Teich.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in 5 UTM-Rasterfeldern, auch im südlichen Frankenwald.
1996–1999: sicher brütend in 5733-1 & -3, 5833-1 (Lkr. LIF?), wahrscheinlich brütend in 5733-4.
ABSP 2004: 4 Fundorte; ca. 10 BP im südwestlichen Landkreis
2005–2009: Bei Rödl et al. (2012) lediglich in 5833-1 (Lkr. LIF?) angegeben. Kein Nachweis in MTB 5733.
Frühjahrszug. Im Landkreis kommt der Kiebitz hauptsächlich im Frühjahr auf dem Durchzug vor. Bei günstiger Wetterlage zieht er unauffällig und ohne zu landen durch, z. B. im März 2011 wurden nur 15 Individuen an zwei Tagen angetroffen. Falls der Frankenwald im Nebel liegt und sich daher der Durchzug staut, rasten die Kiebitze auf Wiesen oder Ackerland und warten auf besseres Wetter, z. B.: 400 Ind. Seibelsdorf am 4. März 2009; 190 Ind. dort am 16. März 2010; 70 Ind., Neundorf am 4. März 2012. Während des langgezogenen

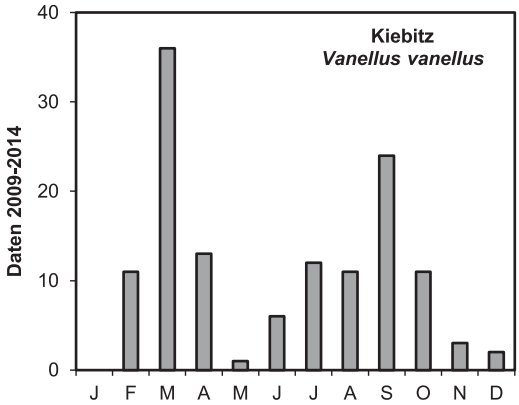

Abb. 64. Monatliches Vorkommensmuster des Kiebitzes 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern (days recorded) of Lapwings 2009–2014.*

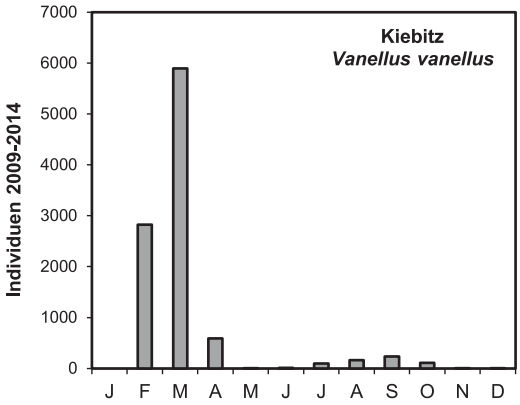

Abb. 65. Monatliches Vorkommensmuster des Kiebitzes 2009 bis 2014: summierte Individuen. – *Monthly occurrence pattern (bird/days) of Lapwings 2009–2014.*

Zugstaus im März 2013 wurden 5.214 Kiebitze an 26 Tagen gezählt, darunter 40 Ind. bei Effelter am 10. März; 200 Ind. NW ziehend bei Gundelsdorf, 440 Ind. nach WNW und 55 Ind. nach O, Melm am 19. März; 300 Ind. Seibelsdorf, 590 Ind. Tiefenklein und 400 Ind. Burkersdorf am 21. März; 240 Ind. Seibelsdorf am 24. März; 165 Ind. Beikheim am 27. März; 400 Ind., Glosberg am 30. März. Am 31. März waren 320 Ind. bei Schwärzdorf und bei erneutem Schneefall zogen 120 Ind. über Gundelsdorf nach SW zurück. Der Stau dauerte bis in die ersten Apriltage: 100 Ind. Marktrodach am 1. April (H.-J. Funfstück, **ornitho**); 105 Ind. Neundorf am 5. April; 400 Ind. Seibelsdorf am 7. April.

Während milden und schönen Wetters ab Mitte Februar bis Anfang März 2014 sammelten sich viele Kiebitze auf Ackerland in der Schwärzdorfer Gegend: 350 Ind. am 19. Februar; 550 Ind. am 27. Februar; 340 Ind. am 4. März Diese Ansammlung und der Stau im vorigen Jahr erklären die hohen Summen gezählter Vögel im Februar und März (Abb. 65). In beiden Fällen wären viel weniger Individuen involviert, als die summierten Tageszahlen wegen Doppelzählungen ergeben.

Brutvorkommen. Als Brutvogel steht der Kiebitz im Landkreis Kronach kurz vor dem Aussterben. 2012 versuchten je zwei Paare bei Neuses (Erdbeeracker), Beikheim (Acker) und Burkersdorf (Wiese) erfolglos zu brüten – bis Ende April hatten alle aufgegeben. Am 9. Juni 2013 vertrieben zwei alarmierte Kiebitze Krähen von ihren versteckten pulli nordwestlich von Schwärzdorf, und am 23. Juni 2013 wurde ähnliches Verhalten bei Tüschnitz beobachtet. Der Schwärzdorfer Nistplatz war auf Ackerland, der Tüschnitzer auf einer

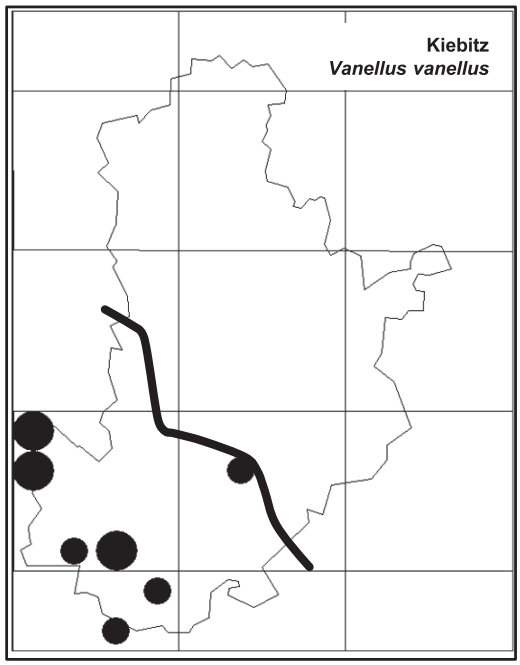

Abb. 66. Brutverbreitung des Kiebitzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Lapwing, 2010–2014.*

kleinen Brache neben einer Biogasanlage. Im Juni 2014 verteidigte wieder ein Paar seine pulli in der Flur bei Schwärzdorf.

Zusatzdaten aus **ornitho:** ein Paar Zeyern am 18. April 2012 (T. Becker).

Herbstzug. Ab Mitte Juli bis Anfang Oktober 2013 sammelte sich ein kleiner Trupp Kiebitze in der Flur an der thüringischen Grenze nördlich von Schwärzdorf und besuchte oft einen Teich mit schlammiger Verlandungszone knapp hinter der Grenze: 15 Ind. am 16. Juli; 24 Ind. am 8. August; 17 Ind. am 18. September; 22 Ind. am 1. Oktober. Dieser Trupp bestand vermutlich größtenteils aus Brutvögeln aus den benachbarten Landkreisen. Gegen Ende Juli 2014 bildete sich ein ähnlicher Trupp und blieb in der gleichen Gegend bis Mitte Oktober: 16 Ind. am 26. Juli; 15 Ind. am 21. September; 15 Ind. am 12. Oktober. Sonst war der Kiebitz im Herbst der letzten Jahre eine Rarität. Zwischen 2009 und 2012 wurden im September nur 3 Individuen an 2 Tagen, im Oktober 7 Ind. an 3 Tagen, im November ein einziger Vogel und im Dezember 3 Ind. an 2 Tagen gezählt!

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Zugvogel."* Am 7. April 1985 an einem nicht bespannten Teich bei Schwärzdorf; 2 Ind. Reginasee am 28. Juli 1979. Regionale Extremdaten: 28. März und 24. September.

1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in 1 UTM-Rasterfeld nordwestlich von Mitwitz (Lkr. CO?).

1996–1999: einziger Nachweis (sicher brütend) in 5833-1, vermutlich im Lkr. LIF.

ABSP 2004: Brut in zwei Gebieten im südwestlichen Landkreis.

2005–2009: einzelne Brutpaare bei Rödl et al. (2012) in 5733-2 und -3 angegeben.

Sommervogel. Mehrere Brutversuche wurden nachgewiesen, aber kein erfolgreiches Brüten. 1 Ind. am 15. Mai 2009 am Schönen See, Mitwitz und 1 Ind. rufend dort am 19. April 2010. Balz bei Burgstall am 17. April 2011 und 29. April 2012. Balz am abgelassenen Oberen Mühlteich am 26. April 2011 und an einem abgelassenen Teich, Froschgrün am 20. Mai 2011. Ein warnender Vogel bei Tüschnitz am 23. Juni 2013 hatte scheinbar ein Nest oder Junge in der Nähe. Nur zwei Nachweise vom Durchzug liegen vor: 4 Ind. an einem gepflasterten Feldweg bei Schwärzdorf während eisigen Wetters am 24. März 2013; 1 Ind. an einem Teich bei Dickenwustung am 10. August und 11. August 2014.

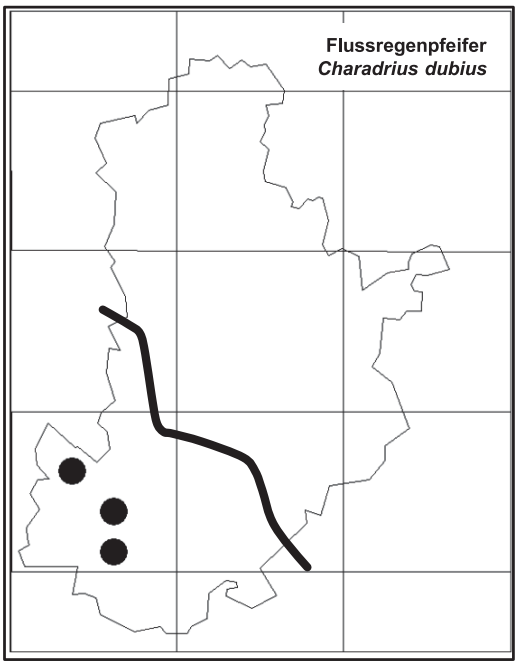

Abb. 67. Brutverbreitung des Flussregenpfeifers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Little Ringed Plover, 2010–2014.*

Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*

Gubitz und Pfeifer (1993): Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1 Ind. nach W ziehend und laut rufend, Melm am 19. März 2013.

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*

Gubitz und Pfeifer (1993): Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 26. Juli 2014 zog ein rufender Regenbrachvogel nach SW über Gundelsdorf. 1 Ind. SW ziehend Mitwitz am 18. Juli 2015.

Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener, aber wahrscheinlich regelmäßiger Durchzügler."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Durchzügler. 1 Ind. auf einer Wiese bei Tschirn am 19. August 2011; 1 Ind. nach W ziehend Mitwitz am 13. August 2012; zwei mit Kiebitzen nördlich von Schwärzdorf am 2. August 2013 und mindestens zwei Ind. rufend dort am

13. September 2013. Während des Migrationstaus im Frühjahr 2013 waren zwei Ind. bei Schwärzdorf am 24. März und 5. April. Am letzteren Tag wurden Balzrufe gehört.

Waldschnepfe *Scolopax rusticola*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Spärlicher Brutvogel, regelmäßiger Durchzügler, möglicherweise vereinzelt überwinternd."* Gelegefund 1907 im Langenautal; Erstbeobachtungen Nordhalben am 9. April 1909 und 28. März 1910; Oktober- und Novemberbeobachtungen 1907 bei Nordhalben; zwischen 1978 und 1989 kartierte Brutzeitbeobachtungen bei Nordhalben und Wallenfels.
1979–1983: nur in einem UTM-Rasterfeld westlich von Wallenfels.
1996–1999: sicher brütend in 5633-2, auch in 5635-1 und -3 eingetragen.
ABSP 2004: Brutvorkommen im NWR Ramschleite; mehrere ältere Nachweise, z. B. Krötenseewald, Kuhwald, Horber Berg, Zeyern. [NWR Ramschleite 1996 oder 1997: 1 Individuum (Kartierung von Dr. Volker Zahner, über Olaf Schmidt).]
2005–2009: Bei Rödl et al. (2012) werden unerwartet hohe Schätzungen angegeben: 8–20 Paare in 5635-1 und 5733-1; 21-50 in 5635-3; 4–7 in 5733-2, wo während der jetzigen Arbeit keine gefunden wurden.

Im Laufe dieser Arbeit wurde die Waldschnepfe nur als Sommervogel nachgewiesen. Nachweise reichen vom 19. März 2008 (Wallenfels), 16. März 2012 (Kehlbach) und 21. März 2013 (Tiefenklein) bis zum 24. November 2013 (4 Ind. Eichenbühl bei Steinberg). Balzende Waldschnepfen wurden in 17 Rastereinheiten beobachtet und kommen als Brutvogel viel häufiger vor, als aus Bezzel et al. (2005) abzuleiten wäre. Ob sie im nördlichen Frankenwald tatsächlich so selten ist, wie in Abb. 68 angegeben, bleibt unklar. Die Gegend wurde für dämmerungs- und nachtaktive Vogelarten im Rahmen dieser Arbeit unzureichend kartiert. Die sauren Böden im oberen Frankenwald sind aber für Regenwürmer und andere Wirbellose, welche als Nahrung für die Waldschnepfe eine Rolle spielen, weniger attraktiv. Der Brutbestand wird auf 20 bis 40 Paare geschätzt.
Zusatzdaten: 1 Ind. Friedersdorf am 3. November 2013 (C. Kelle-Dingel, **ornitho**).

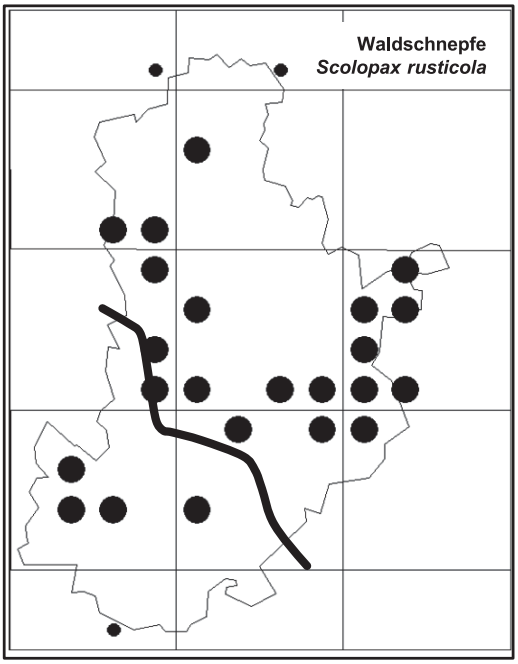

Abb. 68. Brutverbreitung der Waldschnepfe 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Woodcock, 2010–2014.*

Bekassine *Gallinago gallinago*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Zugvogel, vielleicht ausnahmsweise überwinternd."* Brutzeitbeobachtungen in den 1980er Jahren bei Schwärzdorf, Mitwitz, Bächlein, Burgstall, Gundelsdorf und in den Teuschnitzauen.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in 4 UTM-Rasterfeldern im Südwesten des Landkreises.
1996–1999: sicher brütend in 5534-3 (Teuschnitzauen), wahrscheinlich in 5733-1 und 5833-1 (Lkr. LIF?).
ABSP 2004: aktuell in 2 Gebieten Brutvogel: Teuschnitzaue (1 Brutpaar 1993–1999) und nördlich Grossau.
2005–2009: 1 Revier in 5833-1 (vermutlich im Lkr. LIF), sonst kein Nachweis.
2010–2014: kein Brutnachweis.

Seltener Gast. 1 Ind. SW ziehend, Gundelsdorf am 22. November 2008; 2 Ind. SW ziehend, Gundelsdorf am 5. November 2011; 1 Ind. Leutendorf am 24. März 2012; 11 Ind. an einem Teich südwestlich von Neubau am 21. März 2013, während des langen Zugstaus. Im August 2013 wurden ein bis zwei Bekassinen an drei Tagen an einem Teich knapp hinter der Landesgrenze nördlich Schwärzdorf gesichtet; am 8. Juli und 24. Juli 2014 einzelne Individuen. Am 26. November 2014 war

eine an den Neuseser Angelseen. An zwei Abenden im April 2014 wurde keine Bekassine in den Teuschnitzauen gefunden. Der ehemalige Standort bei Grossau ist mittlerweile verwaist. Ob die Art als Brutvogel im Landkreis tatsächlich ausgestorben ist, müsste durch gezielte Dämmerungskartierungen aufgeklärt werden.
Zusatzdaten: Frühjahr 2011 im Steinachtal westlich Mitwitz, ohne weitere Details (per S. Beyer, ÖBO Mitwitz). 2013 während der Brutsaison in den Steinachauen nordwestlich Mitwitz (Landkreis KC/CO), ohne weitere Details (S. Neumann, Regierung von Oberfranken).

Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener, doch regelmäßiger Durchzügler und Sommergast; brütet aber im Lichtenfelser und womöglich auch in unserem Raum.“* 28. Juli 1979 am Reginasee; 22. Juni 1985 Kläranlage Kronach, Balz; 29. Mai 1985 Rodach in Unterrodach.
1979–1983: wahrscheinlich oder sicher brütend in einem UTM-Rasterfeld östlich von Nordhalben (Lkr. HO?).
1996–1999: D-Nachweis in 5833-1 (vermutlich im Lkr. LIF).
ABSP 2004: früher möglicherweise Brut an der Ködeltalsperre; aktuell an der Rodach bei Nagel (wahrscheinlich Lkr. LIF).
2005–2009: 2 bis 3 Brutpaare in 5833-1, vermutlich im Lkr. LIF.
Seltener Gast. 2012: 2 balzende Ind. an der Talsperre Mauthaus, 28. April bis 14. Mai 2012 – ein Brutversuch wurde hier vermutet; 1 Ind. Burgstall am 5. August und 1 Ind. Neuses am 16. August 2012. 1 Ind. am Teich hinter der Landesgrenze nördlich von Dickenwustung am 3. August 2014 und mehrmals ab dem 24. August bis zum 1. September 2014.

Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Wahrscheinlich regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1 Ind. am Teich hinter der Landesgrenze nördlich von Dickenwustung am 31. August und 1. September 2014 flog bei Störungen über die Grenze in den Landkreis hinein.

Rotschenkel *Tringa totanus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1 Ind. Dickenwustung am 26. bis 28. Juli 2015.

Grünschenkel *Tringa nebularia*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Gast. Mindestens 2 rufende Ind. am 21. August 2011 östlich von Mitwitz. 1 Ind. Dickenwustung am 16. August 2014; 1 Ind. dort am 29. April bis 1. Mai 2015, 1 Ind. am 30. Mai 2015 und 1 Ind. am 17. Juli bis 21. Juli 2015, 3 Ind. am 14. August 2015, 1 Ind. am 7. September 2015.

Waldwasserläufer *Tringa ochropus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Regelmäßiger, aber nicht häufiger Durchzügler. Von 2009 bis 2014, 40 Ind. an 29 Tagen (Abb. 69), 31 davon in der Mitwitzer Gegend, auch 3 am Haiger Teich, 2 an der Rodach in Neuses, je 1 Beikheim, Birkach, in der Haßlach nördlich von Neukenroth und am Schwarzen Teich (Langenbacher Forst). Erster Heimzieher am 16. März 2009; letzter Wegzügler am 1. September 2013.

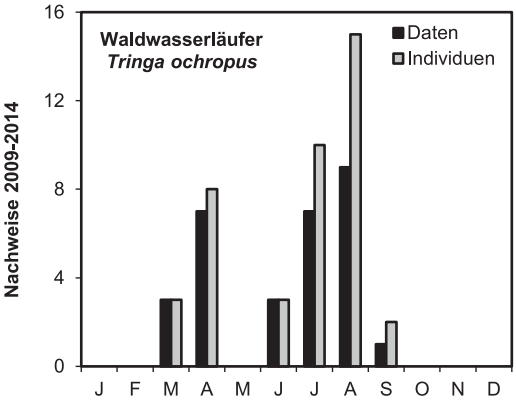

Abb. 69. Monatliches Vorkommensmuster des Waldwasserläufers 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Zahl der Individuen. – *Monthly occurrence pattern of Green Sandpipers 2009–2014: days recorded (black) and bird/days (light grey).*

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Gast. Fast alle am „Limikolenteich“ hinter der Landesgrenze nördlich von Schwärzdorf: 1 Ind. am 19. August, 2 Ind. am 21. und 22.

August 2013; Einzelvögel an 6 Daten zwischen dem 8. Juli und dem 23. August 2014. Einige dieser Individuen besuchten auch den Teich in der Dickenwustung. 2015 wurde dieser Teich häufiger frequentiert: 1 Ind. am 17. April; 1 Ind. am 24. Juni; 1 bis 2 Ind. an 7 Tagen zwischen 3. und 19. Juli; 4 Ind. am 6. August; und 1 Ind. vom 14. bis 18. August.

Kampfläufer *Philomachus pugnax*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger, seltener Durchzügler*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 21. September 2014 begleitete ein junges ♂ einen Kiebitztrupp auf Ackerland bei Schwärzdorf.

Alpenstrandläufer *Calidris alpina*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Die Art zieht sicher häufiger durch, als aus dem knappen Material hervorgeht*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Gast. Nur am „Limikolenteich" hinter der Landesgrenze nördlich von Schwärzdorf: 7 Ind. an sechs Tagen zwischen dem 26. August und dem 18. September 2013.

Lachmöwe *Chroiocephalus ridibundus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Relativ häufiger Brut- und Zugvogel*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Im Landkreis sind alle Möwenarten nur selten zu sehen. Die Lachmöwe kommt regelmäßig vor, wurde aber 2009 nur an einem einzigen Tag gesichtet, an 4 Tagen in 2010, 2 in 2011, 3 in 2012 und 7 in 2014. Diese wenigen Daten zeigen einen klaren Gipfel im März. Am 25. Mai 2010 zogen 40 Ind. nordwärts über Gundelsdorf: vielleicht von irgendeiner erfolglosen Kolonie. Während des Zugstaus im März und April 2013 wurden 281 Ind. an 11 Tagen gezählt – mehr als in den vorhergehenden vier Jahren.

Sturmmöwe *Larus canus*
Gubitz und Pfeifer (1993): Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Seltener Gast. Am 11. April 2011 zog eine junge Sturmmöwe (1. Kalenderjahr) die Haßlach hinauf, an Gundelsdorf und Stockheim vorbei.

Großmöwen *Larus argentatus/michahellis/cachinnans*
Gubitz und Pfeifer (1993): Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Die Großmöwen aus der Silber-, Mittelmeer- und Steppenmöwengruppe kommen nur selten vor. Während dieser Studie wurden sie nur aus der Ferne gesichtet, und meist überfliegend, sodass sichere Identifikation nicht möglich war. Zwei nach SE ziehende ad. über Gundelsdorf am 10. Oktober 2009 wurden anhand der Mantelfarbe für Mittelmeermöwen gehalten, wie auch zwei nach SE über Unterrodach ziehende ad. am 29. September 2010. Am 10. Juli 2011 zogen 1 ad. und 1 immat. über Gundelsdorf nach N; am 28. Februar 2013 zog 1 immat. über Kronach nach W; und am 9. Juni 2013 rasteten 3 immat. auf einem Acker bei Schwärzdorf.

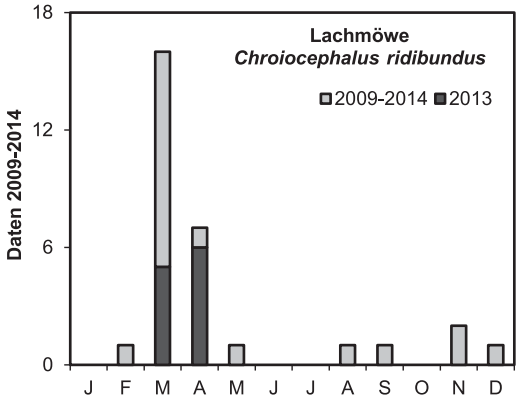

Abb. 70. Monatliches Vorkommensmuster der Lachmöwe 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern (days recorded) of Black-headed Gulls 2009–2014.*

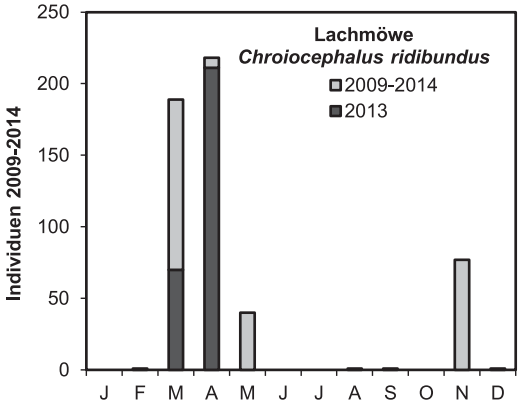

Abb. 71. Monatliches Vorkommensmuster der Lachmöwe 2009 bis 2014: summierte Individuen. – *Monthly occurrence pattern (bird/days) of Black-headed Gulls 2009–2014.*

Flussseeschwalbe *Sterna hirundo*
Gubitz und Pfeifer (1993): ein am 21. Mai 1969 südwestlich von Küps aufgefundener Vogel wurde schon am 8. Juni 1949 beringt. Der Beringungsort wird nicht erwähnt.

Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Regelmäßiger Durchzügler."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

Am 11. Juni 2014 zogen 2 Trauerseeschwalben von Schwärzdorf kommend nach Norden und kreisten einmal über einem Teich bei der Dickenwustung.

Steppenflughuhn *Syrrhaptes paradoxus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Invasionsvogel. Alle Beobachtungen stammen aus dem Jahr 1888, in welchem der größte Einflug des Steppenflughuhns nach Mitteleuropa stattfand."* Mitte Mai 20 Ind. in Schmölz, KC.

Straßentaube *Columba livia f. domestica*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Lokal sehr häufiger Standvogel."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC. Die Straßentaube wurde in den Kartierungen von 1979–1983 und 1996–1999 nicht behandelt. Erst 2005 bis 2009 wurde Präsenz in 5734-1 und -3, 5833-1 und -2 gemeldet.

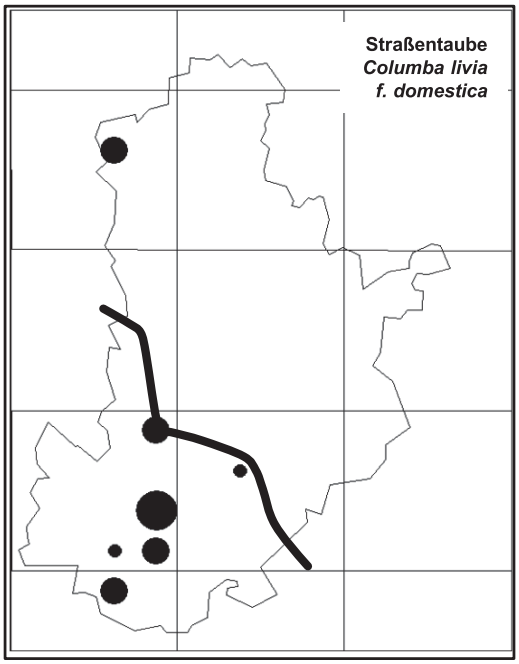

Abb. 72. Brutverbreitung der Straßentaube 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Feral Pigeon, 2010–2014.*

Die Straßentaube lässt sich kaum von den Haustauben, die immer noch in vielen Dörfern gezüchtet werden, unterscheiden. Ob z. B. die in Tüschnitz oder Unterrodach gesichteten Vögel tatsächlich frei leben, bleibt unklar. Die einzige ständige Population im Landkreis lebt in der Stadt Kronach. Daten zur Größe des Bestands sind nicht vorhanden, aber die Tauben am Bahnhof Kronach wurden mehrmals gezählt: 80 Ind. am 5. Februar 2009; 65 Ind. am 7. Dezember 2010; 150 Ind. am 11. Januar 2012; 110 Ind. am 7. Januar 2013; 100 Ind. am 7. September 2013. Am 16. August 2012 waren 8 Ind. mit Ringel- und Hohltauben auf einem abgeernteten Rapsacker bei Gössersdorf und am 17. Oktober 2012 wurde eine in einem Ringeltaubenschwarm ausgemacht, der nach SW zog.

Hohltaube *Columba oenas*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Brut- und Zugvogel."* Anfang des 20. Jahrhunderts bei Seibelsdorf; 1975 Brut bei Mitwitz; in den 1980er Jahren Brutzeitbeobachtungen bei Tettau, Schauberg, Rothenkirchen, Wilhelmsthal, Ködeltal, Zeyern, Nordhalben-Thomasmühle, zwischen Nordhalben und Steinwiesen, Schnappenhammer.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in 6 oder 7 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: C-Nachweise in 4 Quadranten und D-Nachweise in 3 bis 7 Quadranten.
ABSP 2004: 15–20 BP im Frankenwald; kein aktueller Nachweis aus dem Hügelland
2010–2014: jetzt in 24 Quadranten wahrscheinlich brütend.

Ein Sommervogel im Landkreis. Die Hohltaube ist immer einer der ersten zurückkehrenden Zugvögel: 4 Ind. Wildenberg, am 16. Februar 2010; 2 Ind. Seibelsdorf am 18. Februar 2012; 1 Ind. Beikheim am 4. März 2013. Zu dieser Jahreszeit ziehen viele Tauben nach Nordosten. 2013, während des Zugstaus, sammelten sich 110 Ind. am 14. März an einem Maissilagelager bei Tiefenklein. Die Balzrufe wurden hauptsächlich ab der letzten Märzwoche bis Ende Mai gehört, aber auch an 5 Tagen im Juni und einmal am 9. Juli 2013. Brutverdacht entstand in 43 Rastereinheiten, was mich den Brutbestand auf etwa 75 bis 110 Paare schätzen lässt. Die Hohltaube nistet oft in Schwarzspechthöhlen, und im Frankenwald ist ihr Vorkommen tatsächlich oft, aber nicht immer, mit alten Buchenbeständen verbunden. Rufende Tau-

ben wurden ausnahmsweise in reinem Fichtenwald gehört, was Verdacht auf eine alternative Niststrategie erhebt. Auch in den Heckenlandschaften im Süden, wo der Schwarzspecht nur selten (wenn überhaupt) vorkommt, wurden immer wieder Hohltaubenpaare gesichtet. Dass diese Tauben aus den Waldgebieten in die Ackerlandschaften auf Nahrungssuche pendeln, ist die plausibelste Erklärung, obwohl Hohltauben anderswo (z. B. in England, wo der Schwarzspecht fehlt) in alten Nestern von Elstern und anderen Vögeln brüten. Am 30. August 2009 sammelten sich 42 Hohltauben auf einem Stoppelacker bei Gössersdorf; am 16. August 2012 verzehrten dort 35 Ind. die Blätter vom Raps; und am 25. Mai 2013 waren 45 Ind. auf einem neu eingesäten Acker bei Kehlbach.

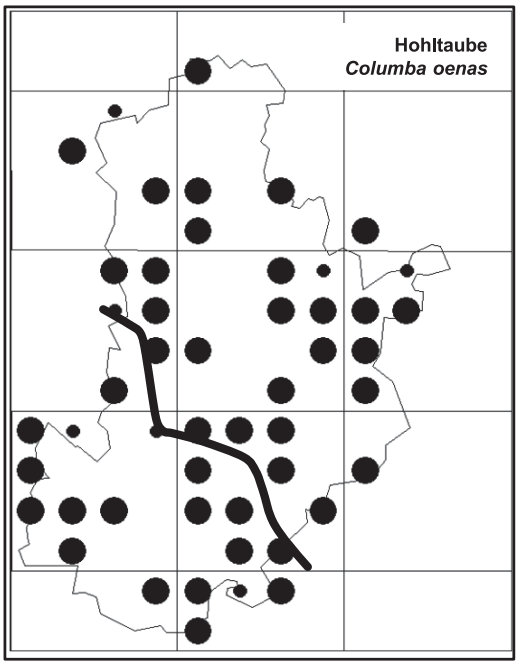

Abb. 73. Brutverbreitung der Hohltaube 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Stock Dove, 2010–2014.*

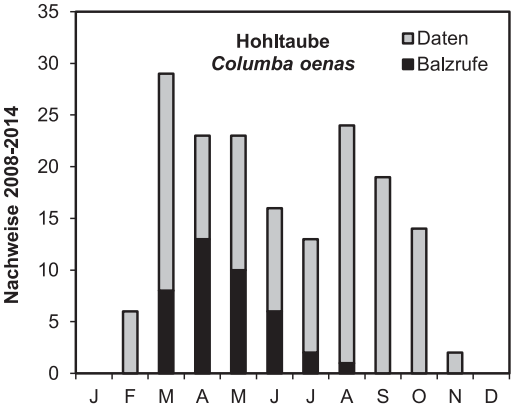

Abb. 74. Monatliches Vorkommensmuster der Hohltaube: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Balzrufen. – *Monthly occurrence pattern of Stock Dove: days recorded and days with song.*

Der Wegzug erfolgt im Oktober. 47 nach SW ziehende Ind. wurden an 20 Daten zwischen dem 28. September und dem 28. Oktober notiert; 26 davon mischten sich unter Ringeltaubenschwärme. Am 8. November 2011 war eine späte Hohltaube bei Seibelsdorf und am 16. November 2013 eine bei Haig.

Ringeltaube *Columba palumbus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Brutvogel. Die Ringeltauben des Untersuchungsgebietes überwintern in Westeuropa oder im Mittelmeerraum.*“ Mittleres Ankunftsdatum 1869–1880 bei Nordhalben war der 15. März. Eine am 16. Juni 1955 bei Mitwitz beringte Taube wurde am 10. Oktober 1955 1.140 km entfernt in den französischen Pyrenäen kontrolliert; ein am 26. Juli 1966 bei Schneckenlohe beringter Vogel hatte Anfang Dezember 1966 Couco in Portugal erreicht, 1.950 km entfernt.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: kein Nachweis in 5634-1 und -3, 5733-2 und 5734-1, sonst flächendeckend eingetragen. Unzureichende Kartierung ist die einzige mögliche Erklärung für diese Lücken.

2010–2014: jetzt in 33 Quadranten.

Die Ringeltaube ist ein häufiger Brutvogel im ganzen Landkreis. Nur wenige überwintern im Süden des Landkreises. 42 Ind. bei Beikheim am 15. Januar 2013 waren eine Ausnahme. Der Heimzug fängt in den ersten milden Februartagen an und gewinnt im März an Stärke, z. B.: 14 Ind., Thonberg am 16. Februar 2010, 67 Ind. Rennesberg am 26. Februar 2009; 400 Ind. Tiefenklein am 14. März 2013; 450 Ind. Lauenhain am 5. April 2011. Sofort nach der Ankunft der Ringeltauben beginnt die Balz (Abb. 76) und setzt sich in den September fort. Im milden Winter Anfang 2012 wurden Balzrufe und Balzflüge immer wieder in der Mit-

Tab. 5. Sichtbarer Herbstzug der Ringeltaube 2010 – 2014. – *Visible autumn passage of Woodpigeon, 2010–2014 (individuals, days, first and last dates).*

Jahr	gezählte Individuen	Tage mit Nachweisen	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	3280	5	3. Oktober	26. Oktober
2011	7478	23	22. September	10. November
2012	4649	18	1. Oktober	28. Oktober
2013	5881	17	21. September	1. November
2014	3274	14	28. September	3. November

witzer Gegend gehört bzw. beobachtet. Auf den zwei Monitoringflächen bei Leutendorf und Nurn wurden zwischen 2009 und 2013 jährlich insgesamt 18 bis 20 Reviere kartiert. Auf den ganzen Waldbestand im Landkreis übertragen, ergäbe eine solche Dichte einen Brutbestand zwischen 6.500 und 8.000 Paaren. Mitten in den großen Waldgebieten, vom Ackerland entfernt, ist die Dichte wohl niedriger. Der Bestand liegt also vermutlich zwischen 6000 und 7000 Paaren. Manche Ringeltauben nisten aber auch in den Heckenlandschaften und in den Stadtgebieten. Da die Brutsaison bis in den Herbst dauert, könnten die durch Monitoring im Frühjahr gewonnenen Zahlen den Bestand unterschätzen. Am 26. Juli 2012 riefen und balzten 15 Ringeltauben gleichzeitig in einem an Ackerland grenzenden Fichtenwald bei Effelter. Im Spätsommer sammeln sich Taubenschwärme auf Getreide-, Raps- und Kleeäckern, z. B.: 1.000 Ind., Fischbach am 21. Juli 2012; 500 Ind., Seibelsdorf am 16. September 2013.

Der Wegzug findet zwischen Ende September und Anfang November statt (Tab. 5). Die kompakten Schwärme fliegen direkt und meist hoch nach SW, und erreichen imposante Zahlen. Am 3. Oktober 2010 zogen 1.075 Ind. über Gössersdorf, 300 Ind. über Roßlach und 1.260 Ind. über Mitwitz; am 13. Oktober 2011 zogen 5.115 Ind. oberhalb einer tiefer liegenden Nebeldecke bei Nordhalben und später am selben Tag 825 Ind. über Mitwitz; am 17. Oktober 2012 zogen 2.385 Ind.

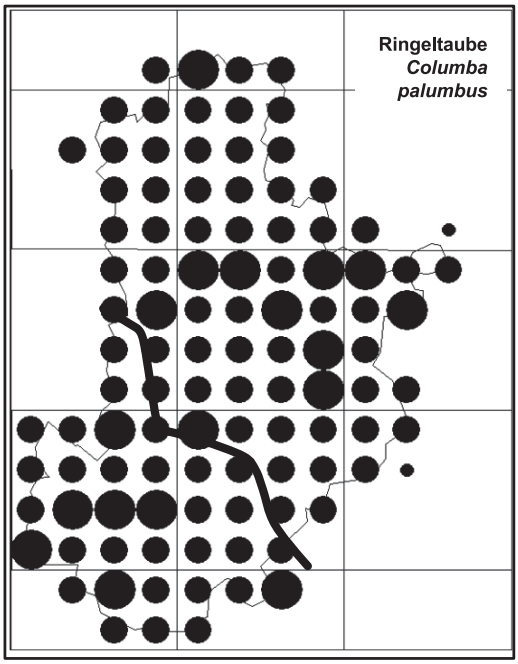

Abb. 75. Brutverbreitung der Ringeltaube 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Woodpigeon, 2010–2014.*

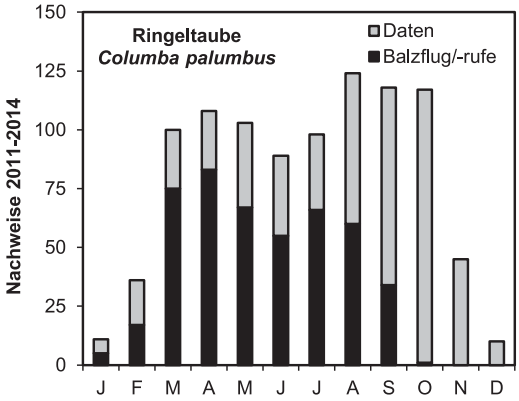

Abb. 76. Monatliches Vorkommensmuster der Ringeltaube: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Balzrufen. – *Monthly occurrence pattern of Woodpigeon: days recorded and days with song.*

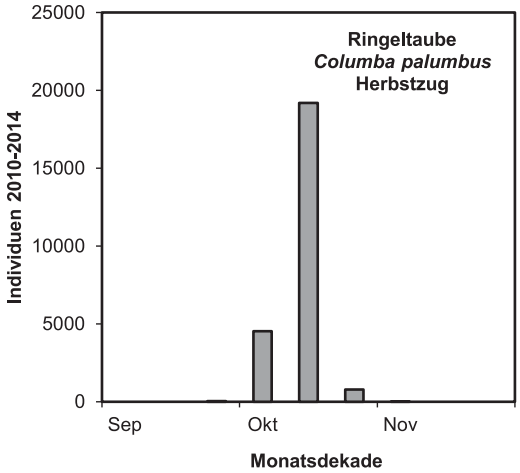

Abb. 77. Zahl der ziehend gesichteten Ringeltauben im Laufe des Herbstes. – *Numbers of migrating Woodpigeons sighted during the course of the autumn.*

über Mitwitz; am 14. Oktober 2013 2.850 Ind. über Mitwitz und am 19. Oktober 2013 2.435 Ind. in einen starken Gegenwind über Lauenstein.

Türkentaube *Streptopelia decaocto*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Jahresvogel."* Tettau bis 1986 noch nicht besiedelt.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: 12 bis 18 C- oder D-Nachweise nordwärts bis nach Tettau und Ludwigsstadt.
2005–2009: im *„Atlas der Brutvögel"* wurden kleine Bestände in den Grenzquadranten 5635-1, -2 und -3, 5833-1 und -2, 5834-1 und -2, aber auch in 5734-1 und -2 eingetragen.
2010–2014: jetzt in 6 Quadranten.

Eine wachsende Intoleranz gegenüber Bäumen im Siedlungsbereich und der Rückgang der Kleintierhaltung haben zu einer Knappheit der verfügbaren Nistplätze bzw. Futterquellen für die Türkentaube geführt. Sie ist inzwischen aus den meisten Dörfern verschwunden und wird auch in der Stadt Kronach zunehmend seltener. Der einzige Nachweis aus dem Frankenwald war von einem Einzelvogel am 30. Juli 2010 in Steinbach am Wald. In den vier Jahren 2011 bis 2014 wurden Türkentauben an nur 198 Tagen angetroffen. Die größten Trupps bestanden aus nur 4 Ind. in Küps am 25. November 2011 und 5 Ind. Beikheim am 10. Januar 2012. Die im *„Atlas"* (Rödl et al. 2012) angegebene Häufigkeitsklasse 8–20 Reviere in 5733-2 galt vielleicht 2005, aber inzwischen seit langem nicht mehr. Die vorliegenden Daten lassen den Brutbestand im Landkreis auf 5 bis 15 Paare schätzen.

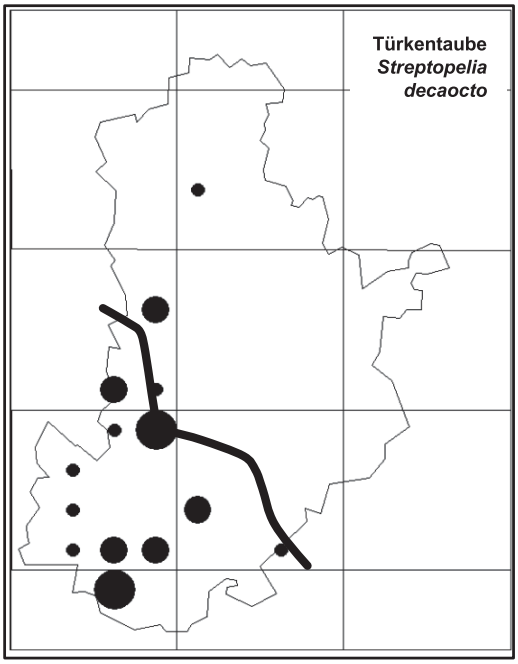

Abb. 78. Brutverbreitung der Türkentaube 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Collared Dove, 2010–2014.*

Turteltaube *Streptopelia turtur*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Im Untersuchungsgebiet seltener, lückenhaft verbreiteter Brutvogel."* Brutzeitbeobachtungen um 1985 „Viechtacher Berg"-Höfles; 1982–1983 Kreuzberg-Marktrodach; 1979 N Zeyern. Kartierte Vorkommen zwischen 1972 und 1987 bei Grössau und Neufang.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in 5 UTM-Rasterfeldern im Süden des Landkreises.
1996–1999: C-Nachweise in 5633-2 und 5733-1, B-Nachweis in 5635-1.
ABSP 2004: 3 Fundorte; Brutvorkommen nördlich Mitwitz.
2005–2009: im *„Atlas der Brutvögel"* wurden kleine Bestände in 5635-1 und -2, 5833-1 und -2 angegeben. Alle diese Quadranten liegen nur teilweise im Landkreis.

Im Landkreis steht die Turteltaube kurz vor dem Aussterben. Seit 2008 stehen nur 10 Nachweise zur Verfügung und gar keine für 2011, 2013 oder

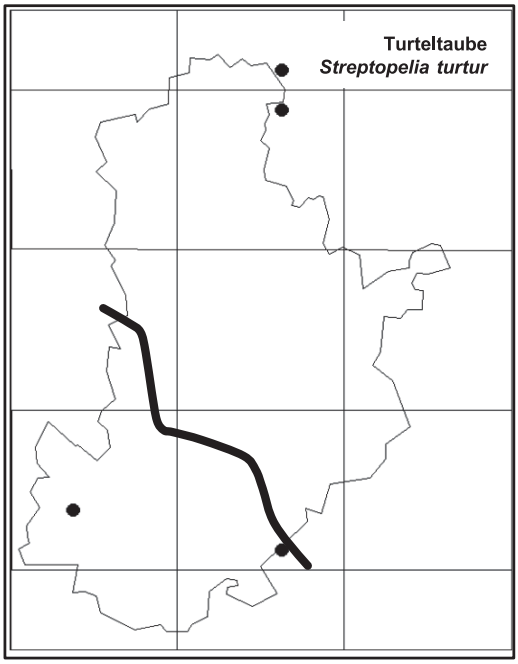

Abb. 79. Brutverbreitung der Turteltaube 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Turtle Dove, 2010–2014.*

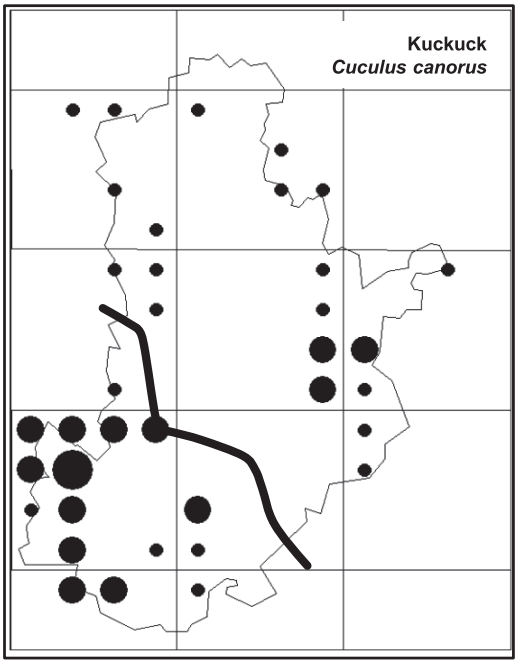

Abb. 80. Brutverbreitung des Kuckucks 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Cuckoo, 2010–2014.*

2014. Am 28. Mai 2008, 10. Mai 2009, 13. Mai und 30. Juni 2010 rief ein Ind. an einem Waldrand östlich von Mitwitz. Am 12. Mai 2008 flog eine Turteltaube von einem Ackerrand südlich von Seibelsdorf auf. Am 17. Mai 2009 und 13. Mai 2012 rief eine südöstlich von Steinbach an der Haide, und am 21. Juni 2012 riefen zwei entlang der Landesgrenze östlich von Ottendorf. Am 3. August 2009 rief eine im Gundelsdorfer Park. 1 Durchzügler in der Flur nördlich von Schwärzdorf am 11. Juni 2015.

Kuckuck *Cuculus canorus*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Brut- und Zugvogel*." Noch am 30. August 1910 soll ein Kuckuck in Haig gerufen haben.

1979–1983: beinahe flächendeckende C- oder D-Nachweise, nur in der Nordspitze des Landkreises nordwärts von Steinbach am Wald fehlend.

1996–1999: B-, C- oder D-Nachweise in 15 bis 21 Quadranten.

2005–2009: laut dem „*Atlas der Brutvögel*" (Rödl et al. 2012) kleine Bestände in 9 bis 15 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 18 Quadranten; B-Nachweise in 11 weiteren Quadranten.

Da der Kuckuck von verschiedenen Kleinvogelarten als Wirtsvögel für seine Jungen abhängig ist, ist er einer der besten Indikatoren für avifaunistischen Zustand einer Landschaft. Im Landkreis Kronach geht es ihm schlecht. Der erste Kuckuck wurde 2010 und 2011 am 25. April , 2012 am 3. Mai und 2013 am 21. April gehört. [Sowohl hier als auch in anderen Regionen erlebte der Autor immer wieder, dass die Rufe der Türkentaube mit denen des Kuckucks verwechselt wurden, und nicht nur von Laien, sondern auch von schlecht hörenden Vogelkundlern! Viele Meldungen vom Kuckuck im März und Anfang April beruhen auf solchen Verwechslungen.] Das Kuckucksmännchen ruft bis zur Sommersonnenwende: 23. Juni 2011, 22. Juni 2012 und 2013; 24. Juni 2014. Falls ein Kuckuck wochenlang in der gleichen Gegend rufen gehört wurde, wurde dies als „wahrscheinlich brütend" bewertet. Obwohl 2011 bis 2013 97♂ an 86 Tagen gehört wurden, wurden ♀ nur viermal gesichtet bzw. gehört: Mitwitz am 12. Juni 2011; Kreuzberg am 15. Juni 2011; Nagel am 3. Juni 2013; Steinwiesen am 13. Mai 2014. Drei dieser vier Weibchen waren in verhältnismäßig

reich gegliederten Landschaften mit Hecken und/oder Schilf und Ruderalflächen im Südwesten des Landkreises, wo Rohrsänger potenzielle Wirtspezies bilden. Kuckucksmännchen sind oft in der Nähe des Haiger Teichs, des Breitensees und anderer Schilfbestände zu hören. Im Frankenwald streifen die Männchen umher und scheinen keine festen Reviere zu bilden. Im Wald bieten anscheinend nur Kahlschläge mit dichtem Himbeer- und Holundergestrüpp und zahlreichen Kleinvögeln günstige Bedingungen. Auf der Verbreitungskarte sind mehrere Nachweise in der Nähe des „Grünen Bandes", des ehemaligen Grenzstreifens zu Thüringen, zu erkennen. Hier, im lichten Pionierwald, ist die Dichte von potenziellen Wirtsarten höher als in den Monokulturen des Wirtschaftswaldes.

Am 29. Juni 2014 wurde im Wald westlich von Bächlein (5733/14) ein junger Kuckuck von einem Rotkehlchen gefüttert. Sonst wurden junge Kuckucke seit 2010 nur dreimal gesichtet: Seibelsdorf am 7. August und Unterer Keilstöckteich am 8. August 2012; Birnbaum am 9. August 2013. Alle waren alt genug, um beim Durchzug von Brutgebieten außerhalb des Landkreises hierher geflogen zu sein. Der Bestand wird auf 10 bis 30 Reviere geschätzt.

Schleiereule *Tyto alba*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Sehr seltener Brutvogel."* Brutzeitbeobachtungen aus Oberrodach 1979 und 1982; Leutendorf, Burggrub und Pressig 1992. Weitere Nachweise zwischen 1960 und 1990 aus Nordhalben und Geuser.
1979–1983: zwei besetzte UTM-Rasterfelder, eins westlich von Wallenfels, das andere südwestlich von Mitwitz (Lkr. CO oder LIF?).
1996–1999: 4 bis 7 D-Nachweise und 1 C-Nachweis.
ABSP 2004: 6 Fundorte; alle 5 bekannte Brutvorkommen im Süden des Landkreises.
2005–2009: laut *„Atlas der Brutvögel"* (Rödl et al. 2012) winzige Bestände in 5733-1 und -3; 5833-1 (Lkr. LIF?).

Zu einem Vorkommen im Gebiet rund um Neundorf und Schwärzdorf (S. Beyer) stehen keine Details zur Verfügung. 1 Ind. mehrmals vor ein paar Jahren in Rothenkirchen (C. Kelle-Dingel). Sonst kein Nachweis.

Rauhfußkauz *Aegolius funereus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Jahresvogel; im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich häufiger als durch die lückenhaften Beobachtungsdaten dokumentiert wurde."* Brutzeitbeobachtungen zwischen 1970 und 1990 aus Tettau, Lauenstein, Stockheim, Birnbaum, Wilhelmsthal, Wallenfels, Zeyern, Friesen, Reginasee, Hinterstöcken-Wustbuch, S Fischbach, „Viechtacher Berg". 1986 ca. 6 Brutpaare im Forstbezirk Zeyern; 1990 6–12 Brutpaare zwischen Zeyerngrund und Geuser. Der jährliche Bestand 1970–1990 im ganzen Frankenwald wurde von Götz auf 50–100 Paare geschätzt.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in mindestens 7 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 10 bis 13 Quadranten.
ABSP 2004: etwa 10–15 Brutpaare.
2005–2009: in 0 bis 7 Quadranten.
2010–2014: jetzt in 4 Quadranten.

Der einzige Nachweis war von einem rufenden Kauz am Letzenberg am 17. April 2012. Zusatzdaten von C. Kelle-Dingel und mehrere von C. Mörtlbauer wurden in die Verbreitungskarte eingetragen. Unzureichend kartiert.

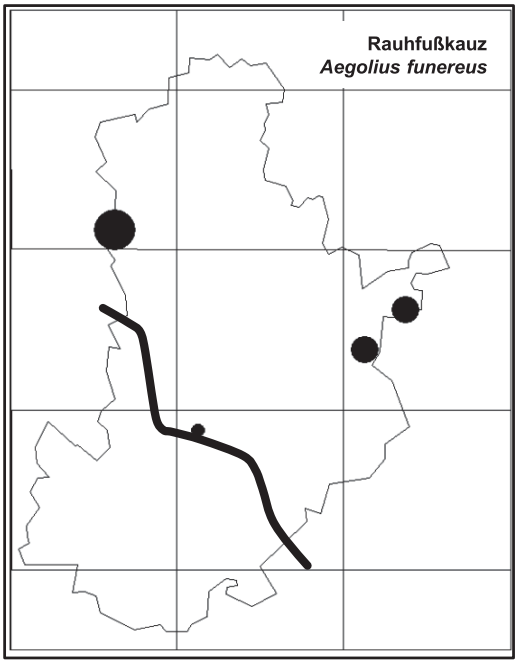

Abb. 81. Brutverbreitung des Raufußkauzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Tengmalm's Owl, 2010–2014.*

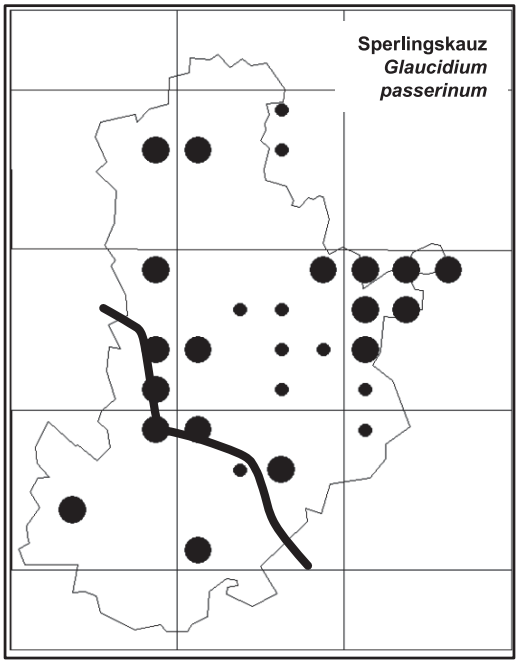

Abb. 82. Brutverbreitung des Sperlingskauzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Pygmy Owl, 2010–2014.*

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Insgesamt seltener, in größeren Nadelwaldgebieten mäßig häufiger Jahresvogel.“* Vor 1926 ein Vorkommen bei Neufang; 1985 bis 1992 Nachweise aus Ludwigsstadt, zwischen Pressig und Neukenroth, Stockheim, Knellendorf-Bierberg, Kreuzberg, Nurn, Zaunschlitzgrund, Zeyern, Tschirn, Thomasmühle, Nordhalben, Schnappenhammer. Um 1985 wurde der Bestand im Landkreis von Götz auf 25–40 Paare geschätzt.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in 2 UTM-Rasterfeldern.
Förstel (1987): 1985 im Frankenwald 18 Brutpaare, mindestens 11 Jungkäuze ausgeflogen; 1987 6 brütende Paare nach langem und strengem Winter (W. Götz).
1996–1999: in 13 bis 19 Quadranten.
ABSP 2004: 8 Fundorte; mehr als 20 Brutpaare (Klaus Bauer mdl. 2003).
2005–2009: in 10 bis 16 Quadranten, darunter 5634-1, 5733-1 und -4, 5833-2 und 5834-1, wo während der jetzigen Kartierung keine gefunden wurde.
2010–2014: in 17 Quadranten; unzureichend kartiert.

In 28 Rastereinheiten festgestellt, der Sperlingskauz scheint im Landkreis ähnlich häufig wie der Waldkauz zu sein. Um 16.00 Uhr am 26. Januar 2010 jagte ein Kauz Meisen an der Ködeltalsperre. Um 7.30 Uhr am 23. April 2013 saßen ♂ und ♀ zusammen auf einem niedrigen Fichtenästchen im Wald bei Leutendorf. Meist wurde der Sperlingskauz im März bis Mai rufen gehört. Der Bestand wird auf 40 bis 60 Paare geschätzt.

Waldohreule *Asio otus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger Brut- und Jahresvogel.“* 1992 wurden bei einer Brut bei Grössau zwei Junge flügge. Eine am 26. Mai 1963 bei Neida (Landkreis CO) beringte Eule wurde am 2. November 1963 in Oberlangenstadt kontrolliert; eine am 30. Juni 1960 bei Chemnitz beringte erreichte bis zum 12. Mai 1967 Weißenbrunn.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: 4 bis 10 besetzte Quadranten meist im Südwesten, aber auch östlich von Nordhalben.
ABSP 2004: nicht erwähnt.
2005–2009: Rödl et al. (2012) verzeichnen mehrere Einträge aus dem Südwesten und dem Osten des Landkreises, nämlich 5733-2, -3 und -4; 5833-1 und -2; 5635-1 , -2 und -3.

Der einzige Nachweis während dieser Arbeit war von einem ♂, das am 13. April 2013 aus einem kleinen Fichtenbestand westlich von Lauenstein rief. Unzureichend kartiert.

Uhu *Bubo bubo*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener, aber immer schon regelmäßiger Brutvogel.“* 1985 5 Brutpaare im Frankenwald (Lkr. Kronach und Kulmbach).
1979–1983: in 6 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 9 oder 10 Quadranten.
ABSP 2004: 5 Fundorte; *„aktuell 4 Brutpaare“*.

In den letzten Jahren wurden im Landkreis mindestens sieben oder acht Uhureviere zumindest zeitweise besetzt. Ein weiterer rufender Uhu nistet knapp außerhalb der Grenze.

Schnee-Eule *Nyctea scandiaca*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Ausnahmeerscheinung.“* Februar 1917 oberhalb Neukenroth.

Waldkauz *Strix aluco*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Verbreiteter Jahresvogel.“* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

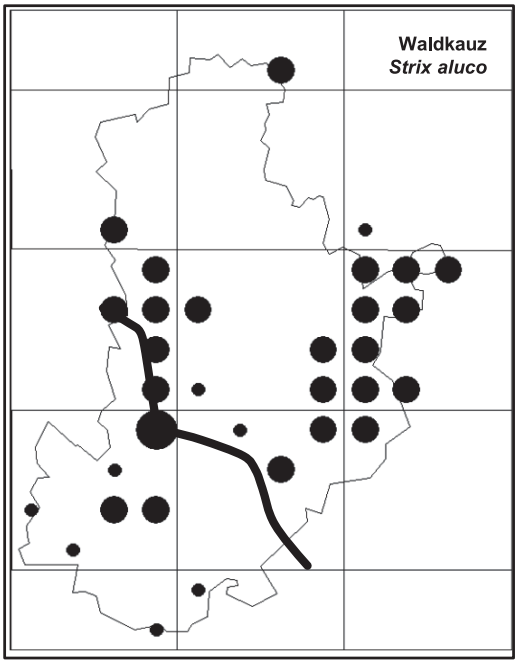

Abb. 83. Brutverbreitung des Waldkauzes 2010 bis 2014 (Erläuterungen vgl. Abb. 15). – *Breeding distribution of Tawny Owl, 2010–2014.*

1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 17 bis 28 Quadranten. Jetzt in 19 Quadranten.
2005–2009: in 8 bis 15 Quadranten.
2010–2014: in 19 Quadranten; unzureichend kartiert.

In nur 31 Rastereinheiten festgestellt, was dem wahren Status des Waldkauzes vermutlich keineswegs entspricht, weil viele Gebiete zur nötigen Tageszeit überhaupt nicht besucht wurden. Der Waldkauz kommt aber nur in geringer Dichte vor. Im Laufe einer Dämmerungsexkursion konnte meist nur ein einzelner Vogel oder ein einziges Paar rufen gehört werden. Der Bestand wird provisorisch auf 45 bis 60 Brutpaare geschätzt, könnte aber viel höher sein.

(Zusatzdaten von S. Friedrich, L. Haake, C. Kelle-Dingel, C. Mörtlbauer, C. Winkler, **ornitho**)

Sumpfohreule *Asio flammeus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Durchzügler; früher evtl. vereinzelt brütend*." 1 Ind. Großviechtacher Berg am 28. Oktober 1992.

Ziegenmelker ***Caprimulgus europaeus***
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut- und Zugvogel*." Anfang der 1980er Jahre Brutpaare im Grenzstreifen bei Stockheim und zwischen Haig und Bächlein; auch in Sandgruben bei Kaltenbrunn und Bächlein.
1979–1983: in 1 UTM-Rasterfeld (Stockheim?).
1996–1999: B-Nachweis in 5733-1.
ABSP 2004: „*Vom Ziegenmelker liegen nur einige ältere Brutnachweise von Anfang bis Mitte der 1980er Jahre vor (z. B. ehemaliger Grenzstreifen nördlich Kaltenbrunn und bei Steinach a.d. Haide). Im Jahr 2001 wurde ein Exemplar auf einer Schlagflur an der Schnitzerswustung verhört*."
2005–2009: kein Nachweis.

Kein Nachweis 2010 bis 2014 im Laufe dieser Arbeit.

Mauersegler ***Apus apus***
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Relativ häufiger Brut- und Zugvogel*." Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: C- oder D-Nachweise beinahe flächendeckend, nur in der Spitze des Landkreises nordwärts von Steinbach am Wald fehlend.
1996–1999: in 6 oder 7 Quadranten.
2010–2014: jetzt in 24 Quadranten.

Der Mauersegler bleibt weniger als vier Monate im Landkreis. Tab. 6 zeigt die ersten und letzten Daten. 2013 kamen die meisten Vögel am 1. Mai an, zwei Wochen nach dem Ersten, der mehrere Tage lang in Gundelsdorf blieb. Um 9.30 Uhr am 29. Juli 2013 zog ein Schwarm von etwa 300 Mauerseglern über Gundelsdorf gen SW hinweg. Diese segelten fast ohne Flügelschläge, außer bei einer Truppe, die auf der Thermik hinaufkreisten. Dieses Zugverhalten erinnerte an Bussarde oder andere Greifvögel.

Tab. 6. Extremdaten beim Mauersegler. – *First and last dates of Swift sightings.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2010	28. April	19. August
2011	3. Mai	14. August
2012	28. April	26. August
2013	18. April	15. August
2014	2. Mai	28. August
2015	5. Mai	26. August

Foto 9. Brut des Mauerseglers *Apus apus* in einem Starenkasten. Steinwiesen, 10. Juli 2010. – *Swift nesting in a Starling box, Steinwiesen, July 2010.*
Foto: H.-J. Fünfstück

Die vorhandenen Daten erlauben kaum eine Schätzung des Brutbestands. Für die Stadt Kronach sind die Daten besonders spärlich. Kleine Bestände, von 1 bis 5 Paaren, wurden in folgenden Siedlungen geschätzt: Kehlbach; Steinbach am Wald; Neukenroth; Förtschendorf; Wickendorf; Marienroth; Effelter; Nordhalben; Heinersberg; Steinwiesen; Friesen; Unterrodach; Gundelsdorf und Küps. Um die 10 Paare werden in Pressig und Tettau (sie nisten dort in den hohen Gebäuden der Fabrikanlagen) vermutet. Einige Kolonien bleiben sicher unentdeckt. Grob geschätzt liegt der Bestand im Landkreis um etwa 100 bis 150 Paare. 2010 brütete ein Paar in einem Starenkasten in Steinwiesen (H.-J. Fünfstück, Foto 9).

Blauracke *Coracias garrulus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Ausnahmeerscheinung, früher seltener Brutvogel in den Randbereichen des Untersuchungsgebietes und regelmäßiger Durchzügler."* Am 30. Juli 1979 überflog 1 Ind. das Schwimmbad in Unterrodach.

Eisvogel ***Alcedo atthis***
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Jahresvogel, Teilzieher."* Fischteich bei Mitwitz; Steinach zwischen Mitwitz und Leutendorf; an der Haßlach

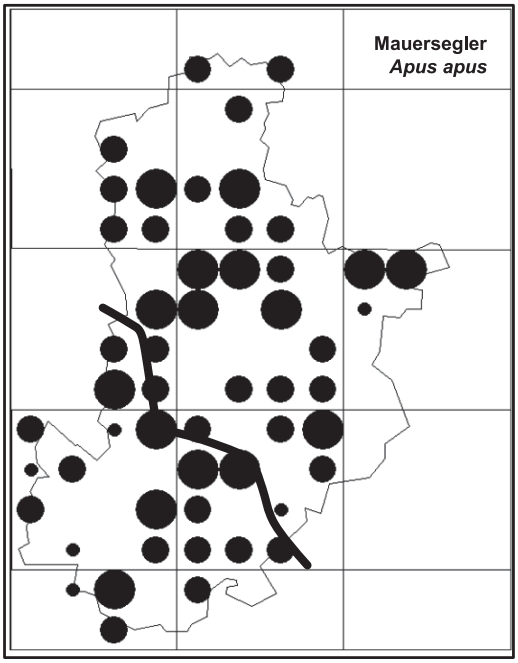

Abb. 84. Brutverbreitung des Mauerseglers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Swift, 2010–2014.*

Abb. 85. Brutverbreitung des Eisvogels 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Kingfisher, 2010–2014.*

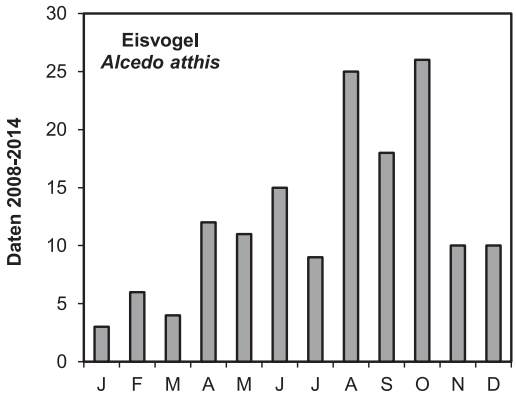

Abb. 86. Monatliches Vorkommensmuster des Eisvogels: Einträge in den Tageslisten (Daten). – *Monthly occurrence pattern of Kingfisher: days recorded.*

bei Gundelsdorf und Reitsch; Rodach zwischen Kronach und Zeyern; Höfles; Fischteich bei Nordhalben; Ködeltalsperre.
1979–1983: C- oder D-Nachweise flächendeckend südlich vom Rennsteig; nordwärts von der Main-Elbe-Wasserscheide fehlend.
1996–1999: in 4 bis 7 Quadranten nordwärts bis nach Nordhalben.
ABSP 2004: 13 Fundorte; etwa 10–15 Brutpaare.
2010–2014: C- und D-Nachweise in 12 Quadranten.

Die Verbreitung in den 1980er Jahren war ähnlich wie heute. Der Bestand des Eisvogels im Landkreis liegt um die 10 bis 15 Paare. 2012 aber, nach andauerndem Frost im Winter 2011–2012, wurde kein einziges Paar entdeckt. In den folgenden Jahren hat die Art die Flüsse und Bäche bis in den Frankenwald wieder besiedelt. Die brütenden Altvögel tragen kleine Fische im Schnabel zum Nest. Solches Verhalten wurde zwischen dem 4. Mai und dem 24. Juni beobachtet.

Im Spätsommer und Herbst besuchen Eisvögel oft Teiche, wo sie bleiben bis diese abgelassen werden oder zufrieren. Im Winter, wenn stehende Gewässer zufrieren, ist die Art eher selten, und wurde nur an der Rodach und der Haßlach in und flussabwärts von der Stadt Kronach gesichtet.

Bienenfresser *Merops apiaster*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Ausnahmeerscheinung*." Frühjahr 1976 2 Ind. W Nordhalben.

Seltener, aber wahrscheinlich regelmäßiger Durchzügler zu und von den Brutgebieten im Osten Deutschlands. Am 14. August 2009 um 15.00 Uhr zogen 8 Ind. nach SW zwischen Steinbach am Wald und Windheim. Am 13. September 2010 um 15.00 Uhr zog ein Trupp über Gundelsdorf nach SSW. Der Frequenz der Rufe zufolge handelte es sich um etwa 10 Vögel, die leider hinter Häusern und Bäumen versteckt blieben. Am 22. September 2013 um 11.30 Uhr zogen 21 Ind. über Gundelsdorf nach S und am 26. September 2010 um 10.00 Uhr zogen mindestens 4 Ind. tief über dem Wald östlich von Mitwitz gen SW. Am Nachmittag des 7. September 2014 wurde ein Trupp (auf ca. 10 Ind. geschätzt), der nach S zog, im Leitschtal gehört; und am 25. September 2014 riefen mindestens zwei Richtung SW ziehende Bienenfresser bei Mitwitz.

2015 erfolgte der erste Nachweis während des Heimzuges: 4 Ind. Rothenkirchen am 14. Mai (C. Kelle-Dingel).

Wiedehopf *Upupa epops*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Sehr seltener, aber regelmäßiger Durchzügler in Einzelexemplaren oder kleineren Gruppen, bis um 1960 auch gelegentlich Brutvogel*." Keine Angabe aus dem Landkreis KC.
ABSP 2004: „*wahrscheinlich schon vor mehreren Jahrzehnten als Brutvogel ausgestorben, derzeit nur Durchzugsbeobachtungen*."

Seltener Durchzügler: 1 Ind. bei der Aumühle, Hirschfeld am 12. April 2007; 1 Ind. Gundelsdorf am 1. August 2010; 1 Ind. Rothenkirchen am 17.–19. Mai 2015 (C. Kelle-Dingel); 1 Ind. im Schlosshof Hain am 24. April 2015 (H. Schiffner per C. Kelle-Dingel).

Wendehals *Jynx torquilla*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Brut- und Zugvogel, der in seinem Bestand abzunehmen scheint*." 1970–1989 wurden Brutzeitbeobachtungen aus der Gegend von Zeyern und Vogtendorf gemeldet.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: C-Nachweise in 5734-1 (Friesen?) und 5833-1 (Lkr. LIF?).
ABSP 2004: 2 Fundorte im Raum Unterrodach.
2005–2009: im „*Atlas*" (Rödl et al. 2012) kleine Bestände in 5833-1 und -2 (Lkr. LIF?) eingetragen.
2010–2014: kein Brutnachweis.

Seltener Durchzügler. 1 Ind. Mitwitz am 24. Juli 2009; 1 Ind. Ludwigsstadt am 23. April 2010; 1 Ind. Wötzelsdorf, am 18. August 2011 begleitete

eine Neuntöterfamilie, wie auch 1 Ind. bei Leutendorf am 19. August 2012. 1 Ind. im Gundelsdorfer Park am 22. April 2014; 1 Ind. Mitwitz am 19. August 2015.

Grauspecht *Picus canus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Seltener Jahresvogel."* Kronach, bei Vogtendorf, bei Unterrodach, S Kleintettau, Ködeltalsperre bei Hubertushöhe, Naturwaldreservat „Buchenhänge", Schnappenhammer, Zeyern, Nurn, Rothenkirchen.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in mindestens 4 UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 2 bis 5 Quadranten.
ABSP 2004: 1 alter Nachweis 1979 Zeyern; aktuelle Situation unklar.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 7 Quadranten; B-Nachweise in weiteren 7 Quadranten.

56 von 64 Nachweisen des Grauspechts entstanden anhand seiner charakteristischen Balzrufe. Diese wurden hauptsächlich im März bis Mai gehört (Abb. 88), aber auch im September und Oktober. Das Trommeln wurde an nur 4 Tagen zwischen 13. März und 6. Mai gehört. Der Grauspecht kommt im Frankenwald insbesondere dort vor, wo extensive Kahlschläge den Wald strukturell angereichert haben. Weil er sich überwiegend von Ameisen ernährt, sind offene, sonnige Flächen, oft mit Heidelbeeren oder Heidekraut bewachsen, besonders wichtig. Die meisten Nachweise stammen aus Misch- oder Laubwald, auch aus kleinen Flächen innerhalb der Fichtenreinbestände. Im Südwesten des Landkreises, z. B. zwischen Burgstall und Mitwitz, brütet der Grauspecht in den gleichen Gebieten wie der Grünspecht. Viele Nachweise beziehen sich vermutlich auf herumstreifende, nicht brütende Männchen. Der Brutbestand wird zwischen 5 und 10 Paare geschätzt, könnte aber erheblich größer sein.

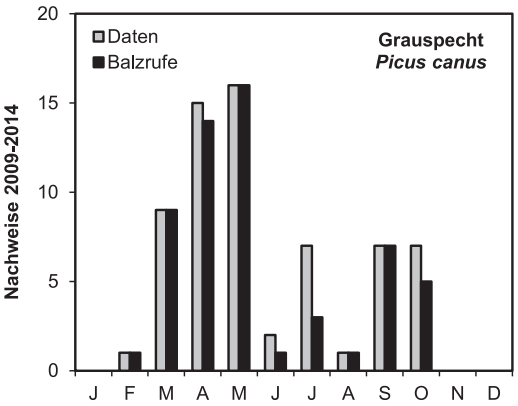

Abb. 88. Monatliches Vorkommensmuster des Grauspechts: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Balzrufen. – *Monthly occurrence pattern of Grey-headed Woodpecker: days recorded and days with display-calls.*

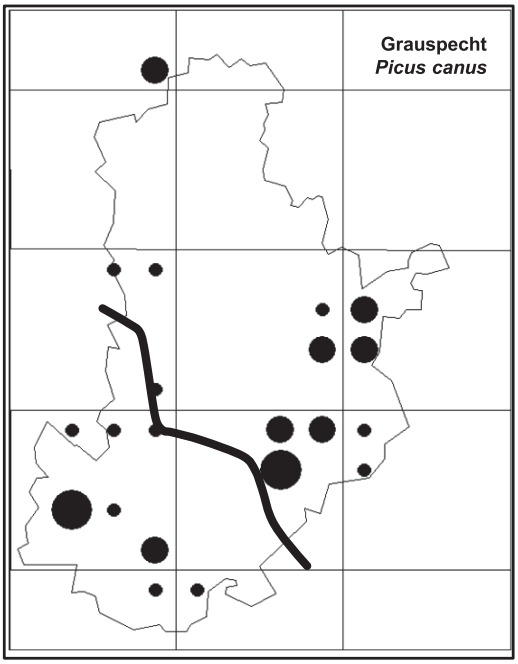

Abb. 87. Brutverbreitung des Grauspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Grey-headed Woodpecker, 2010–2014.*

Außerhalb der Brutsaison wurde ein Grauspecht am 25. Oktober 2009 im Kremnitztal (5634/12) gesichtet; am 27. September 2011 rief einer im Nordhalbener Ködeltal (5634/22); und am 18. Oktober 2014 suchte einer nach Ameisen am Straßenrand am Leitenberg, Steinwiesen (5634/44).

Grünspecht *Picus viridis*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Nicht häufiger Jahresvogel."* Um 1990 von den meisten Forstdienststellen gemeldet – 2–3 Brutpaare Nordhalben-Thomasmühle, Wilhelmsthal II und Wallenfels; ca. 8 Brutpaare Wallenfels-Schnappenhammer. *„Vielleicht bedingt durch eine Verringerung des Nadelholzanteils, Auflockerung der Waldflächen und damit Vergrößerung*

des Nahrungsangebots (Ameisen), zeichnet sich im Frankenwald eine Zunahme ab" (pp 227–228).
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 12 bis 17 Quadranten nordwärts bis Teuschnitz und Tschirn.
ABSP 2004: 12 Fundorte; zerstreute Nachweise.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 11 Quadranten; B-Nachweise in 3 weiteren Quadranten. Seit 1990 aus dem Wald zwischen Schnappenhammer und Nordhalben anscheinend verschwunden.

Obwohl im Südwesten des Landkreises viel häufiger als der Grauspecht, dringt der Grünspecht nicht so stark in die Nadelwälder des Frankenwaldes ein wie der Grauspecht. 1 Ind. wurde am 27. September 2009 im Langenbacher Forst (5635/21) gesichtet; 1 Ind. westlich von Lauenstein (5434/33) am 11. September 2010 und am 15. September 2011 (hier auch Brutverdacht wegen Balzrufe im April); 1 Ind. am Lerchenhügel, Nordhalben (5635/11) am 23. Oktober und 26. Oktober 2010. In den letzten Jahren wurden einige Beobachtungen von Grünspecht-Männchen und -Weibchen in Langenau (Tettau) bei alten Laubbäumen (Spitz- und Bergahorn, Winterlinde) mit teilweise Holzameisenbefall gemeldet (O. Schmidt).

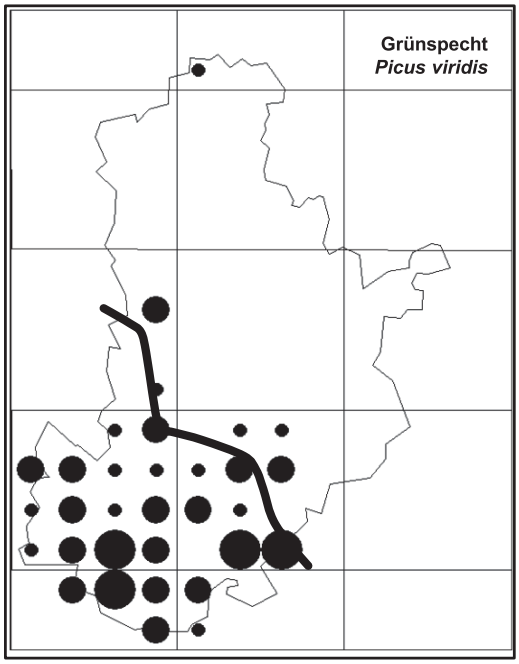

Abb. 89. Brutverbreitung des Grünspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Green Woodpecker, 2010–2014.*

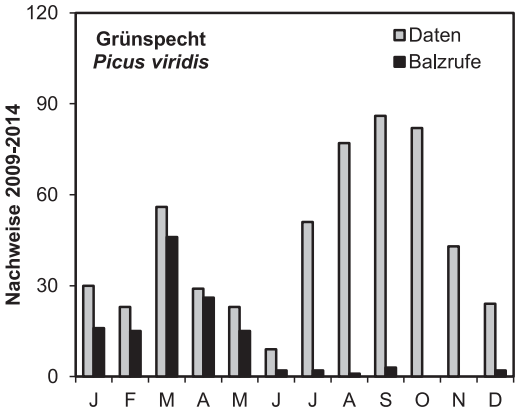

Abb. 90. Monatliches Vorkommensmuster des Grünspechts: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Balzrufen. – *Monthly occurrence pattern of Green Woodpecker: days recorded and days with yaffling.*

Die Balzrufe wurden ab dem 2. Januar (Mitwitz 2009) bis zum 7. Juni (Froschgrün 2013), aber auch am 17. August 2012 (Mitwitz) gehört (Abb. 90). Im Juni wird der Grünspecht beim Füttern der Jungvögel im Nest sehr scheu und heimlich. Im Spätsommer und Herbst dagegen wird die Art viel häufiger nachgewiesen, wenn die jungen Spechte vom Geburtsort abwandern. Der Bestand wird auf 20 bis 30 Paare geschätzt.

Schwarzspecht *Dryocopus martius*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger, vor allem in Nadelwaldungen regelmäßig verbreiteter Jahresvogel*".
1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.
1996–1999: in 15 bis 21 Quadranten.
ABSP 2004: 5 Fundorte.
2010–2014: in allen 33 Quadranten und Teilquadranten.

Der Schwarzspecht ist die zweithäufigste Spechtart im Landkreis und kommt in allen größeren Waldgebieten vor. Balzrufe wurden zwischen Februar und Juni, auch einmal am 16. Oktober (2011) gehört. Das Trommeln folgt einem ähnlichen Jahresrhythmus und wurde zwischen Januar und Mai bemerkt. Die Reviere sind groß. Der Specht kommt in den beiden Monitoring-

flächen (Leutendorf und Nurn, je 1 Quadratkilometer) vor, die Reviere erstrecken sich aber über die Grenzen der Flächen hinaus bzw. hinein. In beiden Fällen waren weitere Schwarzspechte außerhalb der Fläche zu hören. Auch anderswo kann man im Laufe eines Vormittags zwei oder drei Revierinhabern begegnen. In jeder Rastereinheit mit „wahrscheinlichem" oder „sicherem Brüten" wären durchschnittlich mindestens zwei Reviere zu erwarten. Ein Bestand von etwa 120 bis 150 Paaren scheint wahrscheinlich.

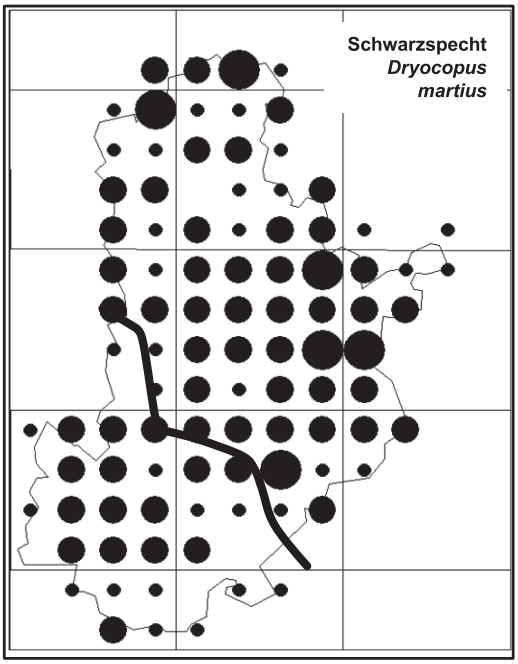

Abb. 91. Brutverbreitung des Schwarzspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Black Woodpecker, 2010–2014.*

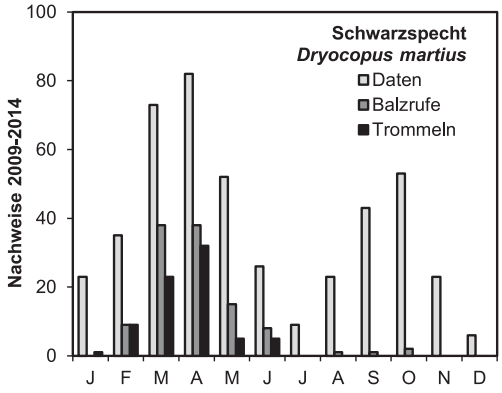

Abb. 92. Monatliches Vorkommensmuster des Schwarzspechts: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Balzrufen bzw. Trommeln. – *Monthly occurrence pattern of Black Woodpecker: days recorded and days with yaffling or drumming.*

Buntspecht *Dendrocopos major*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig häufiger bis häufiger Jahresvogel."* Keine Angabe aus dem Landkreis KC.

1979–1983: C- oder D-Nachweise in allen UTM-Rasterfeldern.

1996–1999: flächendeckend außer kleinen Kartierungslücken.

2010–2014: jetzt in 33 Quadranten.

Diese häufigste Spechtart brütet im ganzen Landkreis, ist aber häufiger im Mischwald und im Kiefernwald anzutreffen als in den großen Fichtenmonokulturen. Im oberen Frankenwald dauerte es manchmal mehrere Stunden, bis der Buntspecht gefunden wurde. Dass er in manchen Rastereinheiten mit ausgedehntem Fichtenwald

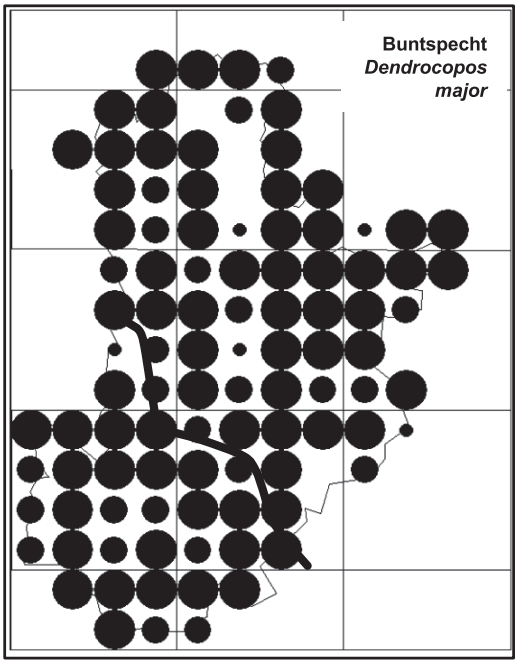

Abb. 93. Brutverbreitung des Buntspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Great Spotted Woodpecker, 2010–2014.*

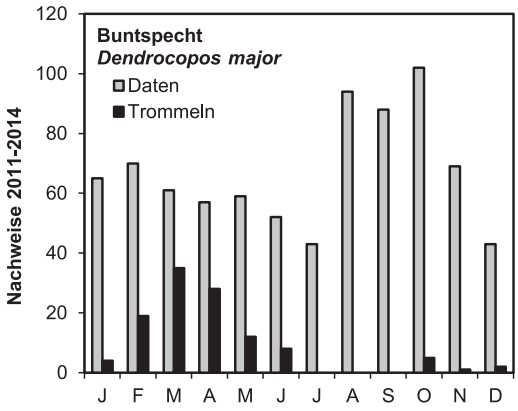

Abb. 94. Monatliches Vorkommensmuster des Buntspechts: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Trommeln. – *Monthly occurrence pattern of Great Spotted Woodpecker: days recorded and days with drumming.*

(5534) tatsächlich fehlt, ist unwahrscheinlich: er kommt nur in geringerer Dichte vor. Der Buntspecht ist ein Jahresvogel. Im Spätsommer und Herbst aber wird er auffallend zahlreich in den südlichen Ackerlandschaften, was eine Abwanderung aus dem Frankenwald vermuten lässt. Der Specht trommelt insbesondere zwischen Ende Februar und Anfang Juni (Abb. 94), gelegentlich auch im Oktober bis Januar. Die Jungvögel werden zwischen Anfang Mai und Ende Juni gefüttert, verlassen dann ab der zweiten Junihälfte das Nest. Auf den zwei Monitoringflächen wurden zwischen 2008 und 2013 6 bis 13 Reviere kartiert. Der Zusammenbruch des Bestands 2013 von insgesamt 13 auf 5 Reviere folgte dem winterlichen Wetter im März und April. In jeder Saison war der Buntspecht häufiger bei Leutendorf (3 bis 7 Reviere) als auf der Nurner Fläche (1 bis 4 Reviere). Am 25. Mai 2011 wurden 5 oder 6 Paare/Reviere zwischen Bächlein und Schwärzdorf gezählt und am 4. Mai 2013 3 Paare bei Kathragrub. Bei Tschirn (5634/31) am 27. April 2013 wurden 3 Reviere gezählt. Ähnliche Zahlen lassen auf durchschnittlich etwa 15 bis 30 Paare pro Rastereinheit mit „sicherem Brüten" im Hügelland und 10 bis 15 Paare im Frankenwald schließen, etwas weniger, wo nur „wahrscheinlich" bzw. „möglicherweise brütend" gemeldet wurde, was einen Bestand im Landkreis von etwa 800 bis 1.400 Paaren ergeben würde.

Mittelspecht *Dendrocopos medius*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Vmtl. Stand- und Strichvogel, aber selten."* Festungspark Kronach ca. 1984.

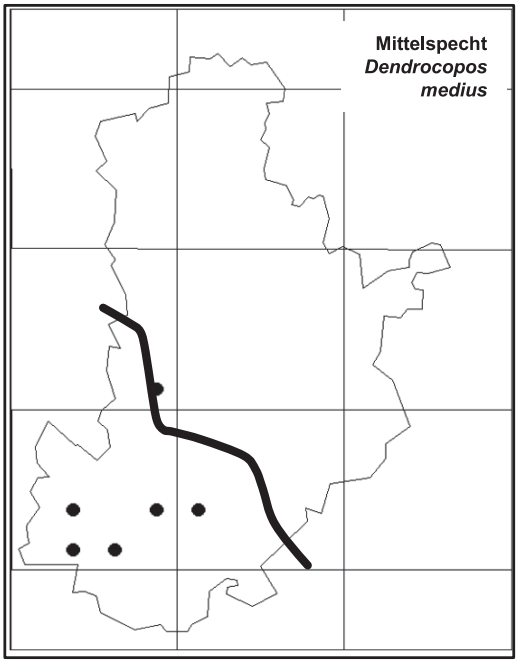

Abb. 95. Brutverbreitung des Mittelspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Middle Spotted Woodpecker, 2010–2014.*

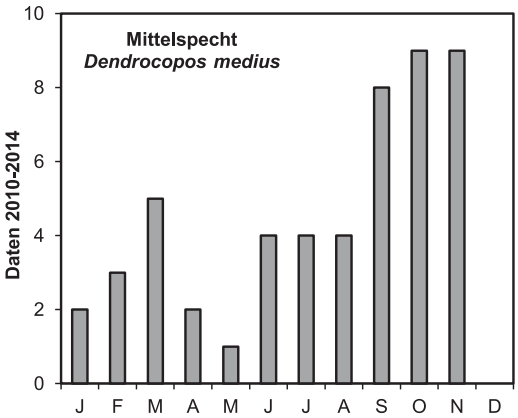

Abb. 96. Monatliches Vorkommensmuster des Mittelspechts: Einträge in den Tageslisten (Daten). – *Monthly occurrence pattern of Middle Spotted Woodpecker: days recorded.*

1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: kein Nachweis.
2005–2010: kein Brutnachweis.

46 Nachweise des Mittelspechts seit 2010 stammen alle vom Südwesten des Landkreises. Der Mittelspecht ist ein Bewohner der alten Laubwälder, die im Landkreis nur sehr fragmentarisch vorkommen. Die saisonale Häufigkeit der Nachweise (Abb. 96) ähnelt der des Grünspechts und lässt vermuten, dass einige wenige Brutpaare im Landkreis etabliert sind. Am 16. April 2012 rief ein Mittelspecht im Festungspark in Kronach. Am 15. Mai 2013 wurden bei Leutendorf Balzrufe gehört.

Kleinspecht *Dryobates minor*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener Jahresvogel mit großen Verbreitungslücken*." 1980–92 bei Schwärzdorf, W Mitwitz und zwischen Unterrodach und Höfles; 28. November 1978 Vogtendorf.
1979–1983: C- oder D-Nachweise in mindestens 6 oder 7 UTM-Rasterfeldern meist im Süden, aber auch östlich von Nordhalben.
1996–1999: C-Nachweise in 5733-1 und 5833-1 (Lkr. LIF?).

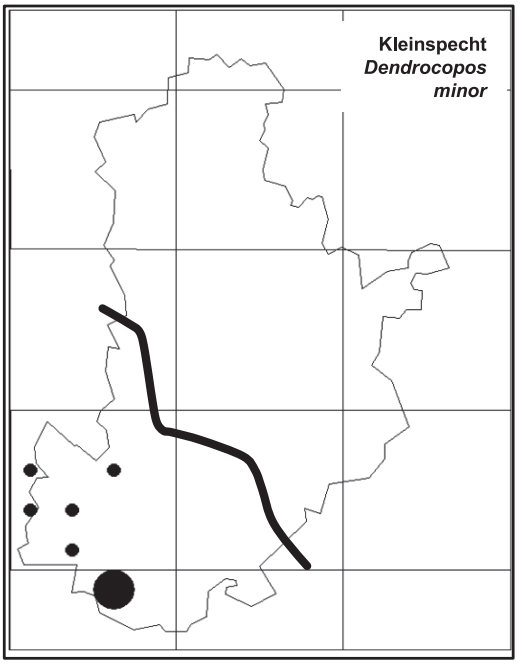

Abb. 97. Brutverbreitung des Kleinspechts 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Lesser Spotted Woodpecker, 2010–2014.*

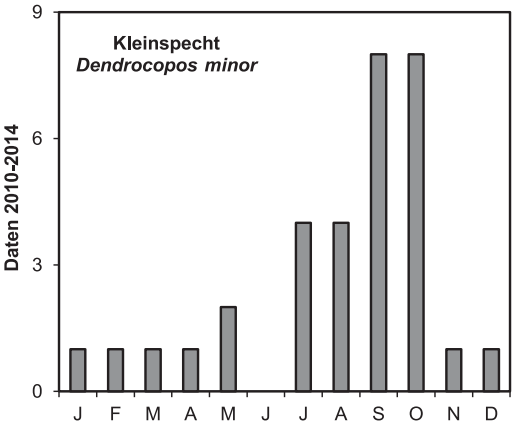

Abb. 98. Monatliches Vorkommensmuster des Kleinspechts: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern of Lesser Spotted Woodpecker: days recorded.*

ABSP 2004: 1 Fundort; Bestandssituation unklar, zerstreut.

Die am seltensten nachgewiesene Spechtart in dieser Studie, der Kleinspecht, wurde seit 2008 an nur 32 Tagen angetroffen. Obwohl er gerne in Erlen entlang der Flussufer vorkommt, und obwohl viele Wasserläufe im Frankenwald von Erlen gesäumt sind, wurde er nur im Hügelland gesichtet. Am 30. Mai 2013 fütterte ein Paar seine Jungen in einer Erle im Auwald östlich von Küps.
Zusatzdaten: Steinachtal westlich von Mitwitz während der Brutsaison 2011 (S. Beyer).

Pirol *Oriolus oriolus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener, im Gebiet größtenteils fehlender Brut- und Zugvogel*." Durchzügler Seibelsdorf 1919; Vogtendorf 1978; Schauberg Mai 1982; Wallenfels 1985; Marktrodach 1988; Haiger Teich 1983, 1985 und 1988; Festungspark Kronach in den 1980er Jahren fast alljährlich.
1979–1983: in 4 UTM-Rasterfeldern im Südwesten (zum Teil im Lkr. CO).
1996–1999: D-Nachweis in 5833-1, C-Nachweise in 5733-1 und -3, 5833-2.
ABSP 2004: „*Brutnachweise im Steinachtal*." 4 Fundorte.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 2 Quadranten. Seltener Brutvogel und Durchzugsgast. Alle Nachweise: 1♂ Nurn im Juni 2010; 1♂ Leitsch am 3. Juni 2011; 1♂ Beikheim am 24. Juni 2011 und 1♂ dort am 9. Mai 2012; 1♂1♀ Nagel am 3. Juni

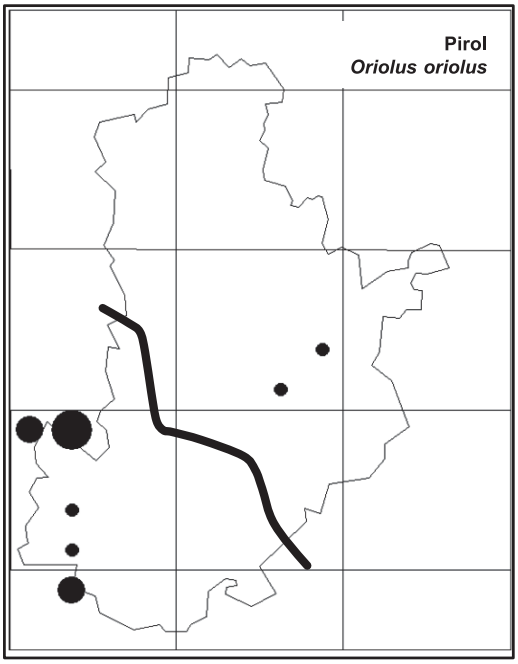

Abb. 99. Brutverbreitung des Pirols 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Golden Oriole, 2010–2014.*

2013; 1♂ Mitwitz am 4. Juni 2014; zwischen Schwärzdorf und der Landesgrenze am 3. Juni und 13. Juli 2014 (rufendes ♂) und 3 bettelnde Jungvögel dort am 3. August 2014. Die Nachweise aus dem Frankenwald (Nurn und Leitsch) beziehen sich auf herumstreifende Nichtbrüter.

Neuntöter *Lanius collurio*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Seltener bis mäßig häufiger, lückenhaft verbreiteter Brutvogel*." Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war er im Frankenwald selten bis spärlich, schon am Südrand des Öfteren anzutreffen. Im Landkreis Kronach wurden nur sehr wenige Vorkommen abgebildet, wohl wegen unzureichender Kartierung.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.

1996–1999: in 7 bis 13 Quadranten.

ABSP 2004: „*im ganzen Landkreis verbreitet*". Mindestens 30 Brutpaare.

2010–2014: jetzt in 26 Quadranten.

Der Neuntöter ist ein mäßig häufiger Sommervogel im Landkreis, der Ende April oder im Mai ankommt und bis Ende August oder Anfang September bleibt. Erste und letzte Jahresdaten werden in Tab. 7 aufgelistet. Bei der Ankunft äußern die ♂ ihren hoch mimetischen Gesang, oft aus dem Inneren einer Hecke und nur für wenige Tage; insgesamt wurde er an nur 24 Tagen notiert, meist Ende April bis Anfang Mai. Eine Ausnahme bildete ein am 22. Juni 2013 bei Marienroth singendes ♂, in dessen Gesang kurze Phrasen von Baumpieper, Dorngrasmücke, Sumpfrohrsänger und Zaunammer *Emberiza cirlus* zu erkennen

Tab. 7. Extremdaten beim Neuntöter. – *First and last dates for Red-backed Shrike.*

Jahr	erster Nachweis	letzter Nachweis
2008	15. Mai	16. August
2009	11. Mai	7. September
2010	9. Mai	10. August
2011	22. Mai	11. September
2012	4. Mai	4. September
2013	2. Mai	14. September
2014	23. April	5. September

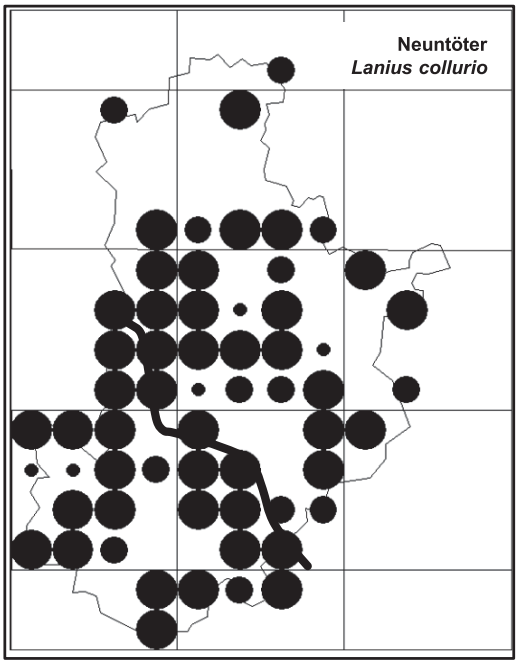

Abb. 100. Brutverbreitung des Neuntöters 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Red-backed Shrike, 2010–2014.*

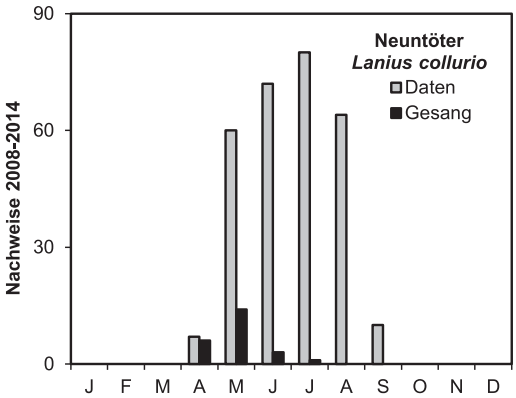

Abb. 101. Monatliches Vorkommensmuster des Neuntöters: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit echtem Gesang (nicht Warnrufen!). – *Monthly occurrence pattern of Red-backed Shrike: days recorded and days with song.*

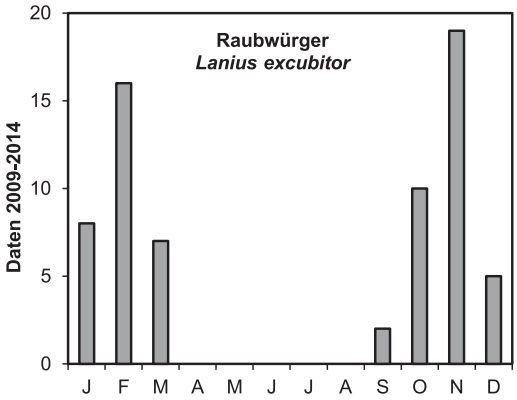

Abb. 102. Monatliches Vorkommensmuster des Raubwürgers: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern of Great Grey Shrike: days recorded.*

waren. Vielleicht war dies ein spät angekommenes ♂, das im Laufe des Frühlings die Zaunammer in Südeuropa kennengelernt hatte.

Sicheres Brüten ist anhand der lauten Rufe der bettelnden Jungvögel leicht festzustellen. Die ersten fütternden Neuntöter wurden am 19. Juni 2011, 7. Juli 2012, 3. Juli 2013 und 7. Juni 2014 notiert; die letzten von den Eltern abhängigen Jungvögel am 29. August 2011, 19. August 2012, 20. August 2013 und 1. September 2014. Zwischen 2008 und 2014 wurden 129 Reviere kartiert. Der Bestand im Landkreis wird auf 150 bis 170 Paare geschätzt.

Foto 10. Neuntöter *Lanius collurio*. Zeyern, 25. Mai 2010. – *Red-backed Shrike.* Foto: H.-J. Fünfstück

Raubwürger *Lanius excubitor*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Sehr seltene, aber noch regelmäßig brütende Art; häufiger als Strichvogel im Winter.“* 1974–77 mindestens 1 Brutpaar im „Todesstreifen“ Mitwitz-Schwärzdorf; um 1980 Brutzeitbeobachtungen bei Kronach. Regelmaßig besetztes Winterrevier am Kreuzberg 1982–89. Am 27. März 1850 holte ein Raubwürger große Fliegen aus den Ritzen einer Hauswand bei Nordhalben hervor.

1979–1983: in 1 UTM-Feld (Stadt Kronach).

1996–1999: D-Nachweis in 5834-1 (Lkr. KU?).

2005–2009 und **2010–2014:** kein Brutnachweis.

Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Der Raubwürger wurde zwischen 2009 und 2014 52-mal nachgewiesen. Die ersten Herbstdaten waren 1 Ind. Richtung SW ziehend bei Mitwitz am 27. September 2013 und 1 immat., Wickendorf am 28. September 2011. Die letzten im Frühjahr waren 1 Ind., Untergundelsdorf am 22. März 2009; 1♂ am 24. März 2011, der stundenlang von einem Baumwipfel in der Flur östlich von Leutendorf sang, und 1 Ind. bei Mitwitz am 26. März 2013. Einige Reviere wurden in mehreren Wintern besetzt: Lerchenhügel (Nordhalben); zwischen Kreuzberg und Rennesberg; nordöstlich von Gössersdorf; Melm-Fischbach; und zwischen Mitwitz und Burgstall. Am 5. November 2011 verfolgte 1 Ind. erfolglos einen Grünfink in 25 m Höhe in Gundelsdorf. Am 27. Dezember 2011 trug in den Auen südlich von Beikheim ein Raub-

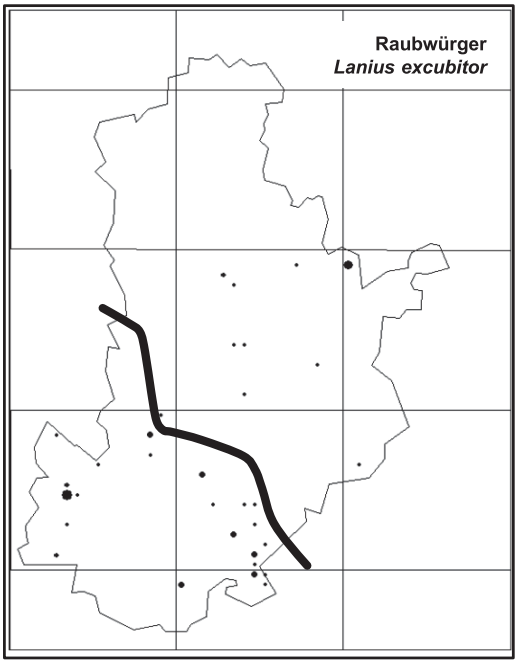

Abb. 103. Die Verbreitung der Nachweise durchziehender bzw. überwinternder Raubwürger 2008 bis 2014. – *Distribution of records of passage/wintering Great Grey Shrikes 2008–2014.*

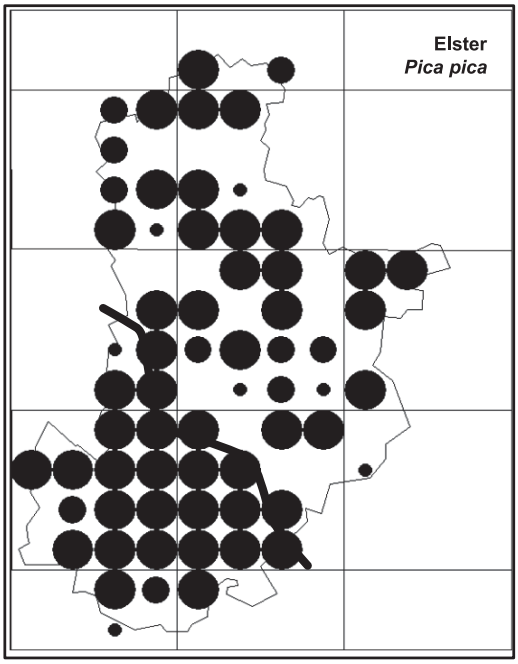

Abb. 104. Brutverbreitung der Elster 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). *Breeding distribution of Magpie, 2010–2014.*

würger eine Wühlmaus etwa 300 m im Tiefflug wenige Zentimeter über dem Boden auf eine Pappel.
ornitho: 1 Ind. an der KC28, nordwestlich Neufang am 17. Dezember 2011 (S. Weigand).

Elster *Pica pica*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger bis teilweise fehlender Stand- und Strichvogel*." Im Frankenwald nur in geringer Anzahl brütend, z. B. in Tettau nur Strichvogel.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 14 bis 20 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 25 Quadranten.

Die Elster brütet in Siedlungsnähe, wo sie ihre Nester in den Baumkronen baut, aber auch in hohen Schlehdornbüschen oder Feldbäumen wie dem Feldahorn in Heckenlandschaften. Die vorjährigen Nester in Laubbäumen, mit einem „Dach" aus dünnen Zweigen, sind im Winter kaum zu übersehen, und sicheres Brüten der Elster lässt sich dann in der folgenden Saison leicht bestätigen. Einige Nester werden aber in Fichten gebaut und sind von außen kaum sichtbar, was einige der Nachweise als nur „wahrscheinlich" oder „möglicherweise brütend" erklären mag. Geschlossene Waldgebiete werden gemieden, wie auch offene Agrarlandschaften ohne Nistmöglichkeiten. Ansammlungen im Winter von 10 bis 20 Elstern in der Nähe von Schlafplätzen sind normal, z. B.: 13 Ind. Haig am 1. Februar 2010; 22 Ind. östlich von Wötzelsdorf am 7. November 2010; 16 Ind. Gundelsdorf am 29. Januar 2013. Im Hügelland nisten etwa 5 Paare pro besetzte Rastereinheit, im Frankenwald dagegen oft nur 1 bis 3. Der Bestand im Landkreis wird auf 150 bis 175 Paare geschätzt. Die Tettauer Gegend wurde innerhalb der letzten 20 Jahre besiedelt.

Eichelhäher *Garrulus glandarius*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Jahresvogel*."
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: flächendeckend außer kleinen Kartierungslücken in 5633-4 und 5734-2.

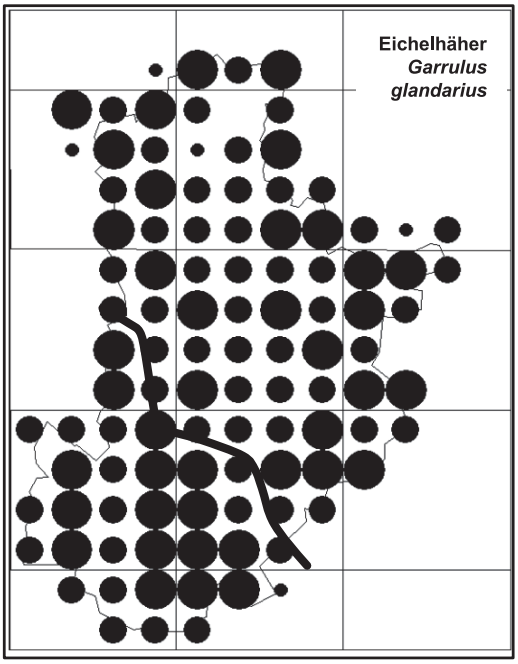

Abb. 105. Brutverbreitung des Eichelhähers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Jay, 2010–2014.*

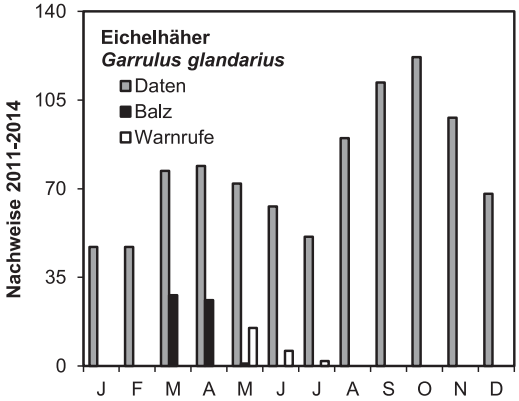

Abb. 106. Monatliches Vorkommensmuster des Eichelhähers: Einträge in den Tageslisten (Daten), Tageseinträge mit Balzverhalten und mit Warnrufen von Revierinhabern. – *Monthly occurrence pattern of Jays: days recorded, days with display or display calls and days with territorial warning calls.*

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten.

Der Eichelhäher ist schon immer ein häufiger Jahresvogel im Landkreis. Zu Jahresbeginn verhält er sich unauffällig. Ab Anfang März gleiten balzende Trupps durch den Wald, und zu dieser Jahreszeit sind laute frosch-, reiher- oder falkenähnliche Rufe zu hören. Wegen des langanhaltenden winterlichen Wetters wurde der Balzbeginn 2013 um drei Wochen verzögert. Anfang Mai bis Anfang Juli sind die charakteristisch lauten Warnrufe zu hören, sobald man ein Brutrevier betritt. Balz- und Warnrufe wurden nicht konsequent notiert, die wenigen Daten (Abb. 106) zeigen aber deutlich das Verhaltensmuster im Laufe der Brutsaison. Ab Mitte Mai sind die Altvögel oft am Boden am Waldrand oder neben Straßen zu sehen, wie sie Futter (zum Teil aus Vorräten) für ihre Jungen suchen. Der erste Familienverband wurde am 31. Mai (2011) notiert, die meisten aber erst im Juli. Auf den zwei Monitoringflächen wurden zusammen von 2009 bis 2013 vier bis acht Reviere kartiert. In stark bewaldeten Rastereinheiten, wie die meisten im Landkreis, kommen also etwa 25 bis 50 Paare vor, rechnerisch etwa 2.500 bis 5.000 im ganzen Landkreis. Der durch das Balzverhalten bestimmte Gipfel der Nachweise im April fällt schwächer aus als der zweite Gipfel im Herbst. Zu dieser Jahreszeit sammeln die Häher Maiskörner, Bucheckern und andere Baumsamen und pendeln, manchmal in kleinen Trupps, zwischen den Wäldern, um Eicheln zu holen. Im September 2009 wurden während 37,5 Stunden Freilandaufenthalt 81 Eichelhäher-Beobachtungen gezählt, d.h. 2,16 Individuen/Stunde. Im September 2010 wurden in nur 14,67 Stunden 107 Häher gezählt: 7,3 Ind./Stunde. Vermutlich als Reaktion auf diese hohen Bestandsdichte und den Mangel an Eicheln und Bucheckern im Wald zogen dann am 30. September 2010 44 Ind. bei Fischbach Richtung SW und am 1. Oktober 2010 bei Seibelsdorf 69 Ind. Richtung SW.

ornitho: eben flügger Jungvogel an der Festung Rosenberg am 4. Juni 2011 (S. Römhild).

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Jahresvogel.*“ Einziger zitierter Nachweis im Landkreis: 28. Juni 1850 Altvögel und zwei kürzlich ausgeflogene Junge bei Tschirn.

1979–1983: flächendeckend in fast allen UTM-Feldern.

1996–1999: nur in 3 bis 8 Quadranten.

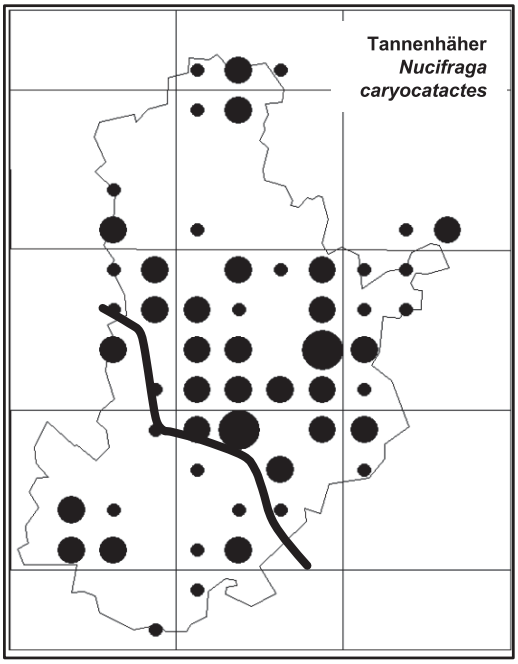

Abb. 107. Brutverbreitung des Tannenhähers 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Nutcracker, 2010–2014.*

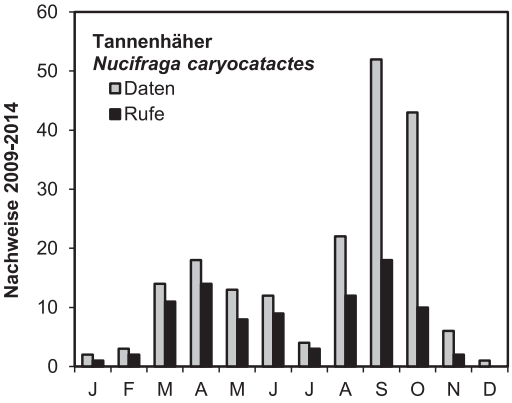

Abb. 108. Monatliches Vorkommensmuster des Tannenhähers: Einträge in den Tageslisten (Daten) und Tageseinträge mit Rufen. Lautes Rufen von den Baumwipfeln wird nicht auf die Brutsaison beschränkt. – *Monthly occurrence pattern of Nutcracker: days recorded and days with calls heard. Loud calling from tree-tops is not confined to the breeding season.*

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 17 Quadranten.

Obwohl der Tannenhäher ein Bewohner des Nadelwalds ist, scheint er die Fichtenreinbestände zwischen Teuschnitz, Tettau und Ludwigsstadt zu meiden, vermutlich weil es in den dortigen Wäldern an Haselnussstauden mangelt. Seit 2009 wurde der Tannenhäher an 176 Tagen beobachtet, 93 (53 %) davon im September und Oktober, wenn er Ausflüge von oft mehreren Kilometern vom Wald macht, um Haselnüsse oder Eicheln zu holen. Diese Nüsse werden dann als Vorrat für die kommende Brutsaison gelagert. Die Rufe sind am häufigsten zwischen März und Juni, dann wieder zwischen August und Oktober zu hören. Am 14. Mai 2012 und am 26. April 2013 wurde ein kurzes „Schnurren" von Tannenhähern im Wald bei Nurn gehört, am letzteren Tag auch ein leises Winseln, wie von einem kleinen Hund. Familienverbände wurden nur zweimal angetroffen: am 14. Juni 2011 (Roßlach) und im Juni 2013 (Nurn). Im Winter ist der Tannenhäher nur selten zu hören, und dann nur an milden Tagen. Ob ein Teil des Bestands im Winter wegzieht, bleibt zu klären. Der Bestand wird auf 75 bis 100 Brutpaare geschätzt.

Dohle *Corvus monedula*

Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nur an wenigen Orten häufiger, sonst größtenteils fehlender Stand- und Strichvogel.*" Im Frankenwald als Brutvogel fehlend. Kronach aber besiedelt: mind. 10 Ind. auf der Festung am 30. März 1989.

1979–1983: in 3 UTM-Feldern (Kronach, Steinwiesen, nordwestlich von Mitwitz – der letzte Fundort vielleicht im Lkr. CO).

1996–1999: D-Nachweise in 5733-4 (Festung Rosenberg) und 5833-1 (Lkr. LIF?).

ABSP 2004: „*Brut an Wallmauern der Festung Rosenberg, Kronach, sonst nur Nahrungsgast.*"

Im Landkreis brütet die Dohle nur an der Festung Rosenberg (Foto 11) und an Gebäuden in ihrer Nähe. Dort wurden 10 Ind. am 16. April 2011 und 16 am 15. Mai 2013 gezählt, was einen Bestand von etwa 10 Paaren vermuten lässt (Foto 12). 50 Ind. dort am 7. Oktober 2011 bestanden zum Teil aus Durchzüglern oder Einwanderern aus den benachbarten Landkreisen. Die Dohlen, die an der Festung nisten, fliegen oft zum Dobersgrund oder nach Rennesberg, um auf den Wiesen und Äckern Futter zu suchen. Im Spätsommer, während und nach der Getreideernte, sammeln sich Dohlen mit Rabenkrähen auf dem Ackerland rund

Foto 11. Die Festung Rosenberg in Kronach, einziger regelmäßig besetzter Brutplatz der Dohle *Corvus monedula*. – *Fortress "Rosenberg" in Kronach, the only regular nesting site for Jackdaws in the study area.*
Foto: H.-J. Fünfstück

um Glosberg. Dort waren z. B. 110 Ind. am 25. August 2009, 100 Ind. am 1. September 2010 und 160 Ind. am 22. August 2013. Diese sind vermutlich nur Kurzstreckenzieher, die nach der Brutsaison aus verschiedenen Brutkolonien in der weiteren Region zusammenkommen. Später im Herbst ziehen aber auch Dohlen zusammen mit Saatkrähen durch den Landkreis, deren Herkunft nicht bekannt ist. Sie überqueren den Frankenwald und stammen möglicherweise aus Nordostdeutschland oder Polen. Seit 2009 wurden an 15 Tagen zwischen dem 2. Oktober und dem 2. November insgesamt 230 Richtung SW ziehende Dohlen beobachtet, meist vergesellschaftet mit Saatkrähen. Beim Heimzug im Frühjahr, eben-

Foto 12. Dohlenpaar *Corvus monedula* an der Festung Rosenberg, 28. März 2012. *Pair of Jackdaws at the fortress.* Foto: H.-J. Fünfstück

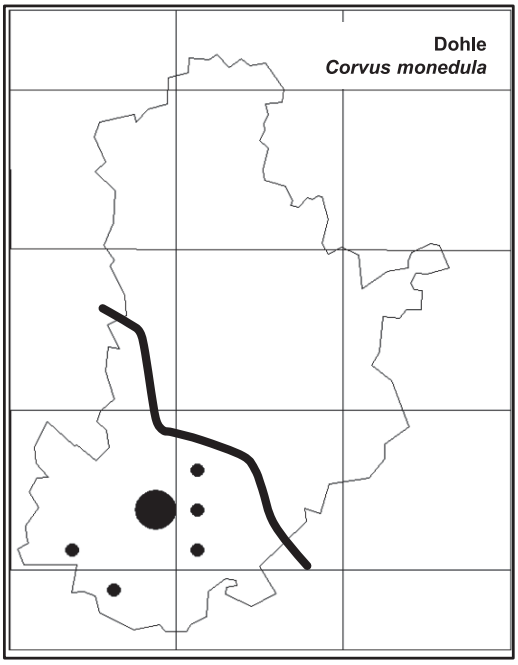

Abb. 109. Brutverbreitung der Dohle 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Jackdaw, 2010–2014.*

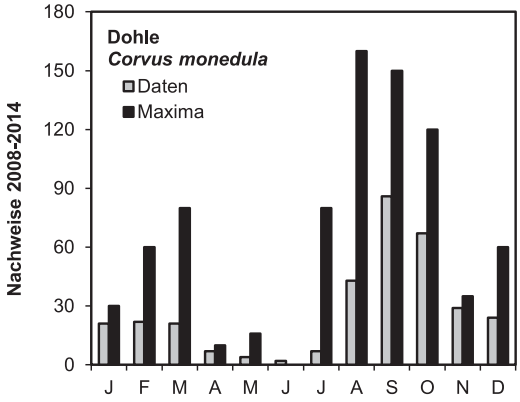

Abb. 110. Monatliches Vorkommensmuster der Dohle: Einträge in den Tageslisten (Daten) und monatliche Maximalzahlen. – *Monthly occurrence pattern of Jackdaws: days recorded and maximum monthly counts.*

falls mit Saatkrähen zusammen, wurden nur an 5 Tagen zwischen dem 26. Februar und dem 9. März insgesamt 162 Dohlen notiert.
ornitho: 20 Brutpaare an der Festung am 26. März 2012 (H.-J. Fünfstück).

Saatkrähe *Corvus frugilegus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Regelmäßiger, häufiger Durchzügler und Wintergast*." Durchzug im Herbst geringer als im Frühjahr. 4 Ind. Nurn am 16. Juni 1982.

Die Saatkrähe zieht regelmäßig durch den Landkreis, sowohl im Frühling als auch im Herbst. Weder die Brutregion noch die Winterquartiere dieser Krähen sind bekannt. Jedes Jahr ist der Heimzug auf wenige Tage konzentriert. Zwischen 2009 und 2014 wurden 3.350 Saatkrähen an 17 Tagen gezählt, alle zwischen dem 19. Februar und dem 19. März, z. B.: 220 Ind., Seibelsdorf am 1. März 2009; 850 Ind., Wurbach und 40 Ind., Gundelsdorf am 26. Februar 2010; 1.700 Ind. bei Gundelsdorf am Abend des 1. März 2011 kamen vom Westen an; 240 Ind. hoch Richtung E ziehend über Au am 6. März 2012; 145 Ind. Gundelsdorf und 45 Ind. am Melm am 6. März 2013. Der Wegzug dauert vom Anfang Oktober bis Mitte November. Zwischen 2009 und 2014 wurden 4.723 Ind. an 61 Tagen gezählt (Abb. 111 und 112). Zu dieser Jahreszeit ziehen die Saatkrähen überwiegend Richtung WSW oder SW. Am 16. Dezember 2009 wurde eine einzelne Saatkrähe unter Rabenkrähen in Gundelsdorf bemerkt.

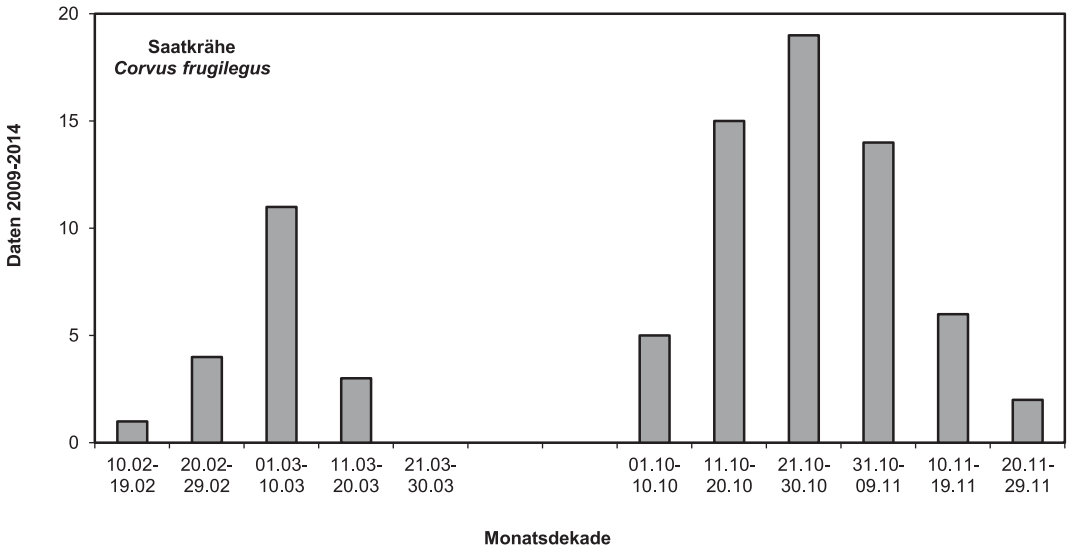

Abb. 111. Monatliches Vorkommensmuster der Saatkrähe 2009 bis 2014: Einträge in den Tageslisten (Daten). – *Monthly occurrence pattern of Rooks 2009–2014: days recorded.*

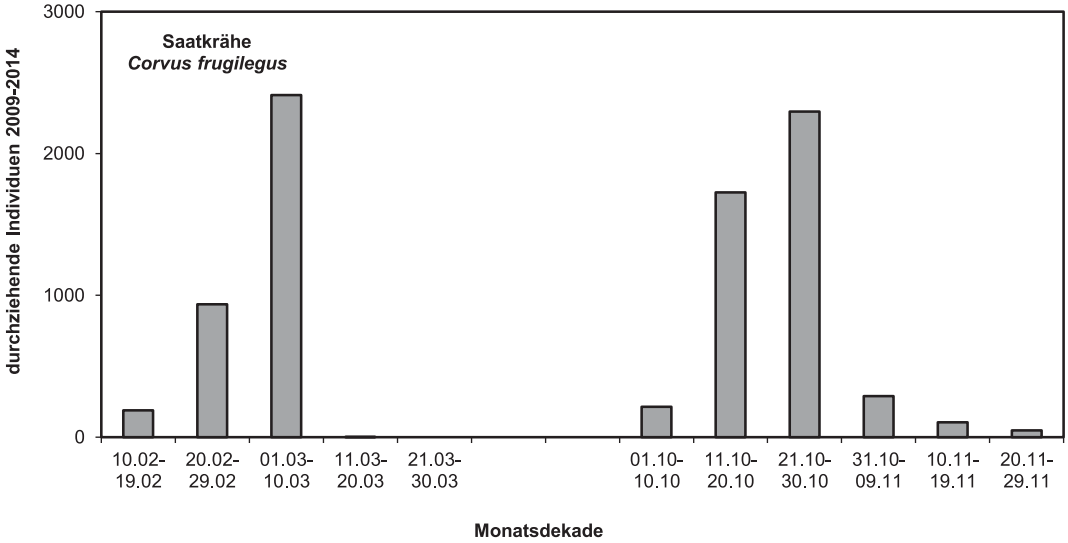

Abb. 112. Durchziehende Saatkrähen 2009 bis 2014: summierte Individuen. *Rook passage 2009–2014: total individuals recorded by ten-day period.*

Rabenkrähe ***Corvus corone***
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Jahresvogel."* Ansammlungen erreichen bei weitem nicht die Größenordnung wie bei der Saatkrähe.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 13 bis 22 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten.

Als Brutvogel meidet die Rabenkrähe die großen, geschlossenen Waldgebiete östlich von Wallenfels (5734-2, 5735-1). Auch nördlich von Friedersdorf (5633-21) und im Langenbacher Forst (5534-13) wurde keine gefunden. Die Nähe von Ackerflächen oder gemähtem Grünland (Wiesen oder Weiden) scheint wichtig zu sein. Die selten oder nur einmal jährlich gemähten Wiesen in manchem Frankenwaldtal liefern zu wenig Nahrung. Die Brutsaison beginnt im März mit lautem Rufen und Nestbau. Im April und Mai sind die lauten Warnrufe oft zu hören. Die jungen Krähen verlassen ab Anfang Juni bis Mitte Juli das Nest. Am 19. August 2013 am Röthlesberg wurden zwei noch unselbstständige Junge notiert. Daten aus den zwei Monitoringflächen liefern kaum Klarheit zur Dichte des Brutbestands. Sowohl bei Leutendorf wie auch bei Nurn erstrecken die Reviere über

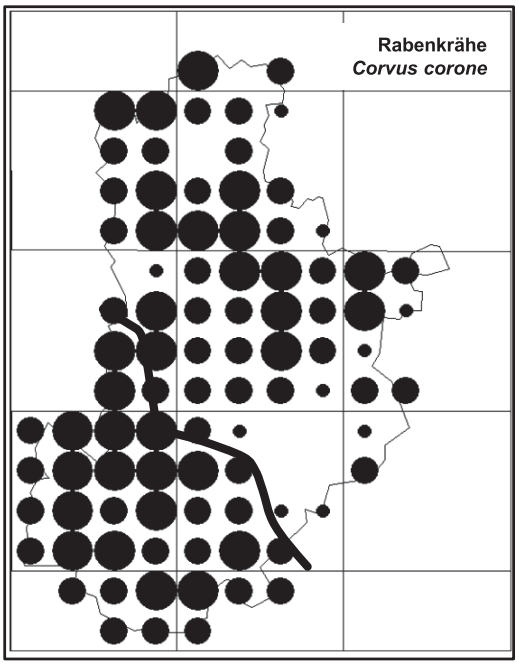

Abb. 113. Brutverbreitung der Rabenkrähe 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Carrion Crow, 2010–2014.*

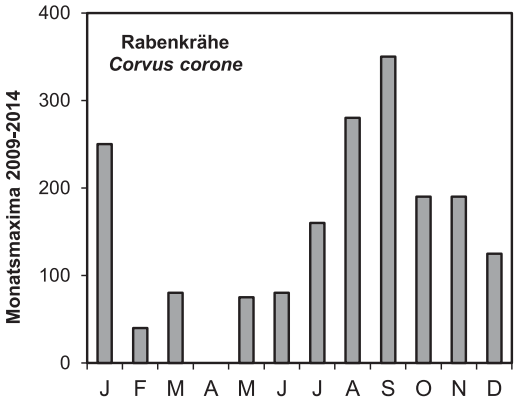

Abb. 114. Größte nachgewiesene Schwärme von Rabenkrähen pro Monat. – *Largest flocks of Carrion Crows encountered by month.*

die Flächengrenzen hinaus. Überfliegende Krähen wurden nicht unbedingt kartiert. Der Bestand der beiden Flächen zusammen wurde auf 1 bis 7 Teilreviere geschätzt, die niedrigste Zahl in 2013 nach strengem Winterwetter im März am Anfang der Brutsaison. Durchschnittlich 8 bis 12 Paare pro besetzte Rastereinheit würden rechnerisch einen Bestand von etwa 625 bis 950 Paare ergeben.

Außerhalb der Brutsaison sammeln sich die Krähen auf offenen Agrarflächen. Die größten Ansammlungen pro Monat seit 2009 werden in Abb. 114 dargestellt, z. B. 250 Ind., Haig am 28. Januar 2011; 280 Ind., Seibelsdorf am 20. August 2013; 350 Ind., Gundelsdorf am 2. September 2013; 190 Ind., Tiefenklein am 10. November 2011. Ab Februar bis Juni sind kleinere Trupps, meist unter 50 Ind., anzutreffen.

Hybrid Rabenkrähe x Nebelkrähe *Corvus c. corone x C. c. cornix*

Eine Krähe mit grauem Mantel und grauen Brustseiten begleitete am 9. September 2011 eine Rabenkrähe in Birkach. Am 26. November und 28. November 2011 wurde vermutlich das gleiche „Paar" bei Löhlein und Burkersdorf gesichtet, dann am 5. April 2012 in Johannisthal.
ornitho: 1 Ind. Küps am 12. Juni 2013 (T. Stahl).

Nebelkrähe *Corvus c. cornix*
Gubitz und Pfeifer (1993): einige bei Nordhalben vor 1850, vermutlich im Winter. 1 Ind. am 19. Januar 1911 in Kronach.

Kolkrabe *Corvus corax*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Früher und seit neuestem an einer Stelle Brutvogel, sonst seltener Gast*." 1990 der erste Nachweis eines Brutpaares im Frankenwald, auch in 1991 und 1992 erfolgreich. Der Brutplatz wurde nicht näher genannt.
1979–1983: kein Brutnachweis.
1996–1999: in 4 bis 8 Quadranten.
ABSP 2004: „*Brut bei Wallenfels; breitet sich derzeit von den Alpen nach Norden aus*."
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 27 Quadranten.

Bis 1990 galt der Kolkrabe als im Frankenwald ausgestorben. In diesem Jahr wurde er als Brutvogel in einer Fichte im Forstrevier Schnappenhammer festgestellt und im Dezember 1990 wurden zwei Ind. auch im Forstrevier Rothenkirchen gesichtet (Feulner 1991). Heute ist der Kolkrabe ein mäßig häufiger Brut- und Jahresvogel im Landkreis. Die Balzflüge sieht man am häufigsten im Februar bis April, aber auch zu anderen Jahreszeiten, da die Paare das ganze Jahr zusammenbleiben. Oft verraten Revierkämpfe die Anwesenheit eines Paares: einer der Altvögel steigt mit kräftigen Flügelschlägen auf, um einen Eindring-

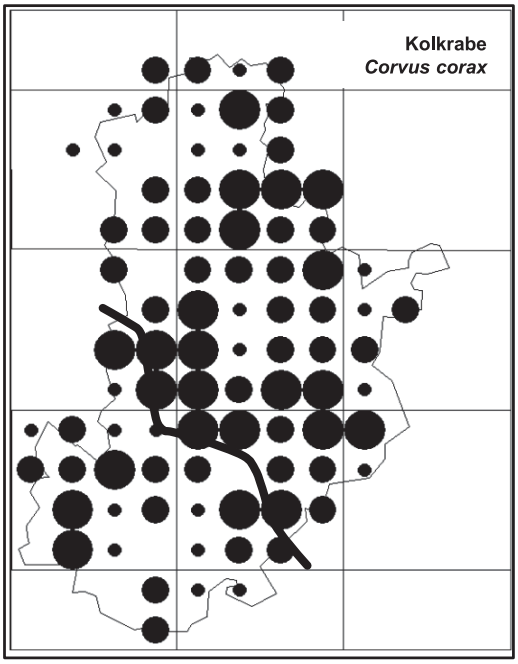

Abb. 115. Brutverbreitung des Kolkrabens 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Raven, 2010–2014.*

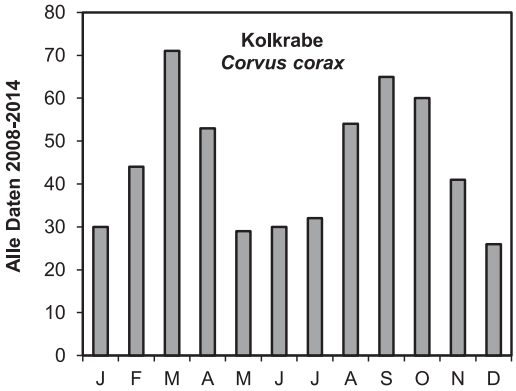

Abb. 116. Monatliches Vorkommensmuster des Kolkrabens 2008 bis 2014: Einträge in den Tageslisten. – *Monthly occurrence pattern of Ravens, 2008–2014: days recorded.*

ling abzufangen. Zehn Nachweise von gerade flüggen Jungvögeln liegen alle zwischen dem 4. und 28. Juni. Drei Nester wurden in Fichten, eins in einer Kiefer und drei auf Leitungsmasten gebaut. In den meisten Rastereinheiten, wo das Brüten als „wahrscheinlich" oder „sicher" eingestuft wurde, gibt es vermutlich nur ein einziges Brutpaar. Der Bestand im Landkreis liegt also um die 50 bis 60 Brutpaare. Im Herbst wurden öfters Richtung W ziehende Kolkraben beobachtet: 6 Ind. Richtung W, Kleintettau am 3. Oktober 2009; 9 Ind. Richtung SW, Gundelsdorf und 2 Ind. Richtung SW, Mitwitz am 28. Oktober 2010; 7 Ind. Richtung SW, Friesen am 29. August 2011; 11 Ind. Richtung WNW, Lauenhain am 9. November 2012. Diese Beobachtungen deuten vielleicht nicht auf echten Zug, sondern auf regionale Ansammlungen im Herbst und Winter. Am 29. August 2011 saßen 27 Ind. auf den Stromleitungen südlich von Wolfersdorf; am 28. Dezember 2011 sammelten sich mindestens 56 Ind. östlich von Burkersdorf; zwischen 10.30 und 11.30 Uhr am 19. Oktober 2013 zogen 20 Ind. über Lauenstein Richtung W, um 12.15 Uhr am gleichen Tag spielten 26 Ind. gleichzeitig in der Luft östlich von Lauenstein.
Zusatzdaten: am 26. November 2012 12 Ind. über dem Pressiger Berg (C. Kelle-Dingel).

Beutelmeise *Remiz pendulinus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Sehr seltener Brutvogel und seltener Durchzügler."* 5 Ind. am 6. März 1985 am Haiger Teich, wo in der folgenden Brutsaison 2 Nester gefunden wurden. Weitere Nachweise dort bis 1988. 1988 auch Brutverdacht an den Teichen bei Birkach.
1979–1983: kein Nachweis.
1996–1999: D-Nachweis in 5833-1 (Lkr. LIF?).
ABSP 2004: *„1988 Brutvogel bei Birkach, keine jüngeren Nachweise, aktuelle Situation unklar."*

Seltener Durchzügler ohne Brutnachweis. Heimzug: 2 Ind., Mitwitz am 13. April 2011; 2 Ind. in Kiefern, Burgstall am 8. April 2012. Am 24. Juni 2011 riefen mindestens zwei Beutelmeisen aus den Bäumen am Ufer der Steinach zwischen Beikheim und Schneckenlohe. Im folgenden Winter blieb die Suche nach einem Nest erfolglos. Wegzug: 1 Ind. Richtung SSW ziehend östlich von Gössersdorf am 29. September 2011; 3 Ind. Richtung SW ziehend, Mitwitz am 30. September 2012; 1 Ind. Richtung SW ziehend, Mitwitz am 27. September 2013; 1 Ind. Richtung SW ziehend, Gundelsdorf am 9. Oktober 2014 und 1 Ind. Richtung SW ziehend Mitwitz am 12. Oktober 2014.

Blaumeise *Cyanistes caeruleus*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Jahresvogel."* Keine Angaben aus dem Landkreis KC.

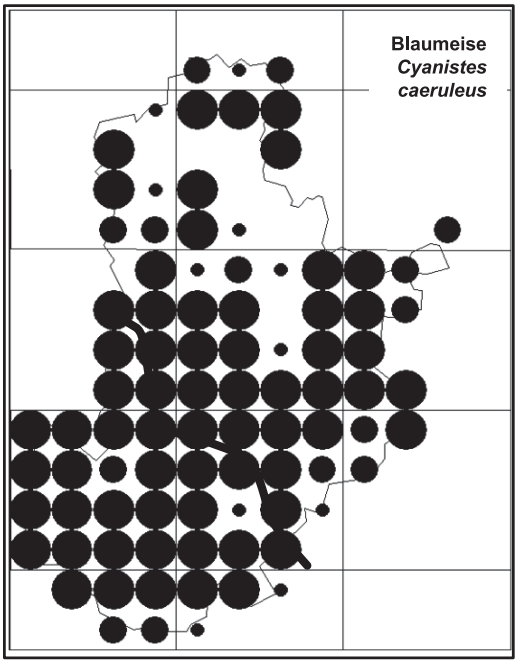

Abb. 117. Brutverbreitung der Blaumeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Blue Tit, 2010–2014*

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 17 bis 26 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 28 Quadranten. Keine Änderung im Verbreitungsmuster ist erkennbar.

Obwohl eine der bekanntesten Arten an den Futterstellen in Gärten, ist die Blaumeise trotzdem kein „Allerweltsvogel". Im Fichtenwald kommt sie nur in niedriger Dichte vor, und falls nicht mindestens kleine Inseln von Laubwald dort vorhanden sind, fehlt sie total. Die Lücken im oberen Frankenwald sind wohl keine Kartierungslücken, obwohl vereinzelte Paare möglicherweise übersehen wurden. Auf den zwei Monitoringflächen wurden jährlich zwischen 7 und 16 Reviere kartiert. Auf die Rastereinheit übertragen, ergeben solche Zahlen eine Dichte von etwa 55 bis 130 Paaren, oder 220 bis 520 Paare pro MTB-Quadrant, was aber für dünn besiedelte Quadranten (z. B. in 5533, 5534, 5633-2, 5634-1 und -2) viel zu hoch liegt. Nur in etwa 55 Rastereinheiten, hauptsächlich im Hügelland, gelten diese hohen Werte. In den restlichen besetzten Einheiten wäre es schwierig, je 10 Paare pro Quadrant zu finden. Der Bestand im Landkreis wird also auf 3300 bis 7500 Paare geschätzt.

Witterungsabhängig wird der Gesang der Blaumeise ab der Wintersonnenwende bis Mai regelmäßig gehört, bei Zweit- oder Ersatzgelegen singen die ♂ bis in den Juni. Gesang wurde auch ausnahmsweise im Juli und August notiert. Im September und Oktober üben junge Vögel das Singen. 2011 wurde das Füttern der jungen Meisen im Nest ab dem 2. Mai beobachtet; 2012 ab dem 9. Mai; 2014 ab dem 15. Mai; 2013 aber erst ab dem 24. Mai. In diesem Jahr wurde das Nisten durch die eisige Kälte im März verzögert. Die ersten flüggen Jungen werden ab Ende Mai oder Anfang Juni anhand ihrer Bettelrufe bemerkt.

Im Herbst ziehen viele Blaumeisen Richtung SW durch den Landkreis. Dieser Zug erfolgt oft entlang der Hecken und durch den Wald. Ziehende Vögel sind dann kaum von anderen Meisentrupps zu unterscheiden. Erst wenn sie offene Landschaften überqueren wird der Zug erkennbar, insbesondere wenn sie in 30 bis 50 m Höhe fliegen. 2011 bis 2013 wurden zwischen Ende September und Mitte November insgesamt 611 ziehende Blaumeisen notiert, z. B.: 35 Ind. am 11. Oktober 2011; 19 Ind. am 28. September, 26 Ind. am 3. Oktober und 44 Ind. am 9. Oktober 2012; 57 Ind. am 16. Oktober 2013, alle SW ziehend östlich von Mitwitz. 2014 war der Zug besonders stark: an 18 Daten zwischen dem 27. September und dem 5. November wurden insgesamt 457 Richtung SW ziehende Blaumeisen an der Beobachtungsstelle bei Mitwitz gezählt, z. B.: 54 Ind. in vier Trupps am 2. Oktober; 86 Ind. am 15. Oktober; 73 Ind. am 18. Oktober; 77 Ind. am 25. Oktober. Der Heimzug ist eher unauffällig, mit nur wenigen Nachweisen im März.

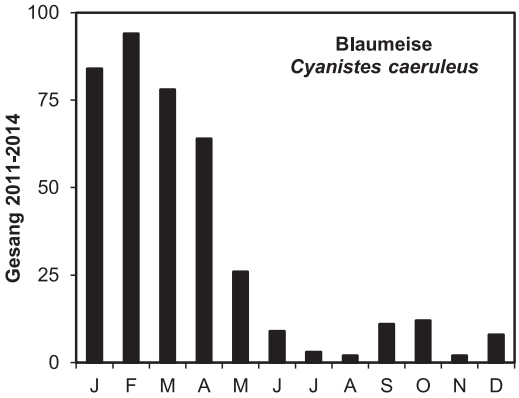

Abb. 118. Gesangsperiode bei der Blaumeise: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Blue Tit song was heard, 2011–2014.*

Kohlmeise *Parus major*
Gubitz und Pfeifer (1993): *„Häufiger Jahresvogel."*
Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 18 bis 27 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten. Keine Änderung im Verbreitungsmuster.

Die Kohlmeise ist eine der häufigsten Vogelarten zu allen Jahreszeiten und kommt im ganzen Landkreis vor. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf (Hügelland) wurden zwischen 10 und 21 Reviere kartiert; bei Nurn (Frankenwald) 6 bis 11 Reviere. Eine Zunahme auf beiden Flächen seit 2011 ist durch das Entfernen von Fichten zu erklären, was die strukturelle Diversität des Waldes mit einer Zunahme von Lichtungen, deren Ränder jetzt als Reviergrenzen dienen, erheblich verändert hat. Weite Teile des Frankenwaldes sind eher monoton und von der Kohlmeise nicht so dicht besiedelt. In den Dörfern und Städten aber nistet sie häufig. Nur die offenen Agrarflächen bieten kaum Nistmöglichkeiten. Durchschnittswerte von 80 bis 120 Paaren pro Rastereinheit im Hügelland

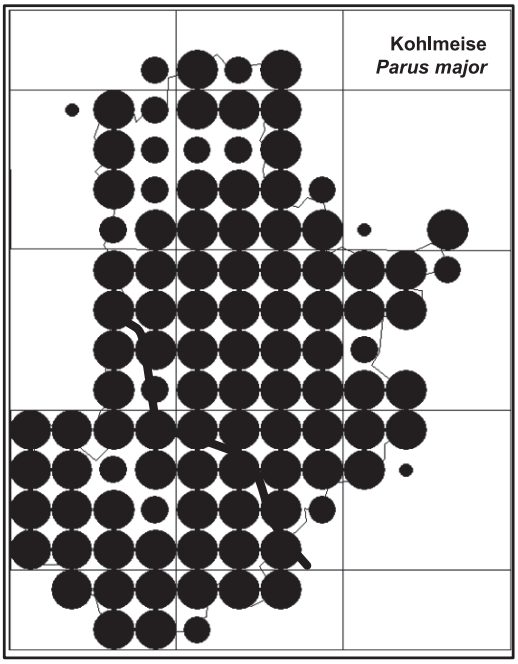

Abb. 119. Brutverbreitung der Kohlmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Great Tit, 2010–2014.*

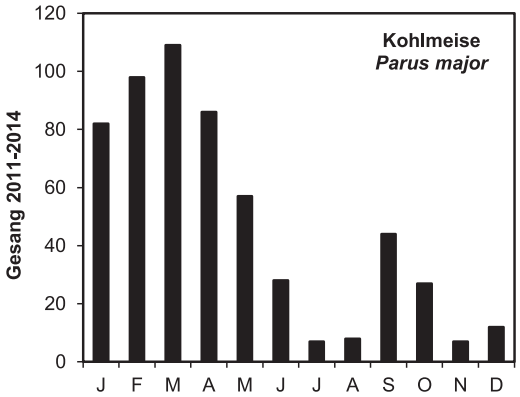

Abb. 120. Gesangsperiode bei der Kohlmeise: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Great Tit song was heard, 2011–2014.*

und 30 bis 60 im Frankenwald würden einen Bestand von etwa 5.000 bis 8.500 Paaren im Landkreis bedeuten.

Der Reviergesang beginnt mitten im Winter und hält an, bis die Jungen schlüpfen (Abb. 120). Im Hochsommer und Herbst üben die jungen Meisen ihren Gesang. Am Anfang der Brutsaison „schimpfen" die Paare laut und auffällig, wenn man ihr Revier betritt, und sind folglich sehr leicht zu kartieren. Ab Anfang Mai werden die Jungen im Nest gefüttert, aber 2013, als Folge strengen Wetters im März, erst ab 24. Mai. Eben flügge Jungvögel wurden ab dem 23. Mai (2013: 6. Juni) notiert und spätestens am 14. Juli 2012.

Im Winter frisst die Kohlmeise gern Bucheckern und Eicheln, deren Menge von Jahr zu Jahr stark fluktuiert. Am 8. Dezember 2011 lasen 60 Kohlmeisen unter einer einzigen Buche bei Leutendorf Bucheckern auf. Falls die Ernte ausfällt oder falls der Bestand an Kohlmeisen besonders hoch ist wie 2012, ziehen viele Vögel im Herbst Richtung SW ab. Am 18. Oktober 2010 zogen 12 Ind. in 30 m Höhe über Mitwitz Richtung Westen. 2012 dann gab es einen großen Exodus. An 18 Tagen zwischen dem 3. Oktober und dem 9. November wurden 158 Richtung SW ziehende Kohlmeisen gezählt. 2013 waren es dann nur 16 Ind. an 8 Tagen ab dem 13. Oktober bis zum 1. November; und 2014 44 an 13 Tagen ab dem 25. September bis zum 6. November. Der Ruf ziehender Kohlmeisen erinnert etwas an den Flugruf des Bruchwasserläufers. Diesen Ruf hört man ab und zu auch in den Wintermonaten. Wie bei der Blaumeise verläuft der Heimzug im Februar und März eher unauffällig.

Haubenmeise *Lophophanes cristatus*

Gubitz und Pfeifer (1993): *„Mäßig zahlreicher Jahresvogel."* Keine Angaben aus dem Landkreis KC.

1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.

1996–1999: in 12 bis 20 Quadranten.

2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist erkennbar.

Obwohl ein häufiger Brutvogel im Landkreis, ist die Haubenmeise in dieser Studie eher unterrepräsentiert. Einen „Gesang" hört man nur selten. Das Brüten wurde hauptsächlich durch Beobachtungen von fütternden Altvögeln ab dem 7. Mai bis Mitte Juni, und von eben flüggen Jungvögeln zwischen Ende Mai und Mitte Juli nachgewiesen. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf (im Hügelland) wurden zwischen 2 und 7 Reviere kartiert; bei Nurn (im Frankenwald) 3 bis 8 Re-

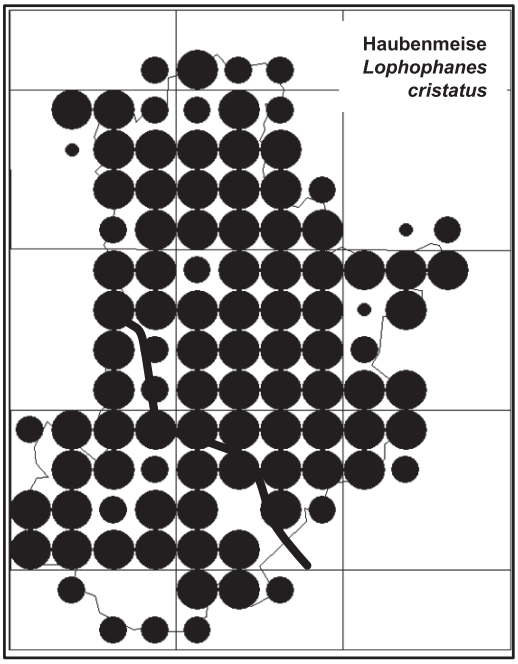

Abb. 121. Brutverbreitung der Haubenmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Crested Tit, 2010–2014.*

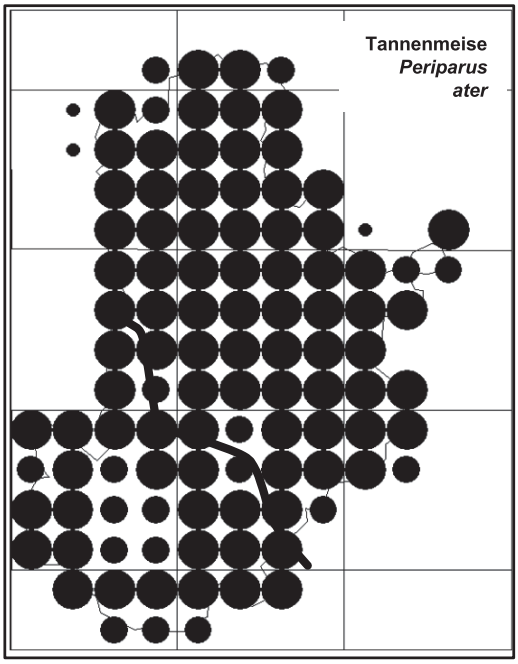

Abb. 122. Brutverbreitung der Tannenmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Coal Tit, 2010–2014.*

viere. Um den ersten Eindruck zu bestätigen, dass die Haubenmeise im Kiefernwald (z. B. der Mitwitzer Wustungen) häufiger als im Fichtenwald vorkommt, liegen keine ausreichenden quantitativen Daten vor. Durchschnittlich 4 Paare pro Quadratkilometer Wald ergibt rechnerisch einen Bestand im Landkreis von etwa 2.000 Paaren.

Tannenmeise *Periparus ater*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Häufiger Jahresvogel*."
Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 16 bis 25 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 32 Quadranten. Keine Verbreitungsänderung ist erkennbar.

Als eine der häufigsten Vogelarten im Landkreis, kommt die Tannenmeise überall vor, wo es Nadelbäume gibt. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf wurden jährlich 8 bis 13 Reviere kartiert; auf der Fläche bei Nurn 20 bis 32 Reviere. Falls diese Zahlen für das Hügelland bzw. den Frankenwald überhaupt typisch sind, liegt der Bestand im Landkreis um etwa 11.500 Paare. Der Gesang ist zwischen Januar und Juni regelmäßig zu hören mit einem zweiten kleineren Gipfel im September (Abb. 123), wenn die jungen Meisen das Singen üben. Die jungen Vögel werden ab Anfang bis Mitte Mai im Nest gefüttert, und werden ab Ende Mai (27. Mai 2011) bis Juli (29. Juli 2012) flügge.

Daten aus 2009 und 2010 lassen vermuten, dass der Winterbestand der Tannenmeise, wie der der Kohlmeise, in erheblichem Maße von der Bucheckernernte abhängt. Im Januar 2009, während insgesamt 10 Stunden entlang verschiedener Routen im Wald, wurden 64 Tannenmeisen (6,4 pro Stunde) und im Februar 2009, 96 Ind. in 13 Stunden (7,4 pro Stunde) gezählt. Vergleichbare Daten für 2010, bei reicher Bucheckernernte, waren 228 Ind. in 13 Stunden (17,5 pro Stunde) im Januar, und 283 Ind. in 15 Stunden (18,9 pro Stunde) im Februar; in diesem Winter sammelten sich viele Tannenmeisen unter Buchen.

Die Abwanderung im Herbst hängt vom Futtervorrat und der Populationsdichte ab. Der Wegzug fällt dann meist im Oktober und November auf. 2012 aber begann der Abzug schon Mitte August. 58 Richtung W ziehende Tannenmeisen

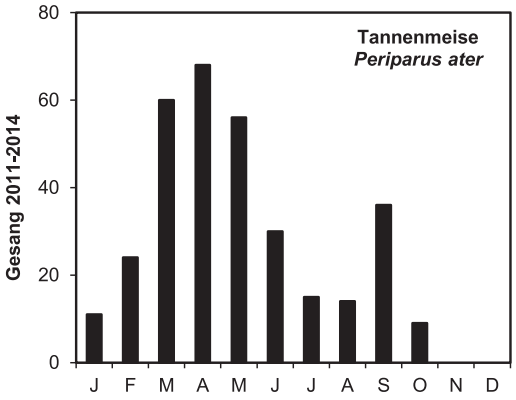

Abb. 123. Gesangsperiode bei der Tannenmeise: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Coal Tit song was heard, 2011–2014.*

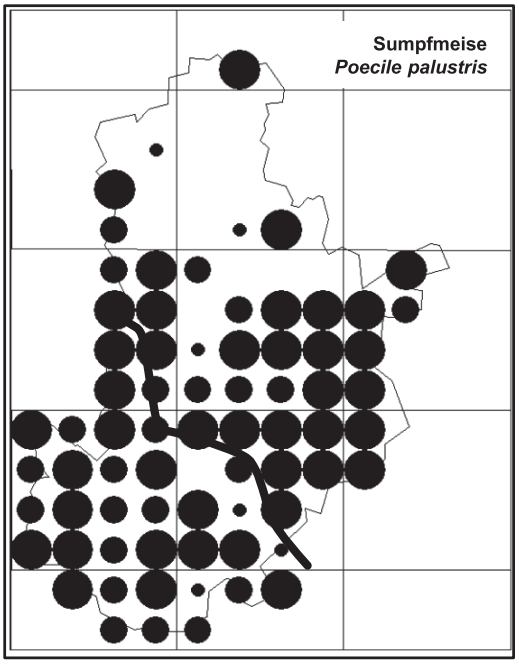

Abb. 124. Brutverbreitung der Sumpfmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Marsh Tit, 2010–2014.*

wurden an 5 Tagen im August gezählt (25 Ind. in einem kompakten Trupp, 10 m hoch fliegend, Roßlach am 30. August); 100 Ind. Richtung W ziehend an 10 Tagen im September (26 in zwei Trupps, Mitwitz am 17. September); 10 an 4 Tagen im Oktober und 5 am 12. November 2013 wurden nur wenige Richtung W ziehende Ind. im August gesichtet, aber mehr im Oktober Richtung SW ziehend, z. B. 29 Ind. Mitwitz am 7. Oktober. 2014 wurden wieder nur ganz wenige wegziehende Tannenmeisen gesichtet. Bei Mitwitz aber wurde immer wieder beobachtet, dass Trupps Richtung Westen aus dem Wald in den Siedlungsbereich zogen, dann mit Samen zurückflogen, die sie aus Gärten oder von Futterstellen weggetragen hatten.

Sumpfmeise *Poecile palustris*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Mäßig häufiger Jahresvogel*." Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: flächendeckend in allen UTM-Feldern.
1996–1999: in 11 bis 17 Quadranten, darunter 5534-1 (Ludwigsstadt), wo während der jetzigen Arbeit keine Sumpfmeise gefunden wurde.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 24 Quadranten.

Die Verbreitung der Sumpfmeise im Landkreis ähnelt jener der Blaumeise und der Schwanzmeise, welche auch eng an Laub- und Mischwald gebunden sind und die Fichtenmonokulturen im oberen Frankenwald meiden. Wie die Kohl-, Tannen- und Blaumeise, beginnt auch die Sumpfmeise mitten im Winter mit dem Gesang (Abb.

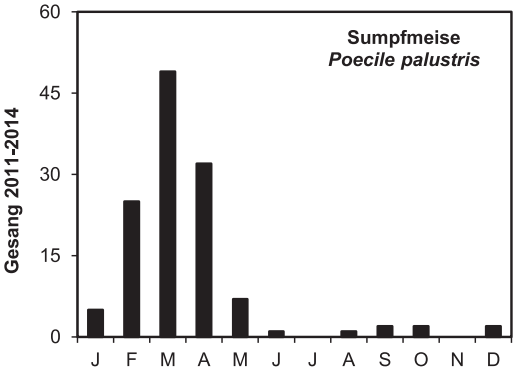

Abb. 125. Gesangsperiode bei der Sumpfmeise: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Marsh Tit song was heard, 2011–2014.*

125) und singt bis in den Frühling weiter. Ab Ende April werden die jungen Meisen im Nest gefüttert, und ab Mitte Juni (8. Juni 2011) bis Ende Juli wurden Familienverbände mit gerade flüggen Jungen

gesichtet. Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf wurden jährlich 1 bis 5 Reviere kartiert; bei Nurn 3 bis 7 Reviere, aber keine in 2008. Besonders innerhalb der Fläche bei Nurn hat das progressive Entfernen von Fichten seit 2008 die Bedingungen im Wald verbessert, denn die Sumpfmeise ist oft auf den Kahlschlägen, wo dann Holunder und Himbeeren wuchern, zu sehen. Anderswo im Frankenwald kommt die Sumpfmeise in keinen so hohen Dichten vor. Eine Dichte von 15 bis 25 Paaren pro besetzte Rastereinheit würde einen Bestand im Landkreis von etwa 900 bis 1.500 Paaren ergeben.

Weidenmeise *Poecile montanus*
Gubitz und Pfeifer (1993): „*Nicht häufiger Jahresvogel*." Keine Angaben aus dem Landkreis KC.
1979–1983: in etwa 8 UTM-Feldern im Süden und Osten des Landkreises. Nordwärts von einer Linie zwischen Eila und Mauthaus und westlich von Nordhalben nicht gefunden. Diesem Muster entspricht die jetzige Verbreitung der Sumpfmeise.
1979–1983: in 7 bis 15 Quadranten.
2010–2014: C- oder D-Nachweise in 29 Quadranten. Wegen Verdachts auf Verwechslungen mit der Sumpfmeise während der früheren Kartierungen, ist kein Vergleich der Daten sinnvoll.

Die Weidenmeise beginnt später im Frühjahr als die meisten Meisenarten mit dem Gesang (Abb. 127). Die ersten gerade flüggen Jungen wurden am 12. Juni 2011, am 11. Juni 2012 und am 16. Juni 2013 notiert; späte Familienverbände bis zum 28. Juli 2011, 5. August 2012 und 25. Juli 2013. Es wurde mehrmals festgestellt, dass ♂ Weidenmeisen singen, während sie die Jungvögel begleiten. Ein ganz anderer Gesang, nämlich ein kurzes Gezwitscher, dem ein leises Klappern folgt, wurde nur zwischen April und September von verpaarten Individuen gehört. Die Verbreitung der Weidenmeise wird durch den Vorrat an weichem Totholz bestimmt, so wie es in Auen und an Bachläufen vorkommt (Erlen, Weiden), aber auch in dichten, ungepflegten Fichtenanpflanzungen, wo die schwächeren Bäume an Lichtmangel absterben. Weidenmeisen kommen auch in alten Heckenreihen vor. Dort ist der Vorrat an alten, liegenden und von Moosen und Flechten bewachsenen Stämmen anscheinend wichtig, da sich viele Wirbellose unter den Epiphyten verstecken. Die moderne Praxis, beim Zurückschneiden der Hecken alle Stämme für Hackschnitzel zu ernten, führt zu einer Degradierung der Hecken auch in den Landschaftschutzgebieten.

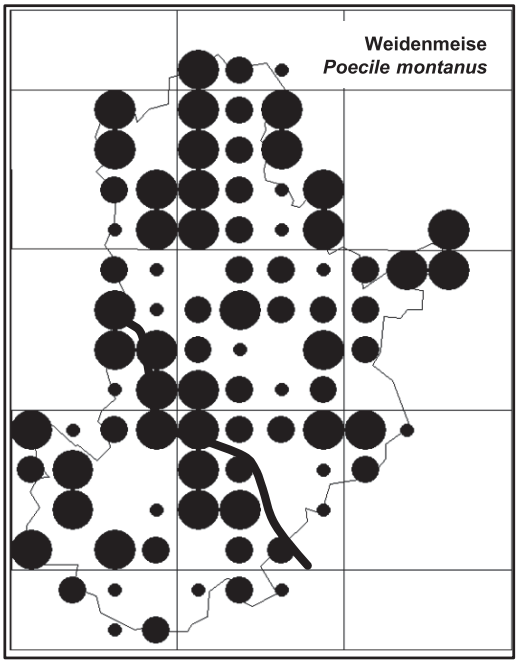

Abb. 126. Brutverbreitung der Weidenmeise 2010 bis 2014 (Erläuterungen s. Abb. 15). – *Breeding distribution of Willow Tit, 2010–2014.*

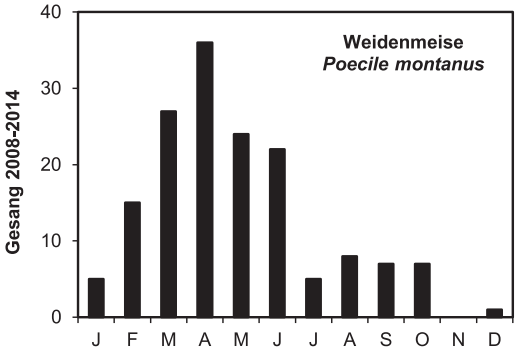

Abb. 127. Gesangsperiode bei der Weidenmeise: Einträge in den Tageslisten. – *Days on which Willow Tit song was heard, 2008–2014.*

Auf der Monitoringfläche bei Leutendorf wurde jährlich nur ein oder gar kein Revier kartiert; auf der Fläche bei Nurn dagegen 2 bis 4 Reviere. Dort erstrecken sich schmale Reviere am Rand des Stausees entlang, die Weidenmeise singt aber auch im Fichtenwald. In manchen Raster-